Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend.: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Malstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 176 × Freitag, 30. Juli 1937 45. Jahrgang

Dr. Goebbels eröffnet die Rundfunkausstellung

Grundlegende Rede des Reichspropagandaministers über die Ziele des Rundfunks — USA.-Reisende werden in Leningrad nicht an Land gelassen

Ein stolzer Rechenschaftsbericht

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 30. Juli

Die 14. große Deutsche Funkausstellung hat heute vormittag ihre Tore geöffnet. Wieder eröffnete, wie in allen Jahren seit 1933, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, dessen ureigenste Schöpfung der deutsche Rundfunk in seiner heutigen Gestalt ist, die Ausstellung. Diese Ausstellung beschränkt sich nicht mehr wie in den Jahren vor der Machtübernahme auf einen kleinen Kreis von Fachinteressenten, sie hat den Rahmen einer Fachmesse gesprengt und ist zu einem der sich jährlich wiederholenden großen deutschen Ausstellungsereignisse geworden, an denen das ganze deutsche Volk seine Teilnahme bekundet.

Schon jetzt am Eröffnungstage liegen Anmeldungen von 110 Sonderzügen und 200 andern Sonderfahrten aus allen Teilen des Reiches vor. So war auch der

äußere Rahmen der Eröffnungsfeier

ein festlicher, wie immer, wenn auf dem weiten Gelände rings um den Berliner Funkturm eine der großen repräsentativen Ausstellungen des Reiches sich vorstellt. Vor den fahnengeschmückten Haupthallen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die Feier über die Lautsprecher der zahlreich aufgefahrenen Rundfunkwagen verfolgen konnte. Der

Eröffnungsakt

fand in der Halle I des Ausstellungsgeländes statt, die zu einem großen Sendesaal umgewandelt ist, in dem allabendlich in wechselnder Reihenfolge die deutschen Reichssender ein Programm darbieten werden. Von den silbergrau ausgeschlagenen Wänden hoben sich leuchtend die roten Fahnentücher ab, die den einzigen Schmuck des großen Saales bildeten, dessen klare und einfache Linienführung dadurch wirkungsvoll unterstrichen wurde. Auf dem im weiten Halbkreis in den Saal vorspringenden Bühnenaufbau hatten die Orchester des Deutschlandsenders und des Reichssenders Berlin Aufstellung genommen. Um 12 Uhr begann die Feier, die auf alle Reichssender übertragen wurde. Durch ein Spalier von SS. betrat

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels

die Halle, in der sich zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, u. a. die Botschafter von Argentinien, Italien, Japan und Polen, und führende Männer des Staates, der Bewegung und des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens versammelt hatten, unter ihnen Reichspostminister Dr. Ohnesorge, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Gauleiter Koch, Mutschmann und Stürtz sowie Reichskulturwalter Hinkel. Fanfaren leiteten den Eröffnungsakt ein. Es folgte ein „Vorspruch auf den Rundfunk" und der erste Satz aus dem Concerto grosso d-Moll von Georg Friedrich Händel. Darauf nahm

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert

das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er Dr. Goebbels dafür dankte, daß er dieser Ausstellung durch seinen starken persönlichen Einsatz den Charakter eines weithin leuchtenden Fanals verliehen habe.

Dann ergriff das Wort

Reichsminister Dr. Goebbels

Nachdem der Minister geschildert hatte, wie der Rundfunk, der alle Gaue und alle Stände vereint und die Brücke zwischen den Nationen schlägt, zum plastischen Ausdruck unsres rasenden Jahrhunderts geworden ist, sprach er von den Schwierigkeiten, die darin lägen, das Rundfunkniveau den Hörermassen jeweils anzugleichen. Es wäre irrtümlich und ungerecht, daraus schließen zu wollen, daß der Rundfunk im allgemeinen den Geschmack der breiten Massen gesenkt habe. Das Gegenteil sei der Fall. Dr. Goebbels erklärte in diesem Zusammenhang:

„Es handelt sich ja bei den vielen Millionen, die im Rundfunk Freude, Erholung, Entspannung und Belehrung suchen und finden, meistens um Volksgenossen, die ohne ihn überhaupt von der Anteilnahme an den kulturellen Gütern der Nation ausgeschlossen wären. Der Rundfunk erfüllt also an ihnen die große nationalpolitische Aufgabe der Beteiligung an den geistigen Gütern des Volkes, und wenn er in seiner Programmgestaltung sich bewußt nach dem Geschmack und Bildungsstand der breiten Massen ausrichtet, so gewinnt er dadurch allein die Möglichkeit, sie wirksam anzusprechen und ihnen tatsächlich Freude und Kultur zu bringen.

Es wird also dadurch nicht den Besitzenden etwas genommen, sondern vielmehr den Besitzlosen etwas gegeben. Sie werden gewonnen für eine aktive Teilnahme an der Kultur, die sich vorerst selbstverständlich in einem Rahmen abspielen muß, der ihrem Wesen und ihrem Charakter entspricht. Und so kann es denn auch keinem Zweifel unterliegen, daß der Rundfunk heute für Millionen unsres Volkes ihr einziger Freuden- und Glücksspender ist. Er hat Einzug gehalten nicht nur in den Großstädten, die oft seiner weniger bedürfen, sondern auch in den Dörfern und Marktflecken, auf einsamen Bauernhöfen und verlassenen Fischerhütten, und in seiner millionenfachen Ausdehnung in die Breite ist er eins der wesentlichsten politischen Erziehungsinstrumente des neuen Staates geworden."

Rundfunk als kultureller Mittler

Anschließend legte Dr. Goebbels einen überzeugenden Rechenschaftsbericht über die Errungenschaften der deutschen Rundfunkpolitik in den letzten vier Jahren ab. Allein die Zahl der Rundfunkhörer sei seit 1933 von 4 307 700 bis zum 1. Juni 1937 auf 8 872 800 Hörer gestiegen. Die Steigerung der Gesamtsendestunden betrage 58 v. H. Der Volksempfänger stelle, entgegen den Sorgen der Industrie, kein Hindernis im Verkauf von Markenapparaten, sondern ein zusätzliches Geschäft dar. 1935/36 wurden 638 000 Markenempfänger und 405 000 Volksempfänger verkauft. Inzwischen habe sich das Verhältnis zugunsten des Markenempfängers insofern verschoben, als vom 1. August 1936 bis zum 31. März 1937 822 000 Markenempfänger und 382 000 Volksempfänger abgesetzt wurden.

Demnächst werde ein neuer verbesserter Volksempfänger in einer Auflage von 300 000 Stück bei einer Preisermäßigung von rund 15 v. H. auf den Markt kommen. Der unter den alten Bedingungen konstruierte Volksempfänger werde ebenfalls im Preise gesenkt und ab heute zu 59 Mark verkauft. Dazu werde anläßlich der diesjährigen deutschen Rundfunkausstellung der erste Gemeinschafts-Uebersee-Empfänger herausgebracht. Er erhalte den Namen „Stuttgart" nach der Stadt des Auslandsdeutschtums.

Dr. Goebbels stellte mit Genugtuung fest, daß mit dem 1. Dezember 1936 England, das im Hinblick auf die Zahl der Rundfunkhörer an der Spitze aller europäischen Länder stand, auf diesem Gebiet die Führung an Deutschland abgeben mußte. Die Rundfunkdichte betrage in Deutschland 12,4 Rundfunkhörer auf 100 Einwohner bzw. 46,8 Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen. Damit sei Deutschland das führende Rundfunkland Europas geworden. Demgegenüber stehe eine amerikanische Rundfunkdichte von 75,8 v. H. der Haushaltungen. Somit müßte Deutschland, wollte es auch hier an die führende Stelle gelangen, noch eine Zunahme von rund fünf Millionen Teilnehmern erreichen. Dr. Goebbels wies dann auf die Senkung der Preise für Rundfunkröhren hin, schilderte die Neuorganisation im Rundfunk, und legte die Aufgabe der jetzigen Leiter der Hauptstelle Rundfunk der NSDAP. dar, Brücke zwischen Sender und Hörer zu sein.

„Trotz der erfreulichen Entwicklung im Rundfunk", so betonte Dr. Goebbels, „gibt es keinen Anlaß, auf den erworbenen Lorbeeren auszuruhen. Es soll unser aller Ehrgeiz sein, auf diesem Gebiet nicht nur an der Spitze aller europäischen Länder, sondern an der Spitze aller Länder der Erde zu marschieren. Dieses Ziel kann und wird erreicht werden; ihm sollen für die nähere und weitere Zukunft unsre Kräfte dienen."

Der Minister sprach seine Anerkennung darüber aus, daß seiner Forderung nach einer größeren Rücksichtnahme auf die Unterhaltungsbedürfnisse der breiten Volksschichten von allen Sendern weitgehend Rechnung getragen wurde. Er wandte sich energisch gegen die sogenannten warnenden Stimmen, die immer wieder glaubten, in diesem Zusammenhang auf gewisse Gefahren aufmerksam machen zu müssen: „Der Rundfunk soll nicht nur Besitz der Schichten von Geld und Bildung, sondern Besitz des ganzen Volkes sein. Er hat nicht die Aufgabe, es dem regelmäßigen Konzert- oder Theaterbesucher bequemer zu machen, indem er ihm die Möglichkeit gibt, eine Sinfonie oder Oper zu Hause am Lautsprecher in Schlafrock und Filzpantoffel anzuhören, seine Aufgabe ist es vielmehr, den breiten Massen, die meistens weder Zeit noch Geld noch Gelegenheit haben, ein Theater oder ein Konzert zu besuchen, Erholung, Unterhaltung und Entspannung zu geben. Das ist keine Aufgabe zweiter, sondern eine allererster Klasse. Denn es ist ein Unterschied, ob ein Volk mit Freude und Optimismus seiner schweren Lebensaufgabe dient, oder ob es kopfhängerisch und pessimistisch den Sorgen des Alltags gegenübertritt. Es kann auch nicht Sache des Rundfunks sein, nur künstlerische Spitzenleistungen zu senden. Er muß seine Darbietungen wenigstens im großen ganzen auf die breiten Massen einstellen; denn er hat ja nicht ein- oder zweitausend begeisterte Kunstkenner und Kunstenthusiasten, sondern er hat eine Nation als Hörer."

Besitz des ganzen Volkes

Dr. Goebbels fuhr fort: „Der Rundfunk kann nicht in einer ständigen Hochspannung der Gefühle leben. Auch für ihn gibt es einen Alltag, der sich, wie überall anderswo, vom Sonntag unterscheiden muß. Die Stärke eines guten Rundfunkprogramms liegt in der richtigen Dosierung zwischen Unterhaltung, Freude, Belehrung, Erziehung und Politik. Eines auf Kosten des andern zu benachteiligen, wirkt sich immer in der Durchschlagskraft und damit auch in der Hörerzahl des Rundfunks aus. Ich bin weit davon entfernt, hier einem bequemen Opportunismus das Wort zu reden. Aber ich weiß aus eigener Erfahrung, daß nach Tagen schwerer Sorge und Last eine Stunde der Entspannung und unterhaltsamer Erholung oft Wunder wirkt. Und ich kann mir vorstellen, daß es so auch dem deutschen Bauer und Arbeiter geht, wenn er müde und abgerackert nach Haus zurückkehrt und den Rundfunkapparat einstellt, um einen kurzen Abend der Lebensfreude zu widmen. Es ist deshalb auch durchaus irrtümlich und greift vollkommen am Wesen des Rundfunks vorbei, zu glauben, daß eine Aufspaltung seiner Arbeit für verschiedene Volks-, Standes- oder Altersgruppen seinem eigentlichen Zweck gerecht würde. Es darf keinen Rundfunk für den Arbeiter oder den Bauern oder den Angestellten oder den Soldaten geben. Es gibt nur einen Rundfunk des deutschen Volkes. Appelliert der Rundfunk an den Arbeiter, den Bauern, den Angestellten oder Soldaten, so muß das in einer Weise geschehen, daß unmittelbar das ganze Volk interessiert ist, also so, daß auch der Arbeiter mit Genuß die Stunde des Angestellten und der Soldat mit Genuß die Stunde des Bauern anhören kann. Ist das nicht der Fall, so dient diese Stunde nicht dem Stande, den sie ansprechen will und schadet der Gemeinschaft, an die sie sich richten sollte."

Reichsminister Dr. Goebbels verwahrte sich energisch dagegen, daß es Aufgabe des Rundfunks sei, Experimente zu machen. Es müsse unter allen Umständen vermieden werden, literarische oder musikalische Jugendstammeleien vor das Ohr der breiten Massen zu bringen, die dafür weder Verständnis noch Zeit noch Geduld haben. Das gelte auch für einen Teil unsrer Hörspiele, mit denen der deutsche Rundfunk zu gewissen Zeiten geradezu überschwemmt wurde. Sie wirkten in ihren gebrüllten Ekstasen auf den Zuhörer aufreizend und abstoßend.

„Wenn wir", so erklärte Dr. Goebbels, „in bezug auf die Hörerzahl das erste Rundfunkland der Welt werden wollen, so müssen wir auch den Ehrgeiz haben, den besten, interessantesten, aktuellsten, bildendsten und unterhaltendsten Volksfunk der Welt zu besitzen. Dazu gilt es alle künstlerischen Kräfte freizumachen. Die Dezentralisation der Verwaltung des Rundfunks muß auch eine Dezentralisation der Programmgestaltung nach sich ziehen. So eindeutig und unantastbar die Führung des Reiches für den Rundfunk durchgesetzt worden ist, so großzügig und unvoreingenommen sollen seitens der einzelnen Sender die künstlerischen Kräfte ihrer Landschaften mobil gemacht werden. Denn die Reichseinheit ist auch auf diesem Gebiet kein öder Zentralismus oder Bürokratismus, sondern eine lebendige fruchtbare Funktion unsres Volkslebens, die sich aller Möglichkeiten im Lande selbst bedient, um aus der Vielfalt heraus die Einheit zu formen."

Dr. Goebbels erinnerte daran, daß der Rundfunk für die Deutschen jenseits unsrer Gren-

Das erste Rundfunkland Europas

Den plastischen Ausdruck unsres rasenden Jahrhunderts hat in seiner richtunggebenden Rede bei der Eröffnung der deutschen Rundfunkausstellung 1937 Dr. Goebbels den Rundfunk genannt, und nicht schlagender kann die gewaltige Bedeutung des Rundfunks in unsrer Zeit und für unsre Zeit bezeichnet werden. Das nationalsozialistische Deutschland hat diese Bedeutung von Anfang an erkannt, und zu den großen Leistungen der vergangenen vier Jahre gehört auch die Verankerung des Rundfunks im deutschen Volke. Der Rundfunk ist im Dritten Reich zum Volksfunk geworden, zum großen Mittler deutscher Kultur für alle Volksgenossen, für die vielen Millionen Deutschen, für die er erst die Brücke zu diesen kulturellen Gütern geschlagen hat. Es hat hier und da Leute gegeben, die über „sinkendes Niveau der Sendungen" klagen zu müssen glaubten, und den so beliebten Schlachtruf, wenn auch nicht immer aus voller Kehle, so doch im stillen Kämmerlein ausstießen: „Die Kultur ist in Gefahr, der Rundfunk wird Unterhaltung!"

Ganz abgesehen davon, daß auch Unterhaltung, wenn sie wirkliche Erholung, Freude, seelische Entspannung bedeutet, in den Bannkreis des kulturellen Lebens einer Nation gehört, hat Dr. Goebbels hier die klare und richtige Antwort gegeben mit seinem Hinweis, daß ja gerade erst der Rundfunk die breiten Massen für eine aktive Teilnahme an der Kultur gewonnen hat. Er ist das Tor geworden, das sich dem einfachen Mann geöffnet hat in die Weihehalle deutscher Kultur, vor der er früher vor verschlossenen Toren stand. Wer auf dem Lande wohnt, weiß, was der Rundfunk hier für alle kulturelle Anregungen bedeutet als der einzig mögliche Mittler oft, und mit besonderer Genugtuung hat der Minister die wachsende Hörerzahl auf dem Lande gerade betont bei seiner Uebersicht über die Erfolge der deutschen Rundfunkpolitik im vergangenen Jahre.

Es ist eine Bilanz stolzen Erfolges geworden, dieser Rückblick auf getane Leistung. Das neue Deutschland ist das führende Rundfunkland Europas geworden — welche Summe von Arbeit und Leistung liegt in dieser Feststellung beschlossen. Welcher Ansporn zum weiteren Aufstieg! Denn auch der Rundfunk will, wie jede nationalsozialistische Leistung, nicht ausruhen auf seinen wohlverdienten Lorbeeren, und Dr. Goebbels hat ihm heute das große Ziel gesetzt, an der Spitze der Länder der Erde zu marschieren. Und der deutsche Rundfunk wird dieses Ziel um so rascher erreichen, je stärker er sich verwurzelt im Volke, je mehr er Allgemeingut der deutschen Nation wird. Der Rundfunk ist kein Konzertsaal des 20. Jahrhunderts, er ist nicht dazu da, dem Konzertbesucher das Konzert gewissermaßen in seine gute Stube zu tragen und ihm den Weg in das Theater zu ersparen. Er ist der Sorgenbrecher und Freudenspender auch des Alltags. Er ist volksnah und volksverbunden. Die Vielfältigkeit seiner Aufgaben hat Dr. Goebbels aufgezeigt in seiner Forderung, daß der deutsche Rundfunk der beste, interessanteste, aktuellste, bildendste und unterhaltendste Volksfunk der Welt werden muß. Ausdruck der fruchtbaren deutschen Vielfältigkeit in nationalsozialistischer Einheit. Ausdruck lebendigen deutschen Lebens, nationalsozialistischen Wollens und nationalsozialistischer Volksgemeinschaft!

Das Ziel ist gesetzt! Der Weg ist gewiesen! Der deutsche Rundfunk wird den Weg zum Ziele gehen.

A. R.

zen in andern Ländern und in Uebersee manchmal die einzige Brücke zum Reich bilde. Wir aber, die wir diesem Deutschland Stimme und Gestalt gäben, hätten darum die Pflicht, dafür zu sorgen, daß niemand in der weiten Welt sich seiner deutschen Heimat auch nur eine Minute zu schämen brauche. Dr. Goebbels schloß seine Rede mit einem Dank an den Führer, der Deutschland seine politische und kulturelle Einigung zurückgab. Der Rundfunk sei das Band, das alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen geistig und seelisch umschließt. Treu und unbeirrt wollen wir an ihm weiterarbeiten, um ihn immer mehr zu einem Träger deutschen Lebens, deutscher Kunst und Kultur, deutschen Frohsinns und deutscher Lebensfreude zu machen.

In diesem Sinne erklärte Reichsminister Dr. Goebbels die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1937 für eröffnet.

Brausender Beifall dankte dem Minister für die Worte, die er an alle richtete, die an der Gestaltung des Rundfunks tätig sind, an Wissenschaftler und Techniker, Künstler und Gewerbetreibende, vor allem aber an die fast 8½ Millionen deutschen Hörer. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Eröffnungsfeier. Dr. Goebbels besichtigte anschließend die Ausstellung.

Preissenkung für Volksempfänger

× Berlin, 30. Juli

Die erhebliche Preissenkung der Rundfunkempfangsgeräte bei Beginn der neuen Rundfunksaison ist ein erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiet der Preisbildung für Markenartikel, der der Reichskommissar für die Preisbildung seine besondere Aufmerksamkeit widmet. Die Preissenkung wurde durch die zu Anfang dieses Jahres veranlaßte Auflockerung der Preisbindungen zwischen den Herstellern ermöglicht, die der Leistungsfähigkeit der einzelnen Hersteller weiteren Spielraum als bisher gegeben hat.

In diesem Zusammenhang gehört auch die vom Reichskommissar für die Preisbildung auf Anregung der politischen Rundfunkführung in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichspropagandaministerium und der Reichsrundfunkkammer verfügte Preissenkung für den Volksempfänger.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch eine zweite Verordnung über die Regelung der Handelsspanne für Rundfunkempfangsgeräte und Lautsprecher vom 29. Juli 1937 die Geltungsdauer der Verordnung über die Regelung der Handelsspanne für Rundfunkempfangsgeräte und Lautsprecher vom 17. Oktober 1936 bis zum 31. März 1938 verlängert.

Gleichzeitig enthält die neue Verordnung, die der Vorbereitung weiterer Preissenkungen auf dem Rundfunkgebiete dient, neue Höchstsätze für die Rabatte in den obersten Umsatzstufen des Einzelhandels.

Der Führer in Nürnberg

× Nürnberg, 30. Juli

Der Führer besuchte am Donnerstag, von Bayreuth kommend, Nürnberg, um sich von den Fortschritten der Arbeit auf dem Reichsparteitagsgelände zu überzeugen und sich über den Stand der Vorbereitungen für den Reichsparteitag 1937 zu unterrichten.

Die im Reichsparteitagsgelände geplante große Sportarena wird die Bezeichnung „Das Deutsche Stadion" tragen. Das bisherige Nürnberger Stadion wird in Zukunft „Altes Stadion" heißen.

Ministerialrat Berndt begrüßt amerikanische Journalisten

× Berlin, 30. Juli

Auf einem Frühstück, das der Reichsverband der deutschen Presse gestern einer Gruppe amerikanischer Journalisten gab, die sich auf einer Besichtigungsreise durch Deutschland befinden, betonte der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, in seiner Begrüßungsansprache, daß zu allen Zeiten in Deutschland eine warme Sympathie für das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika und sein Schicksal geherrscht habe. Für den Freiheitskampf der Vereinigten Staaten sei auch viel deutsches Blut geflossen, und dieses Blut sei immer ein festes Bindemittel zwischen den beiden Völkern gewesen. Auch heute gäbe es nichts, was das deutsche Volk von dem der Vereinigten Staaten trennen könne. Leider sei das Urteil über das neue Deutschland in den Vereinigten Staaten von Amerika durch falsche und tendenziöse Berichte stark getrübt worden. Deshalb könne man immer wieder nur sagen: „Kommt und seht!"

Neue Sitzung des Nichteinmischungsausschusses

Sowjetrußlands Sabotagepolitik — In Moskaus Haltung liegt die Gefahr

Am heutigen Freitag 16 Uhr tritt der Nichteinmischungsausschuß zu einer neuen Sitzung zusammen. Seine Aufgabe ist es, die Antwort der einzelnen Regierungen auf die Frage nach ihrer Stellungnahme zum englischen Kompromißplan zu prüfen. Die Londoner Presse sieht den Verhandlungen ohne große Hoffnungen entgegen.

Es besteht die größte Gefahr, daß man wieder auf einem toten Punkt ankommt. Die Hauptursache liegt in der hartnäckigen Ablehnung der Sowjetregierung, die Gewährung der Rechte einer kriegführenden Partei in Salamanca auch nur zu diskutieren. Die englische Regierung versucht zwar immer noch, Moskau zu einer Aenderung seines Standpunktes zu bringen, doch werden die Aussichten nicht sehr hoch eingeschätzt. Moskau scheint es aufs äußerste ankommen zu lassen und bereit zu sein, den englischen Plan zu torpedieren.

Unterdessen ist auch die deutsche Antwort eingelaufen. Deutschland verlangt, daß die Durchführung der Zurückziehung der Freiwilligen gleichzeitig mit der Zuerkennung der Kriegführenden-Rechte erfolgt. Auch die Italiener sind mit einer Zurückziehung der Freiwilligen einverstanden. Ihr Vorbehalt bezieht sich allein auf die Frage, wann die Rechte der Kriegführenden gewährt werden sollen. Frankreich nimmt ohne Vorbehalte an, verlangt aber, daß vor der Anerkennung der Rechte Kriegführender eine substantielle Zurückziehung von Freiwilligen festgestellt werden müsse. Keine dieser Antworten birgt irgendwelche Gefahren für den Nichteinmischungsausschuß. Eine Gefahr liegt allein in der Haltung Moskaus.

Wenig Hoffnung in London

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 30. Juli

Die sowjetrussische Haltung hat sich noch versteift. Botschafter Maiski hatte gestern eine Unterredung mit dem englischen Premierminister, die unter Umständen die Taktik des Sowjetbotschafters in der heutigen Sitzung, aber nicht mehr die Antwort der Sowjetunion selbst beeinflussen wird. In der letzten Sitzung hatte der Moskauer Botschafter noch Zweifel daran gelassen, ob er mit seiner Opposition gegen die Zubilligung der Kriegsrechte an General Franco einen persönlichen Standpunkt einnehme oder bereits im Namen seiner Regierung spreche. Inzwischen haben die Moskauer Machthaber durch offizielle Bestätigung dieses Standpunktes den Weg in voller Breite verbaut. Eine neue Lage würde nach sowjetrussischer Ansicht erst entstehen, wenn die letzten ausländischen Kriegsteilnehmer Spanien verlassen hätten. Zu den ausländischen Kriegsteilnehmern rechnet Moskau ausdrücklich die marokkanischen Truppen General Francos (!), (die stets eine reguläre spanische Kampftruppe war). Nur in diesem Falle wäre „vielleicht" an eine Diskussion der Kriegsrechte zu denken.

Der englische Kompromißvorschlag wird also von der Sowjetunion torpediert, die sich in diesem Falle weder durch englische noch, wie man hier hinzufügt, durch französische Vorstellungen abbringen ließ. Die sowjetrussische Obstruktion wird unter diesen Umständen als der Hauptfaktor der heutigen Sitzung angesehen und von der Presse verurteilt bzw. in einigen Linksblättern begrüßt. Leider läßt sich nicht sagen, daß die Lage das Bedürfnis der verantwortlichen Stellen nach einer eindrucksvollen Bekundung der europäischen Solidarität stärkt. Als Vorbereitung für die heute nachmittag zu erwartenden Stellungsmanöver führen die „Times" aus, daß sich „drei Gruppen" abzeichneten: 1. Sowjetrußland, das die Bewilligung der Kriegsrechte verweigere. 2. England und Frankreich, die sich angeblich „klar und ohne Zögern" an die englischen Vorschläge und die darin niedergelegte Reihenfolge der Durchführung halten. 3. Deutschland und Italien, die eine gleichzeitige Regelung der Freiwilligenfrage und der Kriegsrechte verlangen. Trotz der unmißverständlichen Zusage Deutschlands und Italiens zur Entscheidung der Freiwilligenfrage, trotz der genauen Uebereinstimmung ihrer Standpunkte mit dem englischen Plan selbst, bemüht sich also England nach wie vor an der Seite Frankreichs, ein fiktives „Gleichgewicht" zu ebenso fiktiven „Extremen" zu halten. Die „Times" beurteilen im übrigen die Aussichten der heutigen Sitzung wenig hoffnungsvoll.

Neue Westpaktnote Englands wird geprüft

× Berlin, 30. Juli

Vor einigen Tagen ist von der englischen Regierung den an den Verhandlungen über den Westpakt beteiligten Mächten eine Note übergeben worden, die Vorschläge für die weitere Behandlung dieses Fragenkomplexes enthält. Die Note wird zur Zeit von den zuständigen Stellen einer Prüfung unterzogen werden.

Zusammenstöße in Belgrad

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Belgrad, 30. Juli. (Durch United Preß)

Nach dem Begräbnis des Patriarchen Barnabas, des Oberhauptes der serbisch-orthodoxen Kirche, das unter größter Prachtentfaltung stattfand und an dem die Mitglieder der Regierung nicht teilnahmen, da die orthodoxe Kirche ihre Teilnahme nicht gewünscht hatte, kam es zu Demonstrationen gegen die Regierung. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit einem Hagel von Steinen und andern Wurfgeschossen, bis die Polizei ernstlich eingriff und die Demonstranten zerstreute. Es wurden eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Auch in Serajewo ereigneten sich anläßlich des für den Patriarchen abgehaltenen Gedächtnisgottesdienstes große regierungsfeindliche Kundgebungen. Eine Menschenmenge demonstrierte vor dem Haus des Postministers. Alle Scheiben des Gebäudes wurden zertrümmert. Die Menge zog darauf vor das Gebäude des „Jugoslowenski List", wo gleichfalls die Fenster- und die Auslagescheiben zertrümmert wurden.

Giftbazillen Valencias letzte Rettung

× Pamplona, 30. Juli

Gestern hat in Pamplona eine Kriegsgerichtsverhandlung gegen zwei französische Staatsbürger, Louis Chabrat und Jean Boujennec, stattgefunden, die des Versuches angeklagt waren, gefährliche Bakterien — Schlafkrankheit — und Typhusbazillen (!!) — in das nationale Spanien einzuschmuggeln, um an der Front und im Hinterland Epidemien hervorzurufen. Die beiden sollen im Dienste der Valenciabolschewisten gestanden, jedoch ihre Instruktionen und hohe Geldsummen von Spaniern und Ausländern in Frankreich erhalten haben. In die Angelegenheit seien u. a. ein Engländer, ein Jude, zwei Franzosen und der sowjetspanische „Konsul" in Bayonne, Pedro Lecuona, verwickelt.

Die beiden Giftmörder erklärten, 100 000 Franken als Anzahlung für das Gelingen ihres Planes erhalten zu haben. Der Staatsanwalt hat Todesstrafe beantragt, das Urteil ist aber noch nicht bekannt gegeben worden.

Von Haifa nach Teheran

Von unserm Korrespondenten

Jerusalem, Juli 1937

Die letzten Ereignisse haben gewiß nicht dazu beigetragen, die Stellung der Kolonialmächte im Angesicht der Nah-Ost-Völker zu stärken. Zu deutlich ist es zutage getreten, daß politisches Handeln einzig und allein von den Fragen der Treibstoffversorgung diktiert ist. Schon als vor einiger Zeit im englischen Unterhaus im Zusammenhang mit den Aussprachen über die britische Flotte der Beschluß gefaßt wurde, weiterhin bei der Oelfeuerung zu bleiben, war es den maßgebenden Staatsmännern im Nahen Osten klar geworden, daß die Frage Palästinas nur so geregelt werden wird, wie es den englischen Oelinteressen entspricht. Ueber den Aufteilungsplan ist indessen schon viel geschrieben worden; die Unruhe über diesen Plan hat weite Kreise ergriffen. Wenn man aber den Plan richtig betrachtet, so ergibt sich unmittelbar, daß Haifa und seine Hafenanlagen sowie der geplante Korridor längs der Rohölleitung die einzigen Gebiete darstellen, die England heute wichtig erscheinen. Weder die Frage der Juden noch die der Araber hat für England irgendwelche besondere Bedeutung, und wie es scheint, wünscht sich England bewußt von diesen Auseinandersetzungen zurückziehen zu wollen, um es sich nicht wegen Palästina mit seinen eigenen Juden und seinen andern islamischen Völkern zu verscherzen.

Wäre die Rohölleitung anders gelegt, läge ihre Kopfstation nicht in Haifa, man könnte es vielleicht erleben, daß England das Mandat ganz zurückstellt. So aber bildet Haifa einen wichtigen Machtfaktor des Mittelmeeres. Wenn Eden auch vor einigen Tagen im Unterhause erklärte, daß es im Mittelmeer Platz für alle gibt, so ist Haifa aus dieser summarischen Betrachtung gewiß herauszugreifen, denn dort sammelt sich — heute mehr als je zuvor — die ganze Kraft des Empires im Heizstoff seiner Flotte.

Palästina ist aber nur ein Beispiel für viele andre. Es ist ein Unruheherd, den England geschickt zu schüren wußte, um indessen in aller Stille seine wichtigsten Interessen sicherzustellen. Wenn man immer noch geglaubt hat, daß England dort Verwalter und Schiedsrichter ist, so hat man diese Ansicht hier im Nahen Osten gründlichst revidiert. Dies geht schon allein daraus hervor, mit welchem Uebereifer man sich in Teheran bemüht hat, alle Streitigkeiten zwischen den Mächten des Nahen Osten auszuschalten und endlich zu dem schon seit Jahren geplanten Pakt zu kommen. Dieser Pakt war erst ein Kind Rußlands und wurde dann ein Wunsch Englands. Heute ist er ein Instrument der Staaten, die ihn schlossen, und sollte eine außenstehende Macht es wagen, ihre Wünsche allzuweit vorzutreiben, so stünde ihr eine geschlossene Front des ganzen Nahen Osten gegenüber. Heute ist die Sachlage so, daß naturgemäß England an der Konzeption zu gewinnen scheint. England hat es in den letzten Jahren verstanden, sich die Einzelstaaten zu Freunden zu machen, und wenn heute diese Länder sich zusammenfinden, so bilden sie einen großen Block von Anhängern des Inselreiches. Die Frage ist nur, wie lange diese Lage wirklich erhalten bleiben wird.

Die Länder bemühen sich allesamt, aus dieser Freundschaft mit England das größtmöglichste Kapital zu schlagen. Man industrialisiert, man baut seine Landwirtschaft aus, man verlegt neue Schienenwege, man schafft junge Armeen. Heute schon kann man es voraussahnen, wann diese Länder für sich allein eine Kraft darstellen werden, die nicht mehr geleitet werden kann, die sich vielmehr selbst leitet. Im Hintergrunde dieses Geschehens steht Rußland, dessen bekannte Nah-Ost-Interessen den Staaten zu Hilfe eilen, wenn es sich darum handeln sollte, von der englischen Politik loszukommen.

Man hat einmal ganz richtig gesagt, daß die Politik der Staaten des Orients erst im Anfang ihrer Entwicklung steht. Ihr gegenwärtiges Verhältnis zu England ist gewiß nur als Uebergang zu betrachten. Vielleicht in keinem andern Teil der Welt hat man heute schon so sehr das Bedürfnis, eigene Politik zu machen, wie just hier, denn man weiß, daß alles, was in der Gegenwart geschieht, alles, was in der Vergangenheit geschehen ist, nur den Ausfluß fremden Willens darstellt. Man weiß aber auch, daß man nicht etwa mit selbstloser Hingabe behandelt wurde und wird, vielmehr machtpolitische Interessen die Entwicklung diktierten. Aus dieser Ueberlegung heraus konnte sich das Paktprojekt in die asiatischen Hirne verpflanzen. Dieser Pakt ist nur als ein Vorspiel zu werten, dem das eigentliche Schauspiel noch folgen wird. Der Höhepunkt ist bereits leicht vorauszuahnen, das tragische Moment ist, daß der gegenwärtige Lenker des Spieles — die außenstehende Macht — niemals Sieger werden wird. Der wahre Machtfaktor im Nahen Osten wird sich über kurz oder lang melden, denn auch hier steht — wenn auch noch unausgesprochen — der Gedanke obenauf: die Islamländer den Islamvölkern.

Der Tag der Sachsen in Breslau

Glänzender Verlauf des Deutschen Sängerbundesfestes — Die erste Chorfeier

Von unserm zum Sängerbundesfest entsandten Schriftleitungsmitglied

Breslau, 30. Juli

Der zweite Tag des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau, der um die Mittagszeit seinen demonstrativen Höhepunkt in der Bannerübergabe hatte (der Bannerwagen stammte übrigens aus dem Münchner Festzug des Tages der deutschen Kunst, aus dem am Sonntag im großen Breslauer Festzug noch eine Reihe andrer gezeigt werden soll), wurde musikalisch gekrönt durch die erste Chorfeier im gewaltigen Rund des Hermann-Göring-Stadions. Das Hauptkontingent stellte der Gau Sachsen, dem auch die Einzelvorträge überlassen waren. Die Leitung hatte der Chorleiter von Sachsen, Gauchorleiter Kirchenmusikdirektor Paul Geilsdorf (Chemnitz). So wurde dies ein Tag der Sachsen. Es wurde mit dem überwältigenden Erfolg dieser ersten Chorfeier der Tag Paul Geilsdorfs.

Kurz vor 18 Uhr wurde das lodernde Feuer auf dem Glockenturme entzündet. Als das Glockenspiel mit „Was ist des Deutschen Vaterland" die Stunde des Beginns anzeigte, hob Geilsdorf (in der neuen Massenchordirigentenuniform, schwarze Hose, weißes Hemd, weithin sichtbar) den Stab. Pünktlich konnte der Breslauer Rundfunk mit der Uebertragung der Darbietungen beginnen; der Leipziger Sender übernahm sie auf Wachsplatten und wird sie am Sonntag senden. Schlag auf Schlag folgten die Programmnummern. In einer knappen Stunde wurde das Programm abgewickelt. Eine schon physisch außerordentliche Leistung des Dirigenten.

Bereits auf dem Sächsischen Sängerfest in Leipzig hatte Geilsdorf die Feuerprobe als Massenchordirigent bestanden. Jetzt hat er es glänzend bestätigt, daß der Deutsche Sängerbund in ihm einen Dirigenten gewonnen hat, der aus der großen Vertrautheit mit allen Chordingen heraus wie kaum ein zweiter geeignet ist, so große Sängermassen zu befehligen.

Wie sehr er mit den Gesetzen des Massenchores vertraut ist, geht schon daraus hervor, daß die Anrufung der Erzengel, seine Bearbeitungen der alten Weise von St. Michael und St. Raphael, die als Einzelvorträge unsres Gaues gesungen wurden, zu den wirkungsvollsten Nummern seines mit außerordentlichem Geschmack und sicherem Wissen zusammengestellten Programms gehörten. Es war ein Programm, das stilistisch geschlossen war, das eine einheitliche Linie aufwies und dabei doch gewisse Notwendigkeiten berücksichtigte. So mußte die sächsische Note auch in den Werken zum Ausdruck kommen. Da Sachsen nicht in der glücklichen Lage etwa Schwabens ist, das ein stammeseigenes Volkslied aufweist, ließ Geilsdorf in den weiteren Einzelvorträgen der Sachsen zwei junge sächsische Komponisten zu Worte kommen, den schon bekannten Leipziger Wilhelm Weismann mit einem, eines romantischen Einschlags nicht entbehrenden „Lob des Weines", und den noch wenig hervorgetretenen begabten Chemnitzer Werner Hübschmann mit seinem Trinklied aus „Des Knaben Wunderhorn", dessen köstlicher Text in der von humorigen Lichtern überglänzten, im übrigen aber den strengen madrigalesken Stil auf reizvolle Weise erneuernden Vertonung eine ebenso amüsante wie wirkungsvolle musikalische Einkleidung erfährt.

Voll Kraft die Einleitung des Gesamtchors durch Armin Knabs Chöre „Weckruf" und „Deutscher Morgen" mit Blasorchester.

In der Mitte standen Gesamtchorwerke von Heinrich Rietsch (das in weiten Linien schwingende „Schön teutsch Reiterlied"), Hans Lang (das bei aller Herbheit ergreifende Bekenntnis „Deutsches Morgenlied") und noch einmal Wilhelm Weismann (das stimmungsvolle „Soldatenlied").

Den Schluß bildete eine Gruppe von Volksliedern, die besonders herzlichen Widerhall fanden: „Aennchen von Tharau" in dem innigen Satz von Friedrich Silcher, „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn" und „Musketier seins lustige Brüder", beide sehr wirkungsvoll bearbeitet von Hans Heinrichs.

Sowohl die Vorträge des Gesamtchores wie die Einzelvorträge des Sängergaues Sachsen hatten eine klangliche Abrundung, die man bei einem Massenchor kaum für möglich gehalten hätte. Einem weichen, satten Piano standen Forte's von Macht und Größe gegenüber, nicht etwa in billiger Schwarzweißtechnik unvermittelt, sondern mit seinen Zwischenstufungen und Uebergängen. Die gewaltige Arbeit, die Geilsdorf seit langem geleistet hat, hat sich gelohnt. Der Tag der Sachsen war ein Tag des Sieges für Paul Geilsdorf.

Innenminister Dr. Fritsch, Ratsherrnältester Standartenführer Schlegel (Chemnitz) waren neben dem Bundesführer Oberbürgermeister Meister und dem Führerrat des Deutschen Sängerbundes, dem ja auch der Sängergauführer von Sachsen, Dr. Richter, angehört, sowie dem Vertreter der Reichsmusikkammer, Präsidialrat Ihlert, Zeuge dieses großen Erfolges. Den Abend verbrachte Minister Dr. Fritsch im frohen Kreise der sächsischen Sänger.

Dr. Karl Laux

Das Konzert der Dresdner Liedertafel

Um 10 Uhr begannen wieder die Sonderkonzerte. Der Dortmunder Männergesangverein unter Leitung von Kapellmeister Dr. Hans Paulig machte uns mit neuen Werken bekannt, unter denen die neue Kantate von Othmar Gerster, eine großangelegte Hymne an die Sonne, mit Orchester und Sopransolo, besondere Beachtung verdient.

Um die Mittagszeit hat Dresden das Wort. Das Sonderkonzert der Dresdner Liedertafel ruft uns wieder in die Aula der Universität. Ein Denkmal schlesischer Barockkunst, ein Juwel von Konzertsaal.

Das Konzert ist ausverkauft. Der Saal ist überfüllt und noch müssen viele umkehren.

Das Programm ist, um es kurz in diesem Situationsbericht zu skizzieren (im musikalischen Gesamt-Rückblick wird man noch einmal darauf zurückkommen müssen), eine sehr interessante Mischung von Altem und Neuem. Von Chormusik, die überwiegend, jedoch nicht ausschließlich vom Klanglichen her bestimmt ist, und solcher, die in harmonischer Rücksichtslosigkeit mehr das Ideelle betont.

Es ist eine Generationenfrage, daß die letzteren noch vielfach um Ausdruck und Form ringen, während die Vertreter des klanglichen Prinzips schon aus ihrer Chorerfahrung heraus als Meister des Handwerks vor uns stehen. Und es sind gewichtig klingende Namen, die Karl Maria Pembaur, der Literaturkundige, aneinandergereiht hat. Männerchorkomponisten von Ruf, der sich glänzend bestätigt.

Etwa bei Hans Wagner-Schönkirch, der Georg Herweghs aufrüttelndes Gedicht „Ein freies Volk" sehr wirkungsvoll vertont hat. Weniger bekannt als dieser Oesterreicher ist im Reich der Sudetendeutsche Viktor Clariß Czajanek, dessen Chor „Erbe" von prächtigen Harmonien widerklingt wie ein fruchtbares, blütengeschmücktes Land von heimlicher Musik. Der in Dresden traditionellen Verehrung für K. A. Wieth-Knudsen, den um das Deutschtum so verdienten Dänen und Schüler Draesekes, wurde mit der edel verhaltenen „Nachtstimmung" Ausdruck gegeben. Eine gewichtige Schöpfung ist Wilhelm Rinkens „Das ewige Lied", in dem sich Klang und Idee in einzigartiger Weise decken und die Musik an die geheimnisvollen Urgründe des Seins rührt. Ein reizendes Capriccio ist des Schweizers Volkmar Andreae „Der fliegende Holländer". Josef Reiter, der vom Dritten Reich vor kurzem mit der Goethe-Medaille ausgezeichnete Komponist aus Braunau, steuerte einen vorwärtsreißenden, jugendlich glühenden „Morgenruf" bei. Von dem vor kurzem verstorbenen Dresdner Paul Scheinpflug hörte man eine leichtsinnig sich wiegende, Santa Lucia beschwörende Barkarole „Auf der Lagune". Hugo Kaun, der auch diesmal wieder zu den meist aufgeführten Komponisten gehört, schloß diese Abteilung des Programms mit dem „Tagesanbruch" ab.

Bei der Wiedergabe dieser Werke prunkte die Dresdner Liedertafel mit ihrem kostbaren Stimmbesitz, den strahlenden und zugleich weichen Tenören, den süffigen Mittelstimmen und den satten, wie Orgelpedal grundierenden Bässen. Karl Maria Pembaur hatte die Chöre bis ins feinste ausgearbeitet, textlich wie musikalisch waren sie voll erschöpft.

Das Lied der neuen Zeit war vertreten durch die beiden vom Musikausschuß des Deutschen Sängerbundes preisgekrönten Werke „Es muß nun sein" von Horst-Günther Schnell und den Zyklus „Ernste Wanderschaft" von dem Chemnitzer Walter Rau, beide mit Instrumentalbegleitung. Rau ist von den beiden derjenige, der die Verbindung mit der Tradition noch am engsten aufrecht erhält.

Der 19jährige Horst-Günther Schnell war nicht umsonst Schüler Heinrich Kaminskis. Er beschränkt sich auf die Dreistimmigkeit, um so den Stimmen möglichste Freizügigkeit zu wahren. Sie werden oft hart gegeneinander geführt, wie es die Konturen des Textes, eines Volksliedes aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges verlangen.

Das Werk erinnert in den äußeren Konturen an jenes gestern vom Schwäbischen Sängerbund gehörte von dem jungen Eberhard Ludwig Wittmer. Es ist natürlich kein Zufall, daß beide in der Stoffwahl ähnliche Wege gehen, wie es kein Zufall ist, daß sie die Instrumental-

Hat Moskau so viel zu verbergen?

Sowjetschikanen gegen Amerikaner — Getäuschte Intourist-Fahrer

× New York, 30. Juli

Nachrichten aus Moskau über Schikanen der Sowjetpolizei gegen amerikanische Touristen erregen hier großes Aergernis. So wurde trotz vorschriftsmäßigem sowjetrussischen Visum 40 Passagieren eines Dampfers, darunter 12 Amerikanern, die Landung in Leningrad verweigert. Besondere Erwähnung findet der Fall eines amerikanischen Ehepaars namens Wilson, das wegen Photographierens von vorsintflutlichen Bastrindenschuhen eines sowjetrussischen Bürgers verhaftet worden ist. Sogar das Photographieren der amerikanischen Botschaft in Moskau war ihnen verboten worden. Die krankhafte Spionagefurcht der Sowjetbehörden richtet sich, wie weitere Meldungen besagen, unterschiedslos gegen alle Nationalitäten.

Noch vor Bekanntwerden der vorstehenden Zwischenfälle verweigerte der Oberbürgermeister von Philadelphia, ebenfalls mit Namen Wilson, ursprünglich geplante umfangreiche Empfangsfeierlichkeiten für drei sowjetrussische Flieger.

Die heutigen Morgenblätter melden in großer Aufmachung von einem weiteren Zwischenfall, der sich bei dem Besuch amerikanischer Touristen in Leningrad ereignet hat. Allgemein wird hervorgehoben, daß es sich dabei um den zweiten Fall innerhalb von wenigen Tagen handelt. Diesmal sind es zehn Fahrgäste und drei Mitglieder der Besatzung des Dampfers „Rotterdam" der Holland-Amerika-Linie, die Gelegenheit hatten, sowjetrussische „Gastfreundschaft" kennenzulernen. Als sie Leningrad besichtigen wollten, wurde ihnen die Landung von den Sowjetbehörden aus unbekannten Gründen verweigert.

Das wahre Gesicht der Sowjetunion hat auch der amerikanische Schriftsteller James Cromwell kennengelernt, der bei einem Besuch Moskaus wegen Photographierens eines Teiles der Kreml-Mauer von der GPU. verhaftet und einem zweistündigen Kreuzverhör unterzogen wurde. Er erklärte bei seiner Rückkehr nach New York am Donnerstag, Sowjetrußland sei nicht imstande, seine Wirtschaft zu führen und marschiere unaufhaltsam rückwärts — einem neuen Chaos entgegen.

Sudetendeutsche Kinder dürfen sich nicht erholen

Prag verweigert die Zustimmung zum Hilfswerk für 5000 unterernährte Kinder

× Berlin, 30. Juli

Vor einiger Zeit war unter Mitwirkung des Roten Kreuzes an den Bund der Deutschen in Teplitz und an die Landeskommission in Reichenberg ein Vorschlag ergangen, ungefähr 5000 sudetendeutsche Kinder aus den Notstandsgebieten zur Erholung ins Reich zu schicken. Die in Frage kommenden sudetendeutschen Stellen setzten sich sofort mit den tschechoslowakischen Regierungsstellen in Verbindung. Den Bedenken, die Kinderverschickung könne zu einer unerwünschten Agitation ausarten, konnte mit dem Hinweis begegnet werden, daß die Kinder in geschlossenen Lagern untergebracht werden sollten, die unter der Obhut und der Aufsicht der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin stehen würden. Nachdem anfangs Aussicht zu bestehen schien, daß die Angelegenheit sich günstig erledigen würde, ist nunmehr von tschechoslowakischer Seite das Hilfswerk unvermittelt abgelehnt worden, was, von allem andern abgesehen, auch eine Unfreundlichkeit gegenüber dem Reich bedeutet, weil gegen Reisen sudetendeutscher Kinder — allerdings in sehr viel beschränkterem Ausmaß — nach Dänemark, Oesterreich und der Schweiz keine Einwendungen erhoben worden sind.

*

Fünftausend unterernährte, erholungsbedürftige sudetendeutsche Kinder waren vom Deutschen Roten Kreuz eingeladen worden, sich ein paar Wochen an der See zu erholen und wieder einmal rote Wangen zu bekommen. Wer das Elend in den jeglicher staatlicher Fürsorge entbehrenden Notstandsgebieten Sudetendeutschlands kennt, der konnte ermessen, was diese Einladung für diese Kinder bedeutete, denen Hunger eine gewohnte Erscheinung und Sattwerden ein Traum ist. Und was sie für die Eltern bedeutete, die in unverschuldeter Not um die nackte Existenz kämpfen müssen und ihren Kindern endlich winken sahen, was sie ihnen nicht geben konnten: Frohe Erholung, freudige Kräftigung, neue Lebenskraft! Zehntausend Kinderaugen in Sudetendeutschland leuchteten heller; jetzt aber ist alles Leuchten in diesen Augen erloschen: Prag hat sein Veto eingelegt.

Es ist wahrhaft ein sehr dunkles Bild, das Prag hier wieder bietet. Es ist das Zerrbild der „Humanität", als deren Heimstätte sich die Tschechoslowakei so beredt neuerdings gerade in England anpreist. Man legt sehr viel Wert auf eine gute Meinung Englands — der guten Meinung Frankreichs kann man sich sicher fühlen auch ohne das Argument der Humanität —, und alle offiziösen Schriften, die von der Moldau an die Themse kommen, offenbaren geradezu eine Inflation der Worte „Demokratie" und „Humanität". Aber hier gilt keineswegs das Wort: Wessen das Herz voll ist, des geht der Mund über. Diese Humanität, wie man sie in Prag versteht, ist ein Lippenbekenntnis, Exportware, nicht für den heimischen Gebrauch bestimmt. Innerhalb der Grenzpfähle des tschechoslowakischen Staates ist von alledem nichts zu spüren, und die Verweigerung der Ausreise der sudetendeutschen Ferienkinder hat dies wiederum offenbart. Furchtbar ist die Not in den Heimstätten dieser Kinder; aber diese Not darf nicht gelindert werden — so will es Prag.

Immer wieder zeigt sich das gleiche Bild: Fassade für das Ausland, hinter der sich eine ganz andre Wirklichkeit verbirgt. Ob der Schulminister bei einem pädagogischen Kongreß in Paris die Vorbildlichkeit der tschechoslowakischen Schulverhältnisse preisen läßt, die allen nationalen Minderheiten ihr Recht auf ihre Schule gäben, während Hunderte von deutschen Kindern in die tschechischen Schulen gezwungen werden, ob andre Minister die Demokratie zum ehernen Grundsatz aller Regierungsmaßnahmen erklären, während die Gemeindewahlen nur „stufenweise" durchgeführt werden sollen, ob man von Humanität trieft, während arme Kinder sich nicht erholen dürfen — es ist immer die gleiche Lüge, die sich offenbart. Die Lüge einer „Demokratie", die eine Machtherrschaft über alle Nichttschechen ist und von der ein Engländer, der mit eigenen Augen die Dinge gesehen hat, der Professor Toynbee, klar und ohne Umschweife gesagt hat, daß die Tschechoslowakei keine Demokratie für alle nichttschechischen Staatsbürger darstellt.

Erfreulich, daß auch eine Hand aus England der tschechoslowakischen Politik den Schleier vom Gesicht reißt, hinter dem sie vor englischen Augen ihr wahres Antlitz zu verhüllen sucht, und gerade in diesen Tagen hat in England eine Schrift zweier Slowaken Aufsehen erregt, die sich an Englands Adresse wendet und den Titel trägt: „Soll England zu Felde ziehen für die Tschechoslowakei?" Auch diese Schrift ist eine einzige Anklage der tschechoslowakischen Politik, vom slowakischen Gesichtspunkt aus gesehen, geworden, eine einzige Enthüllung der Wahrheit des reinen Machtregiments an der Moldau über alle, die nicht die Sprache des Johann Hus sprechen. Die Wahrheit bricht sich mählich Bahn. Wenn noch manche ehrlichen Herzens an tschechische Humanität geglaubt haben sollten, so haben sie jetzt einen wahrhaften Kronzeugen für das Gegenteil gefunden: Prag selbst mit seinem brutalen Beschluß gegen die sudetendeutschen Kinder. Kinder hungern lassen, ist noch nie ein Beweis von Humanität gewesen, und Prag will, daß diese fünftausend sudetendeutschen Kinder weiter hungern und keine roten Backen bekommen!

Die Wendung in Peiping

Eine neue autonome Regierung in Nordchina? — Die Japaner Herren der Lage

Wir hatten gestern berichtet, daß General Sung, der Präsident des auch von Nanking anerkannten sogenannten autonomen Rates der Provinzen Hopei und Tschachar, Peiping verlassen mußte, und daß General Schi Yu-san, der Kommandeur der Peipinger Gendarmerie, und einige andre maßgebende nordchinesische Militärs die Macht in der alten Kaiserstadt an sich gerissen hätten und zu friedlichen Verhandlungen mit den Japanern bereit seien. Diese Entwicklung ist natürlich von größter Bedeutung für Japan. Peiping ist jetzt in der Hand von Generalen, die japanfreundlich gesinnt sind. Wahrscheinlich wird dadurch eine Gefährdung der Stadt durch Kämpfe großen Stils vermieden.

Die gestrigen Siegesnachrichten aus chinesischer Quelle haben sich als falsch erwiesen. Die überlegene Bewaffnung und Führung der Japaner hat sich durchgesetzt. Das Gebiet zwischen Peiping und Tientsin ist fest in den Händen Japans. Dadurch ist der Nachschub japanischer Truppen vom Mutterland über Tientsin nach Peiping gesichert.

Unter dem Eindruck dieser Entwicklung hat sich die Haltung der chinesischen Zentralregierung in Nanking erheblich versteift. Man hat beschlossen, nach der Abreise General Sungs keinerlei Abmachungen örtlicher Peipinger oder nordchinesischer Stellen mit Japan mehr anzuerkennen. Ferner will man von nun an die mit den Japanern im Gefecht stehende 29. chinesische Armee offiziell unterstützen. Wird dieser Beschluß durchgeführt, dann erweitert sich der bisherige örtliche Konflikt zu einem allgemeinen chinesisch-japanischen Krieg.

Marschall Tschang Kai-schek hat gestern eine längere Erklärung veröffentlicht, in der er sich zunächst selbst als verantwortlich für die plötzliche Wendung der militärischen Lage in Nordchina zuungunsten Chinas hinstellt. Die Zentralregierung werde aber dem japanischen Druck nicht weichen. Tschang Kai-schek verweist dann erneut auf seine vier Mindestbedingungen, die er am 19. Juli bekanntgegeben habe und die heute noch Geltung hätten. Die Grenze des Erträglichen sei nunmehr erreicht, und er könne den Zustand in Peiping und Tientsin nicht mehr als eine bloße „lokale" Angelegenheit betrachten. Jetzt müsse man die gesamte Nation in den Kampf bis zum bitteren Ende führen. Kein chinesisches Gebiet dürfe verloren gehen, und die souveränen Rechte der Zentralregierung dürften nicht verletzt werden.

Der japanische Marineattaché in Nanking, Honda, hat die Zentralregierung warnend darauf hingewiesen, daß die zunehmende Belästigung japanischer Staatsbürger durch antijapanische Elemente in Südchina eine ähnliche Lage hervorrufen könne, wie sie augenblicklich in Nordchina bestehe.

Die wichtigsten Punkte von Tientsin scheinen fest in den Händen der Japaner zu sein. Die Kämpfe in der Stadt dauern aber noch an, und das chinesische Stadtviertel wurde gestern von den Japanern mit Bomben belegt. Waffenstillstandsbemühungen des Konsularkorps blieben bisher ohne Erfolg. Auch wies General Katsuki, der Kommandeur der japanischen Truppen, einen Einspruch des Konsularkorps gegen das Bombardement ab, indem er darauf hinwies, daß die Japaner von den Chinesen angegriffen worden seien. Die Japaner geben ihre Verluste in den Kämpfen am Mittwoch mit 120 Toten und 388 Verwundeten an.

Ausweichende Erklärungen Edens

× London, 30. Juli

Außenminister Eden gab am Donnerstag im Unterhaus eine längere Erklärung über die Lage in China ab. Er erklärte, der britische Geschäftsträger in Tokio habe Vorstellungen wegen der Sicherheit der britischen Staatsangehörigen erhoben mit dem Ergebnis, daß die japanische Regierung und die örtlichen japanischen Militärbehörden gewisse Zusicherungen in dieser Hinsicht gegeben hätten. Die britische Regierung halte weiter die Fühlung mit der amerikanischen und den andern betroffenen Regierungen aufrecht.

Attlee, der Führer der Opposition, fragte hierauf, ob Eden nicht beabsichtige, irgendwelche Schritte über den Völkerbund zu ergreifen.

Eden erwiderte, soweit er wisse, habe bisher keine Regierung verlangt, daß die Angelegenheit vor den Völkerbund gebracht werde. Es lägen besondere Umstände insofern vor, als Japan und die Vereinigten Staaten nicht Mitglieder des Völkerbundes seien, und weiter, als England zur Zeit nicht bereit sei, irgend eine Initiative in der Angelegenheit zu ergreifen.

Auf weitere Anfragen erwiderte er dann, daß die britische Regierung die Lostrennung weiterer Provinzen von Nanking nicht billige. Die britische Regierung bedauere die Lage im Fernen Osten sehr.

„Hauptaufgabe der Armee bereits gelöst"

× Tokio, 30. Juli. (Durch Funkspruch)

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes äußerte sich dahin, daß der Hauptteil der militärischen Aufgaben im Gebiet von Peiping und Tientsin von der japanischen Nordchinagarnison bereits gelöst sei. Obwohl die Kämpfe bei Tientsin noch andauerten, seien die meisten Formationen der 37. und 38. Division auf das Westufer des Yungting-Flusses zurückgeworfen worden.

Ueber die zukünftige politische Gestaltung der von den Truppen der 29. Armee gereinigten Gebiete lägen noch keine Informationen vor. Dennoch könne man es für möglich halten, daß nunmehr in Peiping chinesische Organisationen entstehen, die zur Führung der Verwaltungsaufgaben japanische Hilfe beanspruchen und aus denen die Träger einer Autonomiebewegung möglicherweise erwachsen könnten.

Mit der Nankingregierung sei keine neue Verbindung seit Ausbruch der Kämpfe aufgenommen worden. Die japanische Regierung, so erklärte der Sprecher weiter, halte eine Stellungnahme zu dem Beschluß Nankings, die 29. Armee zu unterstützen und, nachdem Sung Tsche-yuan Peiping verlassen habe, keine örtlichen Vereinbarungen in Peiping mehr anzuerkennen, für unnötig. Man halte eine Erweiterung des augenblicklichen Konflikts zu einem nationalen japanisch-chinesischen Konflikt wegen dieser Haltung Nankings nicht für völlig ausgeschlossen.

Die chinesische Presse verlangt allgemeine Bewaffnung

× Schanghai, 30. Juli

Die Erklärung Tschang Kai-scheks hat in der Bevölkerung starken Eindruck gemacht und die Presse fordert von der Regierung eine allgemeine Bewaffnung der Nation. Der chinesische Pfadfinderverband, dessen Präsident Tschang Kai-schek selbst ist, hat die Mobilisierung von einer halben Million Pfadfinder im Alter von über 15 Jahren angeordnet. Die Pfadfinder werden zur Unterstützung der Behörden im Post- und Transportdienst, bei der Luft- und Gasabwehr und im ärztlichen Hilfsdienst verwendet werden.

Der Kommandant des in Schanghai liegenden 3. japanischen Geschwaders lenkte die Aufmerksamkeit der chinesischen Behörden auf die Notwendigkeit des Schutzes der japanischen Staatsangehörigen. Sollten die Maßnahmen der chinesischen Stellen nicht ausreichen, so würde die japanische Marinedienststelle ihrerseits die notwendigen Maßnahmen zum Schutze des Lebens und des Eigentums der in Schanghai ansässigen Japaner zu ergreifen.

Die Schanghaier Börse ist seit gestern geschlossen. Die Maßnahme wird offiziell mit der Notwendigkeit des Monatsabschlusses begründet. Die telegraphische Verbindung von Schanghai nach Tientsin und Peiping ist seit Freitag früh unterbrochen.

Wann schmeckt Selters in der Bowle vor?

Es passiert oft, daß Selters in Bowlen und Mischgetränken vorschmeckt. Die Ursache liegt darin, daß entweder zuviel Selters benutzt wurde oder zu salziges. Wenn Sie wollen, daß Selters in Bowlen und Mischgetränken nicht vorschmeckt, sondern nur eine nette, leise und prickelnde Begleitmusik gibt, nehmen Sie das gute, ausgeglichene Struve Selters. Erfahrene Mixer rühmen seinen vorbildlich neutralen Geschmack. Bitte probieren Sie!

begleitung gleichfalls, wie die Chorführung, auf harte, ungebrochene Farben anlegen. Hier spricht sich der Wille einer Generation aus.

Die beiden Chorwerke, die der Dresdner Liedertafel zur Uraufführung überwiesen worden waren, fanden eine den Stil der Werke sicher treffende Wiedergabe, die bewies, daß unsre Liedertafel sich auch dem Neuen nicht verschließt, daß Karl Maria Pembaur, der Chorfachmann auf allen Gebieten, als Männerchordirigent die divergentesten Stile beherrscht.

Begeisterter Beifall zeichnet alle Darbietungen aus.

Dr. Karl Laux

Andächtige Zuhörer in den Betrieben

Man müßte sich wieder einmal zerteilen und verteilen können. Am frühen Morgen des Freitags stellen sich die Sachsensänger vor der Geschäftsstelle des Sängergaues Sachsen auf, um in die großen Breslauer Betriebe auszuschwärmen.

Ich bleibe in der inneren Stadt. Der Sängerkreis 3 Freiberg singt unter der Leitung von Kreischorleiter Rößner in dem großen Kaufhaus Petersdorff. Im obersten Stockwerk ist ein intimer Konzertraum geschaffen. Dort versammelt sich die Belegschaft. Ein aufmerksameres, dankbareres Publikum kann man sich nicht denken.

So ist es hier. So ist es in der Kommunalbank in der Zwingerstraße, wo der Männergesangverein Waldschlößchen Dresden unter der Leitung des Kreischorleiters Kaltofen zwischen Kassenschränken und Aktentischen sein mit Geschick zusammengestelltes Programm auch in hübscher Weise anlegt. Freudige Gesichter und ein Beifall, wie man ihn unsern Sängern immer wünschte.

Zum Besuch der andern Dresdner Vereine reicht die Zeit nicht. Eine Arbeitsgemeinschaft von vier Dresdner Männergesangvereinen war in die Schlesische Montangesellschaft geschickt worden. Der Chor der Städtischen Straßenbahner sang in den Linke-Hofmann-Werken.

Der Gausängertag

Der auf 9.30 Uhr angesetzte Gausängertag des Gaues Sachsen nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Er zeigte, daß der Gau Sachsen in sich gefestigt ist. Als Gauführer wurde einstimmig Dr. Erwin Richter wiedergewählt, der die Mitglieder des Gauführerstabes (Gauchorleiter Gellsdorf, Gaukassenwart Korndörfer und Gaupressewart Dr. Laux) und die Kreisführer wiederberief.

Der Wissenschaftler ist kein Freiwild

Gegen den kritischen Dilettantismus

Es hat in den letzten Jahren nicht an Versuchen gefehlt, den Nationalsozialismus unter dem Deckmantel wissenschaftlicher Diskussionen und Theorien zu bekämpfen oder zu verfälschen. Gegen alle derartigen Versuche mußte mit rücksichtsloser Offenheit vorgegangen werden; die Tarnkappe mußte den Gegnern heruntergerissen werden, die mit einer wissenschaftlichen Geheimsprache ihren Kampf gegen unsre Weltanschauung vernebeln wollten.

Wir haben uns aber auch über jeden ehrlichen Versuch gefreut, den ein Wissenschaftler zur Erfüllung der zentralen Aufgabe unternahm, die Erkenntnisse seines Fachgebietes unter dem Gesichtspunkt unsrer Weltanschauung neu zu begreifen, zu ordnen und seine Wissenschaft neu zu gestalten. Wir werden jederzeit das ehrliche Wollen dieser Wissenschaftler anerkennen, wenn es ihnen auch nicht immer gelungen ist, das Ziel zu erreichen.

Es gibt Zeitgenossen, die es für richtig halten, in diesen Fällen schwerstes Geschütz aufzufahren. Wehe dem Buch, das ihnen in die Hände fällt, und dem sie ihre volle Anerkennung versagen! Da bleibt dann in der Besprechung kein guter Faden übrig, die Weltanschauung selbst soll durch ein paar Zeilen gefährdet sein, die in irgendeinem fachwissenschaftlichen Werke unsrer Weltanschauung widersprechen. Da werden Buchverbote, Eingreifen polizeilicher Stellen und sonstige Maßnahmen gefordert, die allein ausreichend sein sollen, einen derartigen Angriff auf den Bestand unsres Volkes abzuwehren.

Die zuständigen Stellen der Partei und des Staates haben sich nie für solchen Unfug hergegeben. Sie waren und sind nicht der Meinung, daß jeder Nationalsozialist auf eine bestimmte Frage unbedingt dieselbe Antwort geben müsse wie der andre. Verschiedenheiten in Einzelmeinungen, wenn sie nicht die Grundfragen der Weltanschauung betreffen oder von diesen bestimmt sind, sollen, müssen und werden stets sein. Das Scharfschießen auf Verfälschungen oder offen gegnerische Angriffe beschränken wir auf Fälle, in denen es geboten ist. Wo ein sachlicher Hinweis, eine gutgemeinte, vielleicht auch ironische Bemerkung genügt, eine Belehrung oder eine leise Warnung, dann wählen wir mit Freuden das sanftere Mittel. Bei dieser Methode bleibt uns auch immer noch die Möglichkeit, unsern Anspruch eindringlicher anzumelden, unsern Willen härter durchzusetzen.

Weit schwieriger als in solchen Fällen ist es allerdings, wenn ein harmloser Dilettant wild wird und über einen Wissenschaftler herfällt, an dessen Arbeit uns liegt. Hier gilt es, die Ehre und das Ansehen des Opfers solchen Dilettantismus zu schützen. Wissenschaftler sind kein Freiwild, auf das jeder seine Pfeile abschießen kann, dem es gerade an Zielen fehlt. Wir kennen auch die „Einwände", mit denen dann die Ergebnisse der Lebensarbeit ernster Forscher in Bausch und Bogen erledigt werden. Der beliebteste von ihnen ist die Behauptung, ein Werk sei „liberalistisch". Dieser Versuch hat zwar, wenn er ganz allgemein und mit Pathos erhoben wird, einen Vorzug: er ist unwiderlegbar, ähnlich ist es mit der summarischen Begründung einer Ablehnung mit dem Vorwurf des Intellektualismus. Hinter solchen Bannstrahlen pflegt sich allerdings nichts andres zu verbergen als die Unfähigkeit des Kritikers, den Angegriffenen im einzelnen zu widerlegen oder genau die Punkte aufzuweisen, in denen dem Verfasser des Werkes zuzustimmen ist oder wo er andre Wege geht, als der Kritiker für richtig hält.

Wir können uns denken, daß jedem schöpferischen Wissenschaftler die Lust zur Arbeit vergehen würde, wenn derartige Methoden der wissenschaftlichen Kritik üblich würden: die notwendige Folge wäre das Ersticken jeden Wagemutes, den der Forscher nun einmal besitzen muß. Wir denken nicht daran, Zeiten wieder heraufzubeschwören, in denen ein Volksgenosse den andern der Ketzerei verdächtigte, und deshalb sind solche abwegige Kritiken und Beurteilungen von vornherein mit aller Schärfe zu bekämpfen, wo auch immer sie auftreten sollten. Die Härte, mit der wir unsre Weltanschauung bis zum letzten kompromißlos durchzusetzen gewillt sind, ist nicht mit kleinlicher Angst gepaart, sondern mit der Großzügigkeit dessen, der seines Sieges gewiß ist.

Hellmut Merzdorf

— **Wochenspielplan des Theaters des Volkes.** Montag (2. August) bis mit Donnerstag: Clivia (20.15); Freitag und Sonnabend: Wenn der Hahn kräht (20.15); Sonntag und Montag: Clivia (20.15).

— **Zwinger-Serenade.** Morgen Sonnabend, 20.30 Uhr, Zwinger-Serenade unter Leitung von Paul van Kempen. Solist: Eduard Heinze (Waldhorn). Vortragsfolge: Mozart Ouvertüre zu „Titus", Konzert Nr. 3 in Es-Dur für Waldhorn und Orchester (KV. 447), Sinfonie Nr. 41 (Jupiter).

— **22. Vesper im Dom (Frauenkirche).** Sonnabend, 31. Juli, 18.30 Uhr: Bach: Fantasie in G-Dur für Orgel und Arie aus der Kantate Nr. 39: „Höchster, was ich habe"; Paul Gläser: Zwei geistliche Lieder für Sopran und Orgel; Louis Thiele: Thema und Variationen in As-Dur für Orgel.

Archivdirektor Dr. Beschorner

Zu seinem Rücktritt vom Amte am 31. Juli

Als das Sächsische Hauptstaatsarchiv vor drei Jahren seine Hundertjahrfeier beging, konnte in seinem Leiter ein Mann die Gäste begrüßen und Gewicht und Sinn der festlichen Veranstaltung künden, der selbst schon durch ein reichliches Lebensalter der Arbeit des ehrwürdigen Instituts verbunden war. Hans Beschorner, sein Direktor, tritt mit Ablauf dieses Monats in den Ruhestand. Ein reiches und rastloses Wirken im Dienste der klassischen Forschungsanstalt unsres engeren Heimatlandes geht damit äußerlich zu Ende.

Selbst ein Dresdner Kind und alter Kruzianer, hat sich Beschorner im Jahre 1899, nach kurzer Lehrtätigkeit am Neustädter Gymnasium, dem Archiv verpflichtet. Von Stufe zu Stufe aufsteigend, wurde er nach Lipperts Abgang am 1. Februar 1928 zum Direktor ernannt. Auf den verschiedensten Gebieten der Ordnung und Erschließung der Bestände hatte sich seine Kraft schon bewährt.

Die Ausstellung, die er 1929 der Geschichte der sächsischen Kartographie widmete, gab von den Schätzen auf dem Gebiet der Riß- und Kartenzeichnung ein imponierendes Bild. Die Flurnamenkunde, wie er sie für Sachsen systematisch ausgebaut hat, die historische Kartographie zählt ihn zu ihren in ganz Deutschland anerkannten Vertretern. Aber auch in den Bereichen der Politik, der Verfassungsgeschichte, der Wirtschaft, des Heerwesens und der Kunst hat er durch gründliche Forschungen die Wissenschaft der Geschichte gefördert.

Die Arbeit des Archivbeamten tritt wenig an die Oeffentlichkeit. In dem Maße aber, in dem sich der Kreis der Benutzer und Forscher in der jüngeren Vergangenheit erweiterte, wuchs die Verantwortung und die Summe der Ansprüche, die insbesondere an den Leiter eines Archivs von der Bedeutung des unsrigen gestellt werden. Vielseitiges Wissen, äußerste Gewissenhaftigkeit, nie ermüdende Hilfsbereitschaft — durch all dies hat Beschorner in den langen Jahren seiner Tätigkeit dem Hause, vor allem aber auch sich selbst Freunde und Verehrung in reicher Fülle erworben. Wenn er jetzt nach einer Arbeitszeit von 38 Jahren Jüngeren den Platz räumt, darf er, rüstig und arbeitsfroh wie je, das Bewußtsein sein eigen nennen, daß er seiner Zeit und seiner Wissenschaft, vor allem aber seinem Volke und Heimatlande, auf wichtigem Posten das Beste seines Wesens in Treue dargebracht hat. H.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

Der Stadtbauer

Die Arme der Stadt greifen hinaus ins Land. Noch Zeitgenossen Ludwig Richters sahen hier auf wogende Felder. Ein paar Schritte, und man stand mitten zwischen goldenen Aehren und blauen Kornblumen.

Dort haben sich heute die Gleise der Bahn in die Erde gegraben. In zehn, fünfzehn, zwanzig Reihen laufen die Schienen nebeneinander her, hoch über ihnen spannen sich die Träger der Eisenbrücke, der stoßende Lärm der Maschinen faucht sie an und übersprüht sie mit ihrem Qualm, den ein paar Augenblicke später die Wölbung der Bahnhofshalle verschluckt hat.

Jenseits der Bahn drängt die Stadt weiter. Das Gartenviertel, das hier breit und behäbig entstand, ist nun auch schon alt geworden. Steiler geht es hier bergan, den Höhenzug hinauf, der die Landschaft dahinter abriegelt von dem stromdurchzogenen Tal und seiner Stadt. Noch reihen sich Haus an Haus, Straße an Straße, aber schon schiebt sich dichtes Grün von Gärten dazwischen; manchmal schlägt es um die Villen zusammen, und ein weniges weiter, da lichtet es sich, um Rainen Platz zu machen, Gräben und Wiesen.

Und hier leuchtet noch, und prangt in der Reife des Sommers, wie zu Ludwig Richters Zeiten, ährenschweres Korn. Die Stadt hat sich vorgeschoben mehr als zehnmal zehn Jahre lang, sie hat ihre Glieder gestreckt in ruckartigem Wachstum, zahllose Schicksale erfüllten sich in ihren Mauern, hundert lange Jahre hindurch, aber diese sind vergangen wie ein einziger Atemzug der Natur. Das Korn prangt wie damals und harrt des Schnitters. Und wenn du hinausgehst in diesen Tagen, so siehst du, eine Viertelstunde vom Hauptbahnhof, wie die Flügel der Mähmaschine kreisen, wie sich unter den schnellen Hieben ihrer Messer die Halme rauschend umlegen und auf dem fahrenden Tisch zu Garben fügen. Du stehst auf einer schwarzen Asphaltstraße, zwischen den stoppeligen Flächen abgeernteter Felder, Leiterwagen fahren, hochbeladen mit der goldenen Frucht und von Gäulen gezogen, deren Eisen mit hohlem Klang auf der künstlichen Wölbung der Fahrbahn aufschlagen, während geschmeidige, glänzende Wagen aus Metall an ihm vorüberjagen. Eine Begegnung von Stadt und Land auf einem Boden, der nicht mehr Land ist und noch nicht Stadt, aber von ihr schon in Besitz genommen wurde. Sie liegt weiter unten, im bläulichen flimmernden Dunst des Mittags, überragt von der heiteren Schar ihrer Türme, begrenzt von dem dunklen Saum der jenseitigen Steilhöhe. Ihre Vorposten haben sich überall festgesetzt, erst kam ein einzelnes Haus, ein kleines helles Haus, von einem schmalen Stück Garten umgeben, dann ein kleiner Trupp von Häusern, und schließlich eine ganze Kolonie von Neubauten, die die Felder von allen Seiten umzingelten.

Der Bauer geht neben seinem Wagen her, er bringt die Ernte in seine Scheuer. Er fühlt sich nicht mehr ganz wohl hier, die Stadt rückt ihm zu nahe auf den Leib, das erfüllt ihn mit Bekümmernis, aber tief in seinem Herzen, da weiß er um seine ewige Bedeutung. Viele Geschlechter haben vor ihm gelebt und Samen in die Erde gestreut, viele Geschlechter werden nach ihm kommen und Samen in die Erde tun. Und Jahrhunderte werden kommen und gehen, Städte entstehen und vergehen, er aber wird ewig sein, solange Menschen diese Erde bewohnen. Peer.

Eine Scheune niedergebrannt

Am Donnerstag in der 16. Stunde brannte die an der Goppelner Landstraße (zwischen Leubnitz-Neuostra und Goppeln) gelegene Feldscheune nieder, wobei größere Erntevorräte den Flammen zum Opfer fielen. Ungefähr 1000 Meter Schlauchleitung war nötig, um das Feuer zu bekämpfen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Es liegt vorsätzliche Brandstiftung vor. Der Brandstifter ist von mehreren Volksgenossen beobachtet worden, wie er nach Ausführung der Tat auf seinem Fahrrad geflüchtet ist. Er wird beschrieben: etwa 20 Jahre alt, 165 bis 170 Zentimeter groß, hat helles, nach hinten gekämmtes Haar und stechende, etwas vorstehende Augen. Er war ohne Kopfbedeckung und trug bläuliches Sporthemd mit weißen Streifen, abgetragenen grauen Pullover, graue Knickerbockerhose und graue Strümpfe.

Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Unbekannten führen können, erbittet die Kriminalpolizei nach Schießgasse 7, Zimmer 87. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert. Gleichzeitig wird auf die von der Landesbrandversicherungskammer für die Ermittlung von Brandstiftern ausgesetzte Belohnung hingewiesen.

— **Endgültig frei von Gerümpel.** Am 1. September soll nun endgültig die Entrümpelung der Dachböden durchgeführt sein. Der Reichsluftschutzbund will durch die in Aussicht stehende Aktion nicht nur allen Inhabern von Dachböden behilflich sein, sondern darüber hinaus der NSV. Gebrauchsgegenstände zuführen, die so einen besseren Zweck erfüllen, als wenn sie unbenützt herumstehen.

— **Ans Preußische Oberverwaltungsgericht versetzt.** Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat mit Zustimmung des preußischen Ministerpräsidenten den Senatspräsidenten Willisch und den Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Krüger, beide beim Sächsischen Oberverwaltungsgericht in Dresden, in gleicher Amtseigenschaft an das Preußische Oberverwaltungsgericht in Berlin versetzt.

— **Briefmarkenschau in Königsberg während der 25. Deutschen Ostmesse.** Wie im Vorjahr ist auch in diesem Jahr der Reichsbund der Philatelisten, Landesverband Ostpreußen-Danzig, von der Messeleitung beauftragt worden, während der 25. Deutschen Ostmesse vom 15. bis 18. August in der Kunsthalle am Wrangelturm in Königsberg eine Postwertzeichenschau durchzuführen. Die Ausstellung betitelt sich „Die Philatelie im Dienst der osteuropäischen Wirtschaft“. Der Landesverband Ostpreußen-Danzig gibt anläßlich dieser Veranstaltung eine geschmackvolle Serie von zwei Festpostkarten mit eingedrucktem 3-Pf.-Hindenburg-Medaillon-Wertstempel und 5-Pf.-Luftpost-Wertstempel heraus, die das Denkmal des Deutschen Michels am Wrangelturm bildlich darstellen wird. Die Serie ist zum Preis von 30 Pf. erhältlich. Gleichzeitig mit der Ausstellung findet am 15. August die 2. Philatelistische Ostlandtagung statt.

Auf zum Leistungswettkampf!

Am 1. August läuft die Anmeldefrist für den Leistungswettkampf der Betriebe ab. Wir besuchten eine Anzahl Dresdner Betriebe, die sich bereits gemeldet haben, und berichten über die gewonnenen Eindrücke als Anregung für andre, sich auch ihrerseits zu melden.

Blumen, Werkgarten und Freizeit

Zwei Gärtner hat die große Nähmaschinenfabrik eingestellt, eigens um Blumen für die Werkräume heranzuziehen und den großen Werkgarten gegenüber der Fabrikgebäude auszubauen und instand zu halten. 5000 Alpenveilchen wachsen heran, 5000 Pelargonien, Fuchsien und was noch alles — und jede Sorte in Tausenden. Sogar ein geräumiges Gewächshaus ist da. Denn im Winter, so erklärt uns der eine der Gärtner, wollen die Arbeitskameraden drüben im Werk doch auch ihre Blumen haben. Blumen in Balkonkästen vor den Fenstern — es sind ihrer 2000 angefertigt worden —, nicht nur an der Straßenfront, „wo man's sieht“. Nein, auch an den Hofseiten, nach hinten heraus. Ueberall. Denn diese Blumen sind ja nicht für die Vorübergehenden gedacht, sondern in erster Linie für die Männer, Frauen und Mädel in den weiten, hellen Sälen. Allerdings: an allen Fenstern halten sie nicht. So an der Straßenfront im Erdgeschoß und im ersten und zweiten Stock. Da fehlt es an Sonne, und alle Versuche sind fehlgeschlagen. Dafür aber hängen in ampelartigen Schalen in den Werkräumen Blumen von der Decke herab. Blumen stehen in Vasen, wo es die Arbeit irgend zuläßt — natürlich auch in den Büros und in den Gemeinschaftsräumen. Der Werkgarten — bei einer Belegschaft von 5400 gewiß eine wichtige Angelegenheit. Vorn an der Straße Schrebergärten für Werkangehörige und „Ehemalige“. Ein weiter Rasenplan in der Mitte für Gymnastik morgens und nach Betriebsschluß, rings Bäume, noch jung, und Büsche, Stauden mit bunten Blumen in Masse. Liegewiesen und Bänke fehlen natürlich nicht — und wie dies vorbildlich gestaltet ist, so die Urlaubsregelung: 1500 der Werkangehörigen werden für die Dauer ihres tarifmäßigen Urlaubs auf Kosten des Betriebes ins Gebirge geschickt — nach dem Zittauer und dem Osterzgebirge, und Sommer wie Winter, das ganze Jahr hindurch, ist das DAF.-Heim in Holzhau im Erzgebirge von vier Gefolgschaftsmitgliedern in wochenweisem Wechsel belegt. Daß in solchem Betrieb auch sonst alles an sozialen Einrichtungen in Ordnung ist, versteht sich von selbst.

Gewinnbeteiligung und Leistungsprämien

Das System, das ein Kaufhaus in der Stadt anwendet, ist schon seit Jahrzehnten im Gebrauch, ist aber seit der Machtübernahme weiter ausgebaut worden. Alle Verkaufskräfte, alte und junge, männliche wie weibliche, erhalten Umsatzprämien. Wer — etwa Packer oder Kassierer — durch Erkennen von unterlaufenen Fehlern oder Mängeln die Firma vor Reklamationen usw. bewahrt, bekommt eine Prämie. Wo die Art der Tätigkeit diese Methode nicht gestattet, wird der Ausgleich durch persönliche Zulagen über die tarifmäßige Entlohnung hinaus gegeben. Monatlich, die Umsatzprämie alle zwei Monate, erscheint die willkommene Zubuße in der Lohntüte. Grundsatz: Jeder kann auf den Pfennig nachrechnen, daß er seine Prämie richtig erhält. Völlig ausgeschlossen, daß jemand durch persönliche Gunst auch nur einen Pfennig mehr erhielte, als er sich wirklich verdient hat. Es wird nichts Unmögliches für die Erlangung der Prämien verlangt. Im Gegenteil! Die Bedingungen sind so, daß so gut wie jeder wenigstens die unteren Sätze erreichen kann. Wer mehr leistet, kommt in den Genuß höherer Sätze, die seinen besonderen Erfolg auch besonders belohnen. Für die jungen Kräfte mit tarifmäßig geringem Lohn ist solche Möglichkeit ein willkommener Ausgleich — für alle ein Ansporn, sich voll einzusetzen. Nicht allein der Prämie wegen. Als Gegenleistung für die soziale Gesinnung der Betriebsführer. Leistungsprämien haben mit sozialen Zuwendungen nichts zu tun. Hier entscheidet einzig die Leistung. Für bedürftige Gefolgschaftsmitglieder gibt es Sonderzulagen. Wie überall das erzieherische Moment berücksichtigt ist, so auch bei dieser Regelung: Wer jährlich mindestens 15 Mark für Urlaubszwecke spart, erhält den gleichen Betrag vom Betrieb für seinen Urlaub dazu. Zusätzlicher Urlaub, bis zu neun Tagen, ist die Regel — außerdem drei Tage Winterurlaub. Die Jugendlichen erhalten zur Teilnahme an BDM.- und HJ.-Lagern statt der tariflichen sechs bis neun gar 17 Tage Urlaub — und die drei Tage im Winter. Größere Stiftungen der Familie ermöglichen Gewährung von Unterstützungen Bedürftiger, ermöglichen eine Altersbeihilfe von einem Drittel des letztverdienten tarifmäßigen Gehaltes. Erholungsstätte Schwarzbachtal bei Dippoldiswalde, Gutscheine für bedürftige Arbeitskameraden, Gymnastikstunden für Lehrlinge, Beihilfen für alle Lehrkurse der DAF., Ehrensold bei Einberufung zu militärischen Uebungen, reichliche Bezuschussung bei Besuch von Parteiveranstaltungen — alles im Bestreben, eine möglichst enge Verbundenheit zwischen den 1000 Arbeitskameraden und „ihrem“ Betrieb herzustellen und zu erhalten.

Alte und neue Betriebseinrichtungen im Wettbewerb

Ein ehemaliger Tanzsaal mit seinen Nebenräumen dient einem Automobilhaus als Instandsetzungshalle seiner Reparaturwerkstatt. Es gilt Kampf mit dem Unzulänglichen des Raumes, wenn dem dort schaffenden Menschen günstigere Arbeitsbedingungen gegeben werden sollen. Wirksame Entlüftung durch Luftkanäle und Turbinen einzubauen, war besonders wichtig. Denn bei der Arbeit entwickeln sich gesundheitsschädliche Abgase. Deshalb auch Abschaffung der Montagegruben, in denen es leicht zu lebensgefährlicher Ansammlung solcher Gase kommen kann. Hebevorrichtungen für die Autos sind ungefährlicher und erleichtern die Arbeit. Sie muß sonst vielfach liegend oder kniend ausgeführt werden — anstrengend, unsauber, zeitraubend. Betriebstechnische Vorteile sind zumeist auch Vorteile für den schaffenden Menschen. Die Galerie des ehemaligen Tanzlokals ist zum Aufenthaltsraum für die Gesellen und Lehrlinge ausgebaut worden. Aber wichtiger als diese Aeußerlichkeiten sind Urlaubsverlängerungen, Unterstützungskasse, Bezahlung der ersten drei Krankheitstage, Lohnausgleich bei Militärdienst bis zu acht Wochen, übertarifliche Bezahlung — auch für die Lehrlinge. Eine Altersversicherung steht vor dem Abschluß. Eine sorgfältige, verantwortungsbewußte Lehrlingsausbildung gehört zu einem solchen Betrieb.

Wesentlich einfacher liegen die Dinge beim Kraftpostbetriebswerk an der Löbtauer Straße. Im Frühjahr 1936 in Betrieb genommen, unter Berücksichtigung aller Erfahrungen und aller technischen Neuerungen neu gebaut — da kann es natürlich an nichts fehlen. Aber vergesse man nicht: früher war das Kraftpostbetriebswerk sehr ungünstig untergebracht — auch zum Nachteil für die Belegschaft. Der Neubau hat völlig reinen Tisch geschaffen. Ist das etwa keine soziale Großtat? Wt.

•

Leistungsabzeichen sind nicht Voraussetzung

Die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront weist darauf hin, daß die vier Leistungsabzeichen nicht Voraussetzung für die Beteiligung am Leistungskampf der Betriebe sind. Es können sich vielmehr am Leistungskampf alle deutschen Betriebe beteiligen. Es ist sogar möglich, nationalsozialistischer Musterbetrieb zu werden, ohne die vier Leistungsabzeichen zu besitzen. Maßgebend ist immer nur das Wollen und seine Verwirklichung im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten des Betriebes. Es wird demzufolge bei wirtschaftlich gut fundierten Großbetrieben ein ganz andrer Maßstab angelegt werden müssen als bei wirtschaftlich schwachen Kleinbetrieben.

Das Recht der Arbeit

Absonderung bei Betriebsfeiern — fristlose Entlassung!

Ein Großbetrieb (Körperschaft des öffentlichen Rechts) hatte im Februar 1936 einen langjährigen Angestellten und Abteilungsleiter fristlos entlassen. Als wichtiger Grund zur Vertragsauflösung kam in Frage, daß der Abteilungsleiter dauernd ein staatsfeindliches Benehmen zur Schau getragen hatte. Besonders belastend war sein Verhalten bei einer Betriebsfeier aus Anlaß des Jahrestages der Machtübernahme. Zu der Feier erschien der Abteilungsleiter als einer der letzten, lehnte sich abseits in lässiger Haltung an die Wand und erwies beim Absingen der Nationalhymnen nur andeutungsweise den Deutschen Gruß. Zur Rede gestellt, antwortete er, daß er sich nicht um diese Dinge kümmere.

In Gesamtwürdigung dieses Verhaltens erklärten das Landesarbeitsgericht und das Reichsarbeitsgericht die fristlose Entlassung des Abteilungsleiters für gerechtfertigt. Die erkennenden Gerichte wiesen zunächst darauf hin, daß dem betreffenden Betrieb im Wirtschaftsleben der deutschen Volksgemeinschaft eine besonders wichtige Rolle zukam, und daß deshalb die Mitarbeiter volle Gewähr unbedingten Eintretens für den nationalsozialistischen Staat bieten müßten. Die Absonderung des Klägers von der Gemeinschaft ist im Betrieb einer öffentlichen Körperschaft unerträglich. Die wiederholte bewußte Kundgebung der Ablehnung des heutigen Staates durch den Angestellten einer öffentlichen Körperschaft kann auch ungeachtet anderweiter Verdienste des Angestellten sehr wohl ein wichtiger Kündigungsgrund sein, besonders wenn sie in betonter Weise vor allen Betriebsangehörigen geschieht. Ein derartiges Benehmen gefährdet den Gedanken der Volksgemeinschaft und des Arbeitsfriedens. Auch aus dem übrigen Verhalten des Klägers ist mit Recht auf die Nichtachtung seiner Behörde, die bewußte Geringschätzung der Bedeutung der Betriebsfeier und schließlich auf die absichtliche Kundgebung der Ablehnung des heutigen Staates geschlossen worden. Die Weiterbeschäftigung eines Gefolgschaftsmitgliedes, das sich absichtlich so verhält, ist für die Beklagte untragbar. „Reichsgerichtsbriefe.“ (RAG. 306/36. — 26. Mai 1937.)

Veranstaltungen in der Jahresschau

Sonnabend, 31. Juli, 15, 16, 18, 19, 20 Uhr Gastspiele des Dresdner Heimatschutz-Kasperle Oswald Hempel in der Ausstellungshalle 12; 15.30 Uhr Konzert des Musikzuges der 46. SS.-Standarte (Zernack); 17 Uhr im Naturtheater „Das Fest der Handwerker“ Singspiel in einem Akt von Louis Angely; 19.30 Uhr Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte Nr. 100 (Weil); 21 Uhr im Naturtheater: Heiteres und Verliebtes aus vergangener Zeit in Lied und Tanz. Mitwirkung: Walburga Loeligen-Stober, Kammersänger Adolf Loeligen (Duette zur Laute), Traude Steinbach, Heinz Trolle (Tanz), am Klavier: Reinhold Kloß.

Sonntag, 1. August, 11 Uhr auf dem Kugelhausplatz: Kunstfahren, Reigenfahren, Radballspiele des Deutschen Radfahrerverbandes; 15, 16, 18, 19, 20 Uhr Gastspiele des Dresdner Heimatschutz-Kasperle Oswald Hempel in der Ausstellungshalle Nr. 12; 15.30 Uhr Konzert des Musikzuges der Schützenstandarte 108; 17 Uhr im Naturtheater Hans-Sachs-Spiele; 20 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie (Schellak); 21 Uhr im Naturtheater Bunter Tanzabend Lore Jentsch.

Montag, 2. August, 15.30 Uhr Konzert der bayrischen Kapelle Schorsch Leitenmeyer; 20 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie (Schellak).

Dienstag, 3. August, 15.30 Uhr Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 100 (Weil); 19.30 Uhr Konzert der SA.-Reiter-Standarte 38 (Kuhlmann).

Mittwoch, 4. August, 15.30 Uhr Konzert des Musikzuges der Motorstandarte 80 (Elber); 17 Uhr im Naturtheater „Das Fest der Handwerker“, Singspiel in einem Akt von Louis Angely; 18 Uhr Platzkonzert des Musikkorps der Schutzpolizei an der Eichwiese (Gillet); 20 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie (Schellak); ab 21 Uhr große Illumination des Ausstellungsgeländes zwischen Hauptallee und Parkstraße mit pyrotechnischen Ueberraschungen; kein besonderer Eintritt!

Donnerstag, 5. August, 15.30 Uhr Konzert der Kapelle Kaulmann; 19.30 Uhr SA.-Großkonzert der vereinigten Musik- und Spielmannszüge der SA.-Standarte 100, Schützen-Standarte 108 und SA.-Reiter-Standarte 38 unter Mitwirkung eines Sängerchores (Weil, Rehn, Kuhlmann); kein besonderer Eintritt!

Freitag, 6. August, 15.30 Uhr Konzert des Musikzuges der Techn. Nothilfe (Mühlig); 19.30 Uhr Militärkonzert des Musikkorps des Inf.-Regts. 10 (Heberlein).

— **Wir gratulieren!** Der Meister der Firma Hermann Laube u. Sohn Oswald Rothnauer begeht am 31. Juli das Jubiläum seines 25jährigen Dienstes. — Karl Heinrich Dergert, Leipziger Straße 5, feiert am 31. Juli den 90. Geburtstag. — Am 31. Juli feiert das Ehepaar Max Herrmann und Frau, Löbtauer Straße 56, die goldene Hochzeit. — Am 30. Juli beging der ehemalige Kgl. Obergärtner Friedrich Hermann Reichel in Dresden-Dobritz, Rickmerstraße 3, den 91. Geburtstag. Er ist geistig und körperlich noch rüstig und Veteran von 1866 und 1870/71. — Der Altersinvalide Heinrich Sattler, Freiberger Straße 58, feiert am 31. Juli mit seiner Frau Anna bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 79, seine Frau 75 Jahre alt. — Der Kraftwagenfahrer Rudolf Kade der Firma Möbel-Helling ist seit 25 Jahren ununterbrochen in diesem Betriebe tätig.

— **Turmmusik auf Dresdner Kirchtürmen.** Sonnabend Hoftkirche 19 Uhr; Kreuzkirche 18 Uhr.

Tarifverträge — Tarifordnungen

Um eindeutig zu klären, welche der früheren Tarifverträge der privaten Wirtschaft noch heute als Tarifordnungen wirksam sind, hat bekanntlich der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß alle früheren Tarifverträge mit dem 30. Juli 1937 ablaufen, soweit sie nicht in besonderen, von den Reichstreuhändern der Arbeit für ihre Gebiete zu veröffentlichenden Verzeichnissen aufgenommen werden. Dieses Verzeichnis für das Wirtschaftsgebiet Sachsen — das also die früheren Tarifverträge aufzählt, die auch weiterhin als Tarifordnungen in Kraft bleiben — wird in der nächsten Nr. 27/28 der „Amtlichen Mitteilungen des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen“ enthalten sein. Sonderdrucke dieses für alle Wirtschaftskreise wichtigen Heftes sind vom Verlag Wilhelm Limpert, Dresden-A. 1, zu beziehen.

„Rein bleiben und reif bleiben!“

Das Leben der Wirklichkeit und des Alltags sieht anders aus, als Wünsche und Hoffnungen es gern hätten. Mancher, der frohgemut und kraftbewußt seine Schwelle überschritt, wendet sich später enttäuscht von ihm ab, weil er nicht das erreichte, was es ihm zu versprechen schien. Wer diesem Schicksal entgehen will, sammle beizeiten aufrichtende innere Kraft durch Reinheit des Herzens und beständig wachsende, lernende Reife, präge sich tief den Lebensbefehl des Kriegsdichters Walther Flex ein: „Rein bleiben und reif werden!“

An ihn erinnerte Oberstudiendirektor Dr.-Ing. Heinke bei der Entlassung von 47 jungen Maschinen-, Auto-, Flugzeugbau-, Betriebs- und Elektro-Ingenieuren, die ihre Studien an der Städtischen Höheren Maschinenbauschule erfolgreich abgeschlossen haben. Eine schlichte, aber würdige und eindrucksvolle Feier im Maschinensaal der Schule war es, die mit diesem Appell ihres Leiters, nach Liedvortrag der NSDStB.-Gruppe und begrüßenden Worten des Studentenführers Heinz Dornig, in Gegenwart des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Ministerialrats Mühlmann vom Volksbildungsministerium, ihren Höhepunkt erklomm. Aus der Verteilung zahlreicher Bücherprämien und Belobigungen sowie dem Tätigkeitsbericht des ehemaligen Studentenführers der Schule, jetzigen Standortführers Ingenieur Fritz Fischer-Schäfer, ergab sich ein Ausschnitt des hohen Leistungsstandes der Schule, der auch im Leben treu zu bleiben Fachschulringführer Dipl.-Ing. A. Bock in einer den Neubau der Deutschen Studentenschaft beleuchtenden Ansprache mahnte.

Gedicht und Lied, von der NSDStB.-Gruppe geboten, Entlassung der Kameraden aus dem Kreise der Studierenden, Ehrung des Führers und Gesang der nationalen Hymnen trugen weiterhin zur Gestaltung der Abschiedsstunde bei.

Richter und Angeklagte

Diebstähle von der Bordkante

Rücksichtslose Fahrraddiebstähle brachten den 28 Jahre alten, schon einmal vorbestraften Richard Hans Robert Kretzschmar vor den Strafrichter. Er hatte vom Dezember 1936 bis Februar 1937 sechs Fahrräder, meist von der Bordkante der Straßen weg, gestohlen, tagsüber benutzt und in irgendeiner entfernten Gegend wieder abgestellt. Ein Fahrrad hatte er an einen schon mehrfach vorbestraften Hehler für acht Mark verkauft; dieser hatte das Rad mit sieben Mark Gewinn abgesetzt. Der Dieb Kretzschmar wurde vom Schöffengericht Dresden mit vier Monaten und der Hehler, der 29 Jahre alte Willy Franz Reinhardt, mit zehn Monaten Gefängnis bestraft.

Eine Gefolgschaft erhält Gemeinschaftsräume

Die Gefolgschaft der Mineralwasseranstalt von Dr. Struve hat neue Gemeinschaftsräume erhalten. Es war eine freudig bewegte Feier, mit der sie nun übergeben werden konnten. Ihr voraus ging eine Besichtigung, nach der der Betriebsführer die Gefolgschaft begrüßte. Anschließend sprach Pg. Renner im Namen der Gefolgschaft und zugleich als Ortsbetriebsgemeinschaftswalter seinen Dank für die Erstellung der Räumlichkeiten aus. Auch der Obmann der DAF.-Ortswaltung Moltke Kalinowski sowie der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Wähler machten keinen Hehl aus ihrer Anerkennung für das Geleistete.

Der Gemeinschaftsraum ist im ersten Stock untergebracht. Hier befinden sich auch neben einem Brausebad Umkleide- und Waschräume, während im Erdgeschoß in einer sehr zweckmäßigen Trocknungseinrichtung nasse Arbeitskleider getrocknet und mittels eines Wärmeschrankes das Essen mundgerecht vorbereitet werden kann. Eine Feuerlöscheinrichtung ist nicht vergessen worden.

Der Küchenzettel

Sonntag: Mittag: Stachelbeerkaltschale mit Schneeklößchen, Kalbsbraten, vogtl. Klöße, Gurkensalat. Abend: Gemüsesülze, Bratkartoffeln. — **Montag:** Mittag: Gefüllte Gurken, Schalkartoffeln. Abend: Johannis- und Himbeeren mit Milch und Brot. — **Dienstag:** Mittag: Makkaroniauflauf mit Bückling, Staudensalat. Abend: Bohnensuppe, Brot. — **Mittwoch:** Mittag: Kirschknödel, Kirschkompott. Abend: Quark mit frischen Kräutern, Schalkartoffeln. — **Donnerstag:** Mittag: Gedämpftes Fischfilet, Kräutertunke, Schalkartoffeln. Abend: Butterbrot, Rettich, Pfefferminztee. — **Freitag:** Mittag: Brechbohnen, Fleischklößchen, Schalkartoffeln. Abend: Rote Grütze mit Milch und Brot. — **Sonnabend:** Mittag: Bohnensuppe mit Schwemmklößchen. Abend: Brühwürstchen mit Meerrettich, Brot, deutscher Tee.

— **Rückkehr Dresdner Kinder.** Die durch das Stadtwohlfahrtsamt — Jugendamt — zur Erholung untergebrachten Kinder kehren zurück: aus dem Kinderheim Bad Tölz am 3. August, 22.52 Uhr, Hauptbahnhof; aus dem Dresdner Kinderheim Norderney am 6. August, 9.58 Uhr, Hauptbahnhof.

— **Kreisleitung NS.-Frauenschaft.** Wertmarken sind umgehend in der Dienststelle abzuholen.

Eine Anzahl der **neuen Rundfunk-Empfänger** der großen deutschen Rundfunk-Ausstellung finden Sie bei **Wünsche** Waisenhaus-/Ringstr. Gegenüber d. Rathaus

10000 Mädel im Lager

Ostsächsischer BDM. zeltet bei Eibenstock

Auch die sächsischen BdM.-Untergaue haben sich für ihre Lager einen schönen Platz gesucht. Das silberne Erzgebirge mit seiner herben Landschaft und das Bewußtsein der Nähe der Grenze geben diesem Ort das Gepräge. Inmitten der Wälder und Berge wird das Erlebnis der Heimat stärker und nachklingender. Aus der Verbundenheit zu den Menschen, die hier ständig leben, lernt man das Wesen unsres schönsten Grenzgaues zuletzt kennen. So wird das Lager, in dem man nur wenige Tage verbringt, zu einem bleibenden Erlebnis.

Sauber und schmuck

Sächsische Mädels aller Berufe und allen Alters verbringen acht Tage in einem Zeltlager. Hier im Freien finden sie körperliche Gesundung und Entspannung.

Der Obergau Sachsen des BdM. schickt in diesem Jahr 10 000 Mädel und Jungmädel in seine Lager. 4000 der jüngeren Jahrgänge, die elf- und zwölfjährigen, verbringen ihre acht Tage in einem festen Freizeit- und Erholungslager, während die älteren in den Zelten kampieren. In den Zeltlagern sind die 12—14jährigen Jungmädel und die 14—21jährigen BdM.-Mädel untergebracht.

Die Lagerplätze der ostsächsischen Untergaue befinden sich bei Eibenstock. Da ist das Lager „Rehwiese“ mit seinen 480 Mädeln, das Lager „Mühlberg“ und ein drittes mit je 300 Insassinnen. Die westsächsischen Untergaue haben ihre Zelte in der Lausitz, bei Johnsdorf und Eichgraben, aufgeschlagen.

Phot. [illegible]

Das Lager „Rehwiese“ liegt wundervoll auf der Höhe. Die Wälder schließen den Platz ganz ab, der wie in einer Kulisse versteckt liegt. Von den Zelten aus hat man eine weite Sicht auf die umliegenden Berge.

Schon beim Durchgang durch das Lagertor ist man von dem vielseitigen Schmuck überrascht. Die Umzäunung des Lagers ist mit Tannengrün verkleidet. All die kleinen Basteleien sind liebevoll ausgeführt. Die Zelte sind mit Reisig, Tannenzapfen und Blumen geschmückt. Papierkörbe und Trockenständer, Sitzgelegenheiten und Zeltinneres, alles macht einen sauberen Eindruck.

In all den Arbeiten kündet sich der neue Stilwille an, denn neben der Zweckmäßigkeit müssen alle diese Dinge formschön sein. Für diesen neuen Geist sind die Wimpel und Fahnen, die mit ihrer Wache vom Kopf des Lagers grüßen, das Symbol.

In einem Mädellager nimmt einen großen Teil des Tageslaufes der Sport für sich in Anspruch. Es kommt ja nicht allein darauf an, daß man sich hier erholt, man muß auch körperlich erstarken. So ist der Frühsport eine Selbstverständlichkeit. Ball- und Rasenspiele wechseln einander ab. Dabei darf man die Prüfung für das Leistungsabzeichen nicht vergessen.

Die Schulung ist in den Lagern unter ein einheitliches Thema gestellt worden. An allen Abenden steht die Heimat im Mittelpunkt der Betrachtung. In einer ungezwungenen Art, durch Lied und Erzählung umrahmt, wird immer an einem bestimmten Gedanken gearbeitet. Auch aus den Reihen der Teilnehmerinnen kommen Beiträge. Mädel erzählen von ihren Orten, der Geschichte, der Industrie und dem wechselnden Geschick. Dadurch wird alles lebendiger, erlebnisreicher.

Daß von den Mädeln viel gesungen wird, ist selbstverständlich. Sie werden alle einen Schatz von neuen Liedern in ihre Gruppen mitbringen.

Dorfabend

Die kleinen Jungen und Mädel der umliegenden Dörfer sind ständige Gäste in den Lagern. Sie kennen nicht nur die einzelnen Mädel beim Namen, sondern sie helfen ihnen auch. Die Insassinnen bieten ihnen aber auch allerlei, denn es gibt Nachmittage, da spielen die Mädel ihnen Kasperletheater.

Die Gemeinschaft mit den Anwohnern kommt aber erst recht in den Dorfabenden zum Ausdruck. Das sind nicht nur für die Lagerteilnehmer, sondern auch für die Gäste Feierstunden. Am Tage des Dorfabends ziehen die Gruppen mit selbstgemalten Plakaten durch die Ortschaften und singen.

Am Abend kommen dann die Bewohner. Viele bleiben erst einmal draußen vor dem Zaun stehen. Aber bald gehören sie auch mit in den Kreis. Sie singen mit und lassen sich erzählen und dazu brennt in der Mitte des Lagers das Lagerfeuer.

Alle die vielen großen und kleinen Erlebnisse werden von den Mädeln in ihrem Lagerbuch festgehalten, das jede Lagergemeinschaft führt. An jedem Tag wird eine Teilnehmerin beauftragt, den Tagesbericht niederzuschreiben. Die vielen Blätter werden später abgeschrieben, mit Bildern geschmückt und sauber zusammengebunden. Das beste Lagerbuch wird am Schluß der Lagerzeit mit einem Preis ausgezeichnet. Das ist dann Erinnerung für die Teilnehmerin und Ansporn für die andern. Ju—

Lachende Gesichter um den Gauführer

Dr. Erwin Richter begrüßt in Breslau seine Sachsensänger

Phot. Dr. Lanz

Prächtige Verständigung — großer Erfolg

Die Hohnsteiner Puppenspieler in Paris

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 30. Juli

Max Jacob hat nun mit seinen Hohnsteiner Puppenspielern Paris wieder verlassen. Das Gastspiel im Rahmen der Weltausstellung war zweifellos ein großer Erfolg für die sympathischen Künstler. Zwar gab es eine Menge Schwierigkeiten, die sich in letzter Minute einstellten, zu überwinden. Aber mit dem verfügbaren guten Willen und dem Mut der Ausstellungsleitung zur Improvisierung löste sich doch noch alles in Wohlgefallen, wenn schon das vorgesehene Puppentheater nicht fertig war; dafür nahm man dann halt mit einem andern Vorstellungsraum vorlieb, und wenn schon die Werbung der Ausstellungsleitung für die Hohnsteiner mangelhaft war — die Vorführungen waren gleichwohl überaus gut besucht.

Am letzten Abend konnte Max Jacob den Ausspruch tun: „Wenn auch die Weltausstellung noch nicht fertig ist — unsre Vorstellung ist jetzt fertig!“ Die Franzosen, das muß man ihnen lassen, empfingen Max Jacob und seine Mitarbeiter überaus herzlich, und trotz verschiedenen Sprachen — denn keiner war der des andern mächtig — war die Verständigung prächtig. Denn der „Deutsche Volkstanz“ und der „Englische Walzer“ der sächsischen Puppenspieler begeisterte und beschwingte die französischen Fachleute sichtlich. Auch die Legende vom „Freischütz“, die hier in dieser Art und ohne Musik völlig unbekannt war, machte tiefen Eindruck. Es gab nicht nur einen großen Empfang von seiten der Franzosen, sondern auch der deutsche Reichskommissar für die Weltausstellung Ministerialrat Dr. Ruppel und der deutsche Botschafter nahmen sich ihrer herzlich an. Auf dem Dach des Deutschen Hauses in der Weltausstellung saß man am Abend beisammen, freute sich an dem farbenprächtigen Bild der illuminierten Seine und lauschte Max Jacob, der viel von seiner Arbeit erzählte und aus seiner Befriedigung über den Pariser Besuch kein Hehl machte.

*

Auf dem Parkfest in Aue, das morgen Sonnabend beginnt, wird der Hohnsteiner Kasper in einem besonders für ihn errichteten Heimathaus auftreten. Das Werbeplakat zeigt ihn, wie er, gefolgt von seinen charakteristischen Puppen, vom Eiffelturm nach Aue fährt.

— **Nur noch wenige Tage braune Glücksmänner!** In den nächsten Tagen werden alle Losbriefe der 9. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung verkauft sein. Dann werden die braunen Glücksmänner, die nunmehr seit acht Wochen Tag und Nacht unterwegs waren, den Verkauf für dieses Jahr beenden. Viele, viele Gewinne haben sie ausgezahlt und der große Erfolg ist wieder für die Arbeitsbeschaffung, damit alle Volksgenossen wieder in Arbeit kommen und in Arbeit bleiben können. Also nur noch wenige Tage sind die braunen Glücksmänner unterwegs. Es ist für jeden Volksgenossen jetzt noch Zeit, ein Glückslos zu erstehen.

Wetter und Rundfunk Seite 11

Stark herabgesetzte Preise rufen zum leichten besseren Kauf!

Knoop
Sommer-Schluß-Verkauf
vom 26. Juli bis 7. August

Wäsche
Hemdchen od. Höschen Kunstseide mit Rüschen oder Spitzenverzierg., je Stück 0.88 **0.68**
Unterkleider Kunsts.-Charmeuse, Spitzen- oder Marocain-Motive, in schönen Pastellfarben . 1.88 **1.18**
Hüftformer in Kunstseiden- und glatten Stoffen, lange Form, seitlich Gummiteile u. zum Haken, 1.75 **1.45**
Corseletes glatter Stoff, mit Charmeuse- oder Stoff-Büstenhalter, mit Schnürung, gut sitzend, 2.35 **1.95**

Trikotagen
Schlupfhosen Baumwoll-Trikot, mit Gummizug, in hellen u. dunkl. Farb., gute Paßform, Gr. 42-48, 0.95 **0.75**
Herren-Hosen Baumwoll-Trikot, makofarbig u. weiß, saubere Verarbeitg., alle Gr., auch extra weit, 1.95 **1.45**
Charmeuse-Blusen Kunstseide, ¼ Arm, einfarbig u. viele neue Streifenmuster, II. Wahl . . . . . Stück 2.45 **1.95**
Damen-Jäckchen Wolle, versch. Strickmuster, lang. Arm, prakt. Farb., St. 5.95 **4.95**

Strümpfe
Damen-Kniestrümpfe künstl. Waschseide, glatt od. gemust., feinfädig u. elastisch, moderne Farben, II. Wahl, 0.88 **0.75**
Damen-Strümpfe reine Seide, neue Farb., Mako oder Mako mit Kunsts. platt., prakt. Farben, II. Wahl . 1.18 **0.95**
Jumper-Schürzen aus buntfarb. Trachtenstoffen, in versch. Ausführungen, 1.75 **1.25**

Konfektion
Sportkleider aus uni Panama oder bedruckt Waschkunstseide, zum Teil große Weiten, 5.90 **3.90**
Charmeuse-Kleider sportl. verarbeitet, in schönen Streifen u. versch. Farbstellungen, z. T. bis Gr. 52, 6.95 **4.90**
Sommer-Kleider aus gutem kunstseidenen Mattkrepp, fesche jugendliche Formen, in modischen Blütendrucks 7.90 **5.90**
Damen-Mäntel aus einfarbig. oder gemusterten Stoffen, flotte Sportformen, ganz gefüttert, 9.75 **7.90**
Frauen-Mäntel gute Stoffqualitäten, solide Formen, vollweit geschnitten, ganz gefüttert, bis Größe 52 . . . . . . 24.75 **18.75**
Damen-Hüte flotte moderne Formen, in verschiedenen Ausführungen 2.50 1.95 **1.45**

Stoffe
Sportstreifen Kunstseide, ca. 80 cm breit, in aparten Farbstellungen, f. d. fesche Kleid, Mtr. 1.25 **0.95**
Moderne Drucks ca. 95 cm breit, aparte hell- und dunkelgrundige Kleidermuster auf Mattkrepp und anderen Qualitäten . . . Meter 1.45 **1.25**
Matt-Flamisol ca. 95 cm br., bew. Qualitäten in schwarz, marine, braun, grün u. nachtblau, Mtr. 1.95 **1.65**
Römerstreifen Indanthren, in Beiderwand, für Sport- u. Gartenkleider, ca. 70 cm breit, Meter 0.52 **0.42**
Selina-Druck ca. 70 cm breit, mehrfarbige Druckmuster, für das prakt. Sommerkleid, Meter 0.72 **0.58**
Sportstoffe ca. 80 cm breit, f. Hemden, Indanthren, in mod. Streifen u. Sportkaros, Meter 0.68 **0.62**

Herren-Artikel
Sporthemden fester Stäbchenkragen, Perkal, bedruckt, prakt. Farben 2.95 **2.45**
Oberhemden aus Druckpopeline od. Perkal, mod. Must., m. 1 od. 2 Krag., 3.95 **2.95**
Selbstbinder in unserer bekannt großen Auswahl, viele Muster
Reine Seide 1.25 0.85 Kunstseide 0.65 0.45
Hosenträger kräftiges Gummiband, solide Streif., m. Lederrollzug . **0.75** m. Lederpatte . **0.58**

Modewaren
Kleiderkragen leicht angestaubt und gedrückt
Serie I II III IV
0.25 0.38 0.48 0.58
Schals und Dreiecktücher in vielen modischen Farben und Mustern . . jedes Stück **0.58**
Hemdenpassen Trägerform, durchgehend hübsche Stickerei, Stück 0.52 **0.22**
mit Vollschsel . . Stück 0.48 **0.38**

Gardinen
Etamine ca. 150 cm br., in reiz. kl. Phantasiemustern, weiß . Mtr. 0.45 **0.52**
Stores-Meterware verschied. Phantasie-Oberstoffe, m. Einsätzen- u. Fransenabschluß . . . . Meter 1.95 **1.35**
Einzelne Stores und Restpaare, leicht angest. Musterstores, jetzt Stück 4.90 **2.25**
Diwandecken in einer großen Auswahl, Gobelin . . . . . 6.90, 5.75, Phantasiegewebe **3.95**

Ein Treffer für Alle!
Wilsdruffer Straße 11-15

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Reichstagung der deutschen Baumeister

* **Chemnitz.** Der Reichsverband Deutscher Baumeister, Gruppe der Deutschen Baumeister in der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen, hält vom 30. Juli bis 2. August in Chemnitz seine 12. Reichstagung ab. Er zählt nicht nur die deutschen Baumeister, die auf Grund der früheren Sächsischen Baumeisterverordnung und der jetzigen für das ganze Reich geltenden Baumeisterverordnung vom 1. April 1931 diese Berufsbezeichnung führen dürfen, zu seinen Mitgliedern, sondern auch den Nachwuchs des deutschen Baumeisters. Da nach der Baumeisterverordnung zur Baumeisterprüfung nur zugelassen wird, wer u. a. das Reifezeugnis einer staatlichen oder staatlich anerkannten Höheren Technischen Lehranstalt für Bauwesen besitzt, bilden die Absolventen dieser Lehranstalten den Nachwuchs der deutschen Baumeister. Auf der diesjährigen 12. Reichstagung der deutschen Baumeister finden neben geschäftlichen Tagungen eine öffentliche Tagung und eine öffentliche Kundgebung statt, auf denen in verschiedenen Vorträgen die Arbeiten der deutschen Baumeister und ihres Nachwuchses im NS.-Bund Deutscher Technik sowie die Wertung und Geltung des deutschen Baumeisters als freischaffender oder angestellter Architekt oder Ingenieur, als technischer Beamter und als Inhaber eines Baubetriebes herausgestellt werden.

Ein Selbstmord nach 65 Jahren aufgeklärt

× **Bautzen.** Wie wir dieser Tage berichteten, hatte die Dresdner Schülerin Gisela Büchner südlich der Bergbaude des Schleifberges im Erdboden vergraben, ein Geldtäschchen aufgefunden, in dem 24 Gold- und Silbermünzen lagen. Damit scheint ein tragischer Vorfall seine Aufklärung gefunden zu haben, der sich vor 65 Jahren zugetragen hat. Am 8. Juli 1872 hatte der Wirtschaftsbesitzer Johann Steglich aus Rachlau, ein geachteter und ehrenhafter Mann, Selbstmord begangen. Er hatte auf dem Schleifberg ein Geldtäschchen mit wertvollen Münzen gefunden, es jedoch dann vergraben, weil er es bei der weiteren Bergwanderung nicht bei sich tragen wollte. Später fand er das Versteck nicht wieder. Anschuldigungen, die man gegen ihn wegen Fundunterschlagung erhob, nahm er so zu Herzen, daß er aus dem Leben schied. Die in Rachlau lebenden Enkel Steglichs nehmen bestimmt an, daß es sich um das damals vergrabene Geldtäschchen handelt.

---

ku. **Heidenau.** Schwerer Sturz. Ein Dresdner Radfahrer verlor, als er in zu schneller Fahrt die steile und abschüssige Zufahrt zum Großsedlitzer Bahnhof hinabfuhr, die Gewalt über sein Rad und prallte in voller Wucht an die Seitenmauer der Unterführung, wo er bewußtlos aufgehoben wurde.

sdd. **Bischofswerda.** Er stahl, was ihm in die Hände fiel. Vor dem Schöffengericht Bischofswerda mußte sich der 29 Jahre alte Josef Gollasch wegen Rückfalldiebstahls verantworten. Er war in zwei Gehöfte eingedrungen und hatte mitgenommen, was ihm gerade in die Hände gefallen war. Dabei hatte er auch versucht, eine Tür mit einem Stemmeisen aufzubrechen. Der bereits vielfach vorbestrafte Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

sdd. **Scheibenberg.** Zum vierten Male ... Als an einem schrankenlosen Eisenbahnübergang an der Elterleinstraße nahe dem Bahnhof Scheibenberg ein Monteur mit seinem Motorrad die Gleise überqueren wollte, wurde er von einem Zuge erfaßt. Während die Lokomotive das Kraftrad zwölf Meter vor sich herschob, blieb der Fahrer zum Glück an einem Maschinenteil hängen, so daß er mit Prellungen davonkam. In kurzer Zeit ist dies der vierte Unfall an gleicher Stelle.

sd. **Leipzig.** Wieder Sturz eines Kindes aus dem Fahrradkorb. Auf der Dorfstraße in Althen stieß eine Radfahrerin, die 32 Jahre alte Hulda Klöpper aus Borsdorf, auf deren Fahrrad im Sitzkorb über dem Hinterrad ihr vierjähriges Töchterchen saß, mit einem Radfahrer zusammen. Dabei fiel das Kind aus dem Korb. Es wurde besinnungslos ins Krankenhaus gebracht.

Roheit und Gewalt sind Trumpf

Unerhörte Uebergriffe tschechischer Zollbeamter

S. **Prag,** 30. Juli

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Ing. Richter, hat an den Innenminister eine Interpellation gerichtet, welche sich mit den gesetzwidrigen und aller Kultur hohnsprechenden Uebergriffen der Beamten des Zollhauses in dem Grenzort Peterswald befaßt. Der nachfolgend geschilderte Vorfall beweist aufs neue, daß das Sudetendeutschtum der Willkür und den Gewaltmethoden der staatlichen Organe ausgesetzt sind, die nicht davor zurückschrecken, ihrem Haß gegen das Deutschtum mit den brutalsten Mitteln Ausdruck zu verleihen.

Am 26. Juni um 8 Uhr passierte der Philosophiestudent Wilhelm Zimmermann aus Asch auf dem Motorrad die Grenze beim Straßenzollamt in Peterswald. Bei der Zollrevision wurden ihm 28 Verlagswerke, sogenannte Rezensentenexemplare, die er in Berlin zum Geschenk erhalten hatte, sowie ein gebrauchter Photoapparat abgenommen, mit der Begründung, er müsse für die Bücher, obwohl sämtliche unpolitischen Inhalts waren, eine Einfuhrbewilligung vorlegen. Eine Bestätigung über die beschlagnahmten Gegenstände erhielt Zimmermann nicht.

Am nächsten Tag bemühte sich Zimmermann um eine Bestätigung. Der Zollbeamte und ein Inspektor lehnten sein Ansinnen ab. Erst schrien die Beamten ihn an, dann erhielt Zimmermann von dem Inspektor eine Ohrfeige. Wie auf Kommando stürzten sich drei Beamte auf ihn, so daß er mit dem Rücken auf dem Schreibtisch zu liegen kam. Während der Wehrlose von den Angreifern festgehalten wurde, zog Inspektor Brusek einen schweren Schlüssel aus der Tasche und begann damit auf Zimmermann einzuschlagen. Zimmermann erlitt dabei eine schwere Verletzung unter dem linken Auge. Schließlich gelang es dem Verwundeten, sich loszureißen und die Tür zu erreichen.

Die Anwendung mittelalterlicher Foltermethoden durch eine chauvinistische Beamtenschaft ist um einen neuen Fall bereichert worden. Es wird zwar eine Untersuchung folgen, vielleicht wird auch der eine oder der andere der Beamten, die an dieser Prügelszene teilgenommen haben, in einen andern Dienstort versetzt. Das ist aber auch schon alles. Wie die Erfahrung lehrt, werden derartige Beschwerden erst einmal einige Monate „aufs Eis" gelegt. Folgt dann die Untersuchung, endet sie gewöhnlich mit einem amtlichen Dementi.

Der geheimnisvolle Tod des Sudetendeutschen Lampa im Ostrauer Gefängnis, der Selbstmord des Studenten Stauber im Prager Staatsgefängnis haben bis heute noch keine restlose Aufklärung gefunden. Die Sudetendeutschen werden weiter als Freiwild betrachtet. Während die verantwortlichen Männer der Staatsführung dem In- und Ausland glaubhaft zu machen trachten, daß das Sudetendeutschtum die Segnungen der Demokratie in vollen Zügen genieße, treibt eine verantwortungslose Bürokratie in allen Tonarten des Hasses ein Spiel, zu dem Gummiknüppel, Gewehrkolben und Polizeifäuste den Rhythmus liefern.

Venus wird vom Mond bedeckt

Vorübergänge des Mondes an Sternen sind keine Seltenheit, erfolgen doch in diesem Jahre mehr als 150 Vorübergänge des Mondes an helleren Fixsternen und Planeten. Dabei sind die Vorübergänge an schwächeren Sternen nicht gerechnet, die nur mit Hilfe eines Fernrohrs oder Feldstechers beobachtet werden können.

Bei Mondvorübergängen geht der Mond nahe über oder unter dem Stern vorüber. Seltener kommt es vor, daß der Mond, der einen Durchmesser von nur etwa ½ Grad hat, über den Stern hinweggeht, so daß der Stern hinter dem Mond verschwindet. Dann ist eine Sternbedeckung zu beobachten. Wenn der bedeckte Stern hinter dem oberen oder unteren Rand des Mondes verschwindet, ist die Bedeckung nur in einer schmalen Zone auf der Erde zu verfolgen. So wurde Mars am 17. Juli für Südbayern vom Mond bedeckt, während der Mond in Mittel- und Norddeutschland nur dicht unter Mars vorüberging. Eine ähnliche Beobachtung kann am 8. August gemacht werden. An diesem Tage erfolgt eine Bedeckung der Venus durch den Mond. Der schmale abnehmende Mond steht in der Erdnähe nahe dem absteigenden Knoten. Venus wird zwischen 9.46 und 10.42 Uhr von dem unteren Rand des Mondes bedeckt. Diese Bedeckung ist aber nur für den nördlichsten Teil Deutschlands um Königsberg sichtbar. Da sie am hellen Vormittag erfolgt, kann sie auch nur mit einem Fernrohr verfolgt werden. Für Beobachter in Mittel- und Süddeutschland geht der Mond nur dicht über Venus vorüber. Im August geht der Mond noch an andern Planeten vorüber. Der schmale, zunehmende Mond geht am 8. August an Merkur, der halbe Mond am 15. August an Mars, der Mond drei Tage vor Vollmond zwischen 18. und 19. August am Jupiter und drei Tage nach Vollmond zwischen dem 24. und 25. August an Saturn vorüber. vt.

Vereinskalender

Zuschriften für diese Rubrik nur an die Anzeigenabteilung erbeten

Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen. Sonntag 18 Uhr Schwerhörigen-Gottesdienst im Dom (Frauenkirche), nicht im Gemeindesaal. Vielhöreranlage ist aufgestellt. OKM. Schuknecht. — Mittwoch 19.30 Uhr Heimabend mit Lichtbildervortrag. Ammonstraße 6 (CVJM.-Haus).

Sächs. Feldkameradenbund, E. V., Gruppe Dresden. Sonntag: Lbw.-Gren. 100: 14 Uhr Schießen, dann Tänzchen im Schützenhof. — Dienstag: Frauen 15.30 Uhr Hirschsalongaststätte: Lbw. 102: 20.15 Uhr Führerratssitzung im Gasthaus zum Forsthaus, Kleine Brüdergasse.

Die NS.-Kulturgemeinde. Führung am 1. Aug. 10.30 Uhr „Das Rathaus mit Turmbesteigung". Treffen Eingang Ringstr.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abtlg. Kasse. In der Zeit vom 1. bis 8. August sind die Urlaubsfahrten 217, 218, 220, 221, 223, 225, 226, 229, 230, 232, 233, 234, 235, 237, 238, 239, 240, 241, 243 und 244, Seefahrt 321; in der Zeit vom 9. bis 17. August Urlaubsfahrten 245, 246, 248, 250, Seefahrt 323; in der Zeit vom 18. bis 25. August Urlaubsfahrten 258, 264, 265, 267 zu bezahlen.

Zum Motorradrennen nach Hohenstein-Ernstthal. Am 8. August wird auf der Hohenstein-Ernstthaler Strecke der große Preis von Deutschland für Motorräder ausgetragen werden. Es nehmen wieder die bekanntesten Rennfahrer aller Nationen teil. Es kann bereits heute gesagt werden, daß das diesjährige Rennen an Größe und Bedeutung dem vorjährigen keineswegs nachstehen wird. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird mit zwei Sonderzügen nach Hohenstein-Ernstthal fahren. Der Preis beträgt einschließlich Fahrt und Eintritt zum Rennen 3.90 RM. Die Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen werden gebeten, sich rechtzeitig in den KdF.-Dienststellen Marstraße 17, Kesselsdorfer Straße 84 und Striesener Straße 15 für die Fahrt anzumelden.

In Kürze

× **Langebrück.** Der frühere langjährige Pächter der Heidemühle Franz Riemer, der, nachdem er seine Tätigkeit 1930 aufgegeben hatte, nach Langebrück gezogen war, ist nach kurzer Krankheit im 77. Lebensjahr gestorben.

y. **Laula-Weixdorf.** Das glänzend vorbereitete Strandfest mußte infolge andauernden Regens am 11. Juli nach verheißungsvollem Auftakt abgebrochen werden. Es findet nunmehr bei Innehalten des vorgesehenen, reichhaltigen Programms am 1. August seine Fortsetzung.

* **Tharandt.** Bis Anfang September steht der Seidenbaubetrieb von Fr. Schlombach, Tharandt, allen Volksgenossen zur Besichtigung frei. Durch Teilnahme an einem mehrtägigen kostenlosen Kursus in diesem Betrieb, der seitens der Reichsfachgruppe als Beispielsraupenei eingerichtet ist, hat jeder Gelegenheit, die für den Seidenbau notwendigen Kenntnisse zu erwerben.

× **Ebersbach.** Am 8. August begeht der Gründer der Dresdner Wäschefirma H. Rösler, Hermann Rösler, der seinen Lebensabend in Ebersbach verlebt, mit seiner Frau die Eiserne Hochzeit. Der Jubilar ist 90, seine Frau 85 Jahre alt.

+ **Neukirch** (Lausitz). Das Schützenfest der Uniformierten Schützengesellschaft Neukirch (Lausitz) findet vom 15. bis 17. August auf dem Festplatz am Hotel Goldene Krone statt.

sdd. **Glauchau.** Nach kurzer Krankheit starb Kantor Richard Röder, der als Gesangvereinsdirigent und vor allem durch zahlreiche Lieder- und andere Kompositionen weit über seine engere Heimat hinaus bekanntgeworden ist. Er stand im 75. Lebensjahre.

sdl. **Lelsnig.** Hier starb im Alter von 97¼ Jahren der Steuereinnehmer i. R. Ferdinand Pflug. Er war der älteste Einwohner Leisnigs, wo er seit seiner Pensionierung lebte. Vorher war er in Hohenstein-Ernstthal tätig.

sdd. **Annaberg.** Am Sonntag findet in Annaberg das Bezirkstreffen der Obererzgebirgischen Bergknappschaften statt. Aus diesem Anlaß wird eine große Bergparade durchgeführt; die Knappschaften der Umgegend werden in ihren historischen Uniformen und mit ihren alten Bergfahnen nach der alten Silberzeche St. Andreas im Gehmial marschieren.

Bank für deutsche Industrie-Obligationen

Bilanz per 31. März 1937

Aktiva	RM.	RM.
Barreserve		
a) Kassenbestand	26 603,34	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	400 [illegible]	427 [illegible]
Schecks		17 [illegible]
Wechsel		44 700 [illegible]
Hierin enthalten: RM. 44 687 282,93 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen des Reiches u. der Länder		7 597 695,30
Hierin enthalten: RM. 7 597 695,30 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	39 601 077,09	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	1 291 965,07	
c) börsengängige Dividendenwerte	—	
d) sonstige Wertpapiere	815 175,86	41 708 218,02
In der Gesamtsumme enthalten: RM. 40 824 133,86 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		487 990,46
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		86 031 394,77
Davon sind RM. 13 978 278,43 täglich fällig (Nostroguthaben)		
Schuldner		
a) Kreditinstitute	55 080 [illegible]	
b) sonstige Schuldner	26 878 196,21	81 [illegible]
In der Gesamtsumme a) und b) enthalten: aa) RM. 8 310 700,— gedeckt durch börsengängige Wertpapiere bb) RM. 18 142 610,24 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypothekardarlehen		
a) Gewerbekredite		156 603 877,18
b) Landwirtschaftliche Entschuldungsdarlehen		497 063 921,39
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		106 390,—
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere. Davon sind RM. 8 333 500,- Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten. Zugang RM. 3 504 860,—. Abgänge und Abschreibungen RM. 209 650,—.		8 333 501,—
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	2 100 000,—	
b) sonstige	50 000,—	2 150 000,—
Abgänge und Abschreibungen RM. 76 231,36		
Betriebs- und Geschäftsausstattung. Zugänge RM. 94 435,84. Abgänge und Abschreibungen RM. 94 435,84.		1,—
Rückstände an Zinsen, Tilgung und Nebenleistungen		
a) Gewerbekredite	326 472,48	
b) Landwirtschaftliche Entschuldungsdarlehen	4 642 101,87	4 968 574,35
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 069 150,38
Summe der Aktiva		853 697 612,40

Passiva	RM.	RM.
Gläubiger		
a) Einlagen deutscher Kreditinstitute	6 966 513,07	
b) sonstige Gläubiger	35 927 005,32	42 893 518,39
Von der Summe a) und b) entfallen aa) RM. 10 928 662,07 auf jederzeit fällige Gelder bb) RM. 31 763 855,32 auf feste Gelder und Gelder auf Kündigung. Von bb) werden durch Kündigung oder sind fällig RM. 787 500,- innerhalb 7 Tagen RM. 18 340 863,43 darüber hinaus bis zu 3 Mon. RM. 10 500 000,— darüber hinaus bis zu 12 Mon. RM. 4 135 595,95 über 12 Monate hinaus		
Anleihen bzw. Darlehen. Davon RM. 40 000 000,— Schuldverschreibungen im Umlauf		94 686 330,96
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		106 390,—
Aktienkapital		100 000 000,—
Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
a) gesetzliche Reserven	3 730 000,—	
b) sonstige (freie) Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	481 419 [illegible]	484 149 [illegible]
Zugang RM. 100 000 000,— Umwandlung in Aktienkapital RM. 80 000 000,—		
Delkredere-Konto		16 315 500,40
Angestellten-Unterstützungs-Konto		8 836 401,11
Zahlungsverpflichtung gemäß § 8 der Osthilfe-Schlußverordnung		30 000 000,—
Osthilfe-Finanzierungs-Ausgleichs-Konto		85 661 878,46
Ausfallrücklage gemäß § 18 der Zweiten Entschuldungsverordnung		10 000 778,97
Haftungs-Zuschlags-Konto		1 077 187,38
Jahresleistungs-Verrechnungs-Konto		4 968 574,35
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		9 967 993,43
Reingewinn		
Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahre	2 279 023,56	
Gewinn 1936/37	7 267 281,50	9 546 305,06
Summe der Passiva		853 697 612,40

Gewinn- u. Verlust-Rechnung per 31. März 1937

Soll	RM.	RM.
Handlungsunkosten		
Gehälter und soziale Aufwendungen	4 790 363,67	
Sonstige	1 505 797,33	6 296 161,—
Steuern		4 987 705,87
Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude, Beteiligungen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		170 543,70
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahre	2 279 023,56	
Gewinn 1936/37	7 267 281,50	9 546 305,06
		21 100 714,43

Haben		RM.
Gewinn-Vortrag		2 279 023,56
Einnahmen aus Zinsen		14 086 190,27
Einnahmen aus Provisionen und Sonstigem		4 746 600,60
		21 100 714,43

Weitere empfehlenswerte Lloyd-Reisen:

1. Sommer-Mittelmeer-Fahrt
14. Aug. – 1. Sept. – D. »Gen. v. Steuben« ab RM 275.-

Rund um England-fahrt
26. Aug. – 12. Sept. mit D. »Stuttgart« ab RM 275.-

Herbstfahrt nach Madeira
19. Sept. – 4. Okt. mit D. »Stuttgart« ab RM 265.-

ferner

Sommer- und Herbst-Mittelmeerfahrten
mit D. »General von Steuben«
4. September – 16. September ab RM 260.-
4. Oktober – 24. Oktober ab RM 405.-

Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und

Norddeutscher Lloyd Bremen

Dresden: Lloydreisebüro, Prager Str. 58
gegenüber Hauptbahnhof

Amtliches

Gewerbesteuer.
Schleusen- und Straßenreinigungsgebühr.
Im Rechnungsjahre 1937 werden erhoben die Gewerbesteuer in Höhe von 60 % der [illegible] Grundsteuerbeiträge [illegible] ... [illegible] Grundbetrags.

Die nach diesen Abgabenlisten zu entrichtenden Abgabenbeträge entsprechen in der Höhe den Beträgen, die für das Rechnungsjahr 1936 eingehoben worden sind. Deshalb werden für das Rechnungsjahr 1937 Abgabenbescheide nicht erteilt. Die obengenannten Abgaben werden vielmehr, was hierdurch geschieht, durch öffentliche Bekanntmachung eingefordert. Die vier Terminzahlungen sind in derselben Höhe wie im Rechnungsjahre 1936 zu leisten.

Der zweite Termin ist am

5. August 1937

fällig und an die für das Grundstück zuständige Steuerstelle abzuführen. Mit der schriftlichen Mahnung wird am 10. August 1937 begonnen. Auf Zahlungen, die erst nach dem 5. August 1937 eingehen, werden 2 v. H. Säumniszuschlag erhoben.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.
Steueramt.

Grundstücksversteigerungen

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I., Saal 59, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

Sonnabend den 14. August 1937 vorm. 9 Uhr (8 Ja. 20/36). Blatt 58 des Grundbuchs für Laubegast [illegible], eingetragener Eigentümer am 18. April 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Max Johannes Ziemanski, nach dem Bestandsverzeichnisse 0,8 Ar groß und nach dem Wertgutachten ohne Zubehör auf 18 100.— RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt [illegible] RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gesetzes vom 18. März 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück besteht aus einem Vorderwohngebäude, einem Verbindungsgang mit Anbau, einem Hintergebäude mit Keller, Werkstattschuppen mit Anbau, einem Wagenschuppen, einem Geräteschuppen, Hofraum und Obstgarten. Es liegt in Dresden-Laubegast, Laubegaster Ufer 24.

[illegible] auf [illegible] RM. geschätzt worden.

Mittwoch den 22. September 1937 vormittags 10 Uhr [illegible]. Blatt [illegible] des Grundbuchs für Dresden [illegible], eingetragener Eigentümer am 8. Juni 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Bertha verw. Jungbans geb. [illegible], nach Berechnung des Vermessungsamtes 1,1 Ar groß und nach dem Wertgutachten auf 26 000 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 18 [illegible] RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. vom 18. März 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Dresden A., Silliger Straße 11, Ecke [illegible], in geschlossener Bauweise und besteht aus einem Wohn- und Geschäftsgebäude mit Hof.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist gestattet (Zimmer 114, [illegible]).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 29. Juli 1937.

Weiteres Amtliches siehe Seite 12.

Verkäufe
Verschiedenes

Gutersh. Kinderw. [illegible], Dr. Alsbergstraße 1

1 schön. Speisez. [illegible] m. [illegible], Büfett, [illegible], m. Silberkast. [illegible], Bettstelle [illegible] Küchen • Branke

1 echt Eiche **Schlafzim.** m. pol. Nußb., Schrank, [illegible], [illegible], preisw. [illegible], Möbel-Siebert

1 lad. Küche, [illegible], Büf. m. Kühlschr., [illegible], Küchen • Franke, Darl.-Sch. [illegible]

1 schön. Speisezim., [illegible], Büfett, Auszt., 4 Polsterstühle, neu, [illegible], Möbel-Wäsche, Alaunstraße 18.

Achtung! Kaffekäufer!
Eine moderne Wohnungs-Einrichtg. 655.-
1 Speisezimmer
1 Büfett m. Vitr., Ausz., 1Arch. 4 Polst.
1 Schlafzimmer schwer, Speertt., Schr. m. [illegible], Frisier-[illegible], [illegible]
1 Küche [illegible] Büf. m. Kühlstr., Aufsat., [illegible]
Ehest.-Darl. u. Ratenzahlg. angenommen.
Fachgeschäft **Möbel-Jentsch**
N 3, Dresden 2, **Hauptstraße 8-10**

Stühle, Tische kaufen Sie gut und billig im Spezial-Lager [illegible] Amalienstr. 19, I.

Federbetten, Bettfedern billig Amalienstr. 12, Erd.

Weitere Verkäufe Seite 15

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

Es muß immer und immer wieder gesagt werden, daß die Zigarren-Rekordmarken der Fa. Arndt & Hoeg, das Zigarrenfachgeschäft für alle (Inhaber Herbert Otto) nur Seestr. 18 (Staatsbank) ihrer Nachfrage gemäß etwas Besonderes sein müssen.
Stinkadorus .... 16 Pf.
Mystabella Riecholorum 15 „
Qualmaticus .... 13 „
Graupenstachel ..... 10 „
Niesselbriem zu 22 Pf. etwas für verwöhnte Raucher.

Reformbett 48.-
Anzahlung 8.- Wochenrate 1.-
90 × 190 × 33 mm nahtlos. Rohr
Vollkettennetz-Stahlboden
24 Zugfedern, 3teil. Auflagematratze m. Keilkissen
Möbel-Ritter
Moritzstr. 7.

Bettdamast/Streifsatin
Linon 80, 100, 115, 130, 140, 160 cm breit in bekannter Güte und Auswahl
Bettücher Dowlas und Leinen
Wäsche-Rösler
Rosenstraße 14 Ruf 10287

Verschiedenes

Landschlächterei [illegible] Beteiligung mit [illegible] ... [illegible] Nr. 6.

SLUB Wir führen Wissen.

Leistung entscheidet!

Ganz Dresden kauft billig im

RESIDENZ KAUFHAUS

Reka

Kleider u. Mäntel

Sportkleider in jugendlichen Formen und vielen schönen Pastellfarben, bis Größe 46	4.95	2.95
Mattkreppkleider modern bedruckt und Frauen-Kleider a. geschmackv. gestreift. Charmeuse	7.95	5.95
Sportkleider apart gestreift und einfarbig, aus Borkenkrepp u. z. T. aus reiner Seide	12.75	9.75
Kleider-Komplets aus einfarbig. u. gemusterter Kunstseide sehr kleidsam, bis Größe 50	9.75	7.95
Frauen-Komplets gute Qualität, schön gemust. Kleid, 1/2 Arm Jacke m. lang. Arm, bis Größe 50	19.75	16.75
Wollkleider in vielen geschmackvoll. Farbtönen u. marine u. schwarz, bis Größe 50	19.75	9.75
Sommerkleider für Nachmittag u. Abend, sehr elegant, zum Teil reine Seide, aparte Dessins	19.75	9.75
Mäntel aus modernen tragfähigen Stoffen in den Farben beige, grün und blau	9.75	7.90
Kostüme und Komplets zum Teil auf Maroc, sehr kleidsam, in modischen Farben, bis Größe 46	19.75	9.75
Frauen-Mäntel bis Größe 57, aus modernen in sich gemusterten Stoffen, ganz gefüttert	19.75	9.75
Mäntel und Kostüme gute Qualitäten aus erstklassigem Material, ganz vorzüglicher Sitz...	39.-	29.75
Komplet-Mäntel aus Flamenga, in den Farben schwarz, marine u. braun, flotte Form, bis Gr. 50	5.95	3.95
Blusen aus Mattkrepp, Taffet u. z. T. aus reiner Seide, in vielen schönen Formen	2.95	1.95
Röcke Sportform, aus strapazierf. Stoffen in den Farben grau u. beige, bis Größe 46	3.95	2.95

Stoffe

Sporthemdenstoff ca. 80 cm breit, neuartige Druckmuster u. Streifen für praktische Hemden, Mtr.	42
Selina-Druck ca. 70 cm br., beliebter Waschstoff, in versch. Mustern für fesche Kleider, Mtr.	58
Trachtenstoff ca. 80 cm breit, in hübschen Mustern für Haus- und Gartenkleider, Meter	68
Zellwollmusselin ca. 76 cm br., der deutsche Spinnfaserstoff, i. schönen mittelfarb. Mustern, Mtr.	55
Zellwollschotten ca. 70 cm br., weichfließend. Waschstoff, in farbenfreudig. gewebten Karos, Mtr.	78
Kunstseiden-Bouclé ca. 70 cm breit, praktischer einfarbiger Sommerstoff, in viel. Pastellfarb., Mtr.	98
Linette-Karo ca. 70 cm breit, für sportliche Kleider, der elegante einfarb. Waschstoff, Mtr.	1.25
Sportstreifen 68 cm breit, entzückende Farbstellungen, für Kleider, hell- u mittelfarb., Mtr.	98
Matt-Flamisol 95 cm breit, schöne Blumenmuster auf nur guten Qual., in großer Ausw., Mtr.	1.65
Mattkrepp-Streifen 95 cm breit, besonders gute Qualität, farbenfreudige sportliche Streifen, Mtr.	1.65
Mattkrepp-Drucks 95 cm breit, wir bringen nur ausgesucht schöne Muster der letzten Saison, Mtr. 1.95, 1.45	1.25
Flamenga-Druck 95 cm br., solide Muster, schwarz-weiß u. marine-weiß, für das Frauenkleid, Mtr.	1.85
Wellen-Krepp 95 cm br., einfarb. elegant. Kunstseidengewebe für Blusen und Kleider, Meter	1.95
Rippen-Satin 95 cm breit, II. Wahl, edles Kunstseidengewebe f. Kleider, i. all. Modefarb., Mtr.	2.45
Kleider-Karos 68 cm breit, in lebhaften Farbstellung., mod. Webart mit kleinen Noppen, Mtr.	1.35
Biesen-Georgette 68 cm br., elegante hellfarb. Kleider- u. Kompletware, feine Längsstreifen, Mtr.	1.65
Matt-Mongol 95 cm breit, entzückende mehrfarbige Türkenmuster in hervorrag. Qual., Mtr.	1.95
Taft-glacé 85 cm breit, sehr elegante Stoffart für Blusen, in feinen Pastellfarben, Meter	2.25
Cotelé 95 cm breit, besonders gute Qualität für einfarb. Kleider u. Komplets, Mtr.	2.35
Rock- und Kostümstoffe 140 cm br., mittelfarb., gute tragfähige Qual. in sportlichem Charakter, Meter	2.65
Kleider-Relief 128 cm breit, modern in sich gemusterte Webart für Kleid und Komplet, Meter	2.85

DAMENWÄSCHE

Garnituren Kunstseide, gemust. gestrickt, Höschen mit Zeppelinzwickel. Größe 42-48 ... Stück	0.78
Hemdhosen kunstseiden. Interlock. mit 5-Knopf-Verschluß, II Wahl, Stück	1.28
Unterkleider Charmeuse, mit feinem gesticktem Motiv, taillierte Form, Größe 42-48 ... Stück	1.68
Nachthemden aus Wäschestoff, mit gemust. Besatz und Puffärmeln, Stück	1.98
Nachthemden Charmeuse, reich garniert, mit Spitze u. aufgesetzten Motiven lachs, bleu und grün .. Stück	2.75
Schlafanzüge mit lang. Ärmeln, farbig. Batist, Bubikragen und Aufschläge, modern gemustert ... Stück	3.75

HANDSCHUHE - STRÜMPFE

Damen-Handschuhe Nappaleder, waschbar, mit Schweinsledernarbe, Schlupff.	3.90
Herren-Handschuhe echt Wildschweinsleder, m. kl. Schönheitsfehl., naturf. u. grau	5.90
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, gut verstärkte Sohle, mod. Farben, mit kleinen Schönheitsfehlern ..	0.68
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, großmasch. Netzmuster, Ferse, Sohle und Spitze besonders verstärkt .	0.78
Damen-Strümpfe Bemberg-Waschkunstseid. sehr feinmaschig, engl. Sohle, teilweise m. kl. Schönheitsfehlern	1.28
Damen-Poloblusen Kunstseiden-Charmeuse, viel hübsche Streifen oder Karomuster, 1/2 Arm . Größe 40-48	1.95

MODEWAREN

Damenschals große Mengen in schön. Must. und vielen Farben ... Stück	0.75
Vierecktücher rein seid. Qualität, in hübsch., geschmackvollen Farben, Stück	1.25
Vierecktücher aus Georgette, 75×75 cm groß, in sehr schönen Mustern, Stück	2.45
Kleiderspitzen 68 cm breit, modische Farben, für das elegante Nachmittags- und Abendkleid ... Meter	1.95
Stickereistoffe 130 cm br., in modern. Must., für das duftige Sommerkleid, Mtr.	3.95
Tüllpassen f. Nachthemden, m. eleg. Sticker. in verschiedenen Formen Mtr.	0.95

DAMENSCHUHE

Damenschuhe Rest- und Einzelpaare, Pumps, Bindespg. Sandaletten, viel Farb. u. Formen, unsort., 4.90, 3.90, 2.90	1.90
Damen-Luxusschuhe ein Posten Modellstücke, Ia Qualitäten, gute Paßformen, unsortiert ... 8.90, 7.90, 6.90	5.90
Damen-Lackpumps und Bindeschuhe, L.-XV.-Abs., Ia Qualität, sortiert	4.90
Bindespangenschuhe braun, echt Boxkalf, bequem. Absatz, sehr elegant, Blattdurchbruch, sortiert	5.90
Kinder-Schnürstiefel in braunem und schwarzem Leder, mit Fleck, Größe 18-22 sortiert sehr preiswert	1.78

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 26. Juli bis 7. August

Für bequemen Einkauf sorgt unser Sammelbuch • Im Rahmen unseres eigenen Lieferdienstes werden alle gekauften Artikel frei Haus zugestellt • Post- und Bahnsendungen ... ein Einkauf von 20 RM. an frachtfrei • Telephon. oder schriftl. Bestellungen werden schnell u. zuverlässig ausgeführt • Ruf 29431 • Postscheckk. Dresden 1472

Handels- und Industrie-Zeitung

45. Jahrgang / Nummer 176 — Dresdner Neueste Nachrichten — Freitag, 30. Juli 1937

Benutzung von Säcken

Zwei wichtige Anordnungen

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 30. Juli

Die Ueberwachungsstelle für Bastfasern hat im Deutschen Reichsanzeiger eine Anordnung veröffentlicht, nach der Gewerbetreibende und gewerbliche Unternehmungen entleerte Säcke aus Jute oder Hartfasern auch in Verbindung mit andern pflanzlichen Spinnstoffen, mit Papier oder Draht binnen einer Frist von einem Monat durch Verkauf in den Verkehr zurückzuleiten haben. Der Verkauf darf nur an die hierfür zugelassenen Aufkäufer erfolgen.

Ausgenommen von dieser Abgabepflicht sind Leihsäcke und Betriebseigentumssäcke. Für Futtermittel-, Düngemittel- und Saatgutsäcke gelten besondere Bestimmungen. (Siehe die folgende Anordnung.) Der Leihsackverkehr ist genehmigungspflichtig. Ferner wird Gewerbetreibenden und gewerblichen Unternehmungen verboten, Säcke zu zerschneiden oder auseinanderzutrennen, Säcke durch Aufkleben von Flicken auszubessern. Säcke zur Abfüllung mit Steinkohlen einschl. Anthrazit, Braunkohlen, Briketts aller Art, Brenntorf, Koks (ausgenommen Grudekoks und Kokssproben) und schließlich mit Holz, soweit solches für den Hausbrand, industrielle Zwecke und für Holzvergaser in Frage kommt, zu benutzen. Für diese Zwecke vorhandene Säcke dürfen noch bis Ende dieses Jahres verwendet werden.

Die in früheren Anordnungen erlassenen Aufkäufervorschriften werden dahin ergänzt, daß bei einem Monatsumsatz bis zu 1000 Stück wenigstens einmal, bei einem Umsatz bis zu 3000 Stück wenigstens zweimal und bei einem Monatsumsatz von mehr als 3000 wenigstens viermal monatlich die aufgekauften Säcke an zugelassene Sack- und Planfabriken abgeliefert werden müssen.

Durch eine weitere Anordnung der Ueberwachungsstelle für Bastfasern wird bestimmt, daß Säcke für Futtermittel, Düngemittel und Saatgut mit Wirkung vom 1. August 1937 vom letzten Verteiler an Verbraucher nur dann in Geweben aus Jute oder Hartfasern, auch in Verbindung mit andern pflanzlichen Spinnstoffen und gemischt mit Papier oder nur aus Papiergarnen abgegeben werden dürfen, wenn der Verbraucher dieselbe Anzahl entsprechend leerer Säcke abgibt oder sich mit der Hinterlegung eines Sicherungsbetrages verpflichtet, die gelieferten Säcke binnen bestimmter Frist zurückzugeben. Als Verbraucher im Sinne dieser Anordnung gelten alle landwirtschaftlichen Betriebe, sowie alle sonstigen Verbraucher von Futter- und Futtererzeugnissen einschl. der Malzmittel. Der letzte Verteiler hat die für Entleerer erlassenen Anordnungen der Ueberwachungsstelle für Bastfasern einzuhalten.

Bei Unternehmungen mit Zweigniederlassungen gilt als letzter Verteiler jeweils die örtliche Ausgabestelle. Der letzte Verteiler hat die ihm von den Verbrauchern zurückgegebenen Säcke zu den für Entleerer festgelegten Preisen abzurechnen. Soweit Verbraucher ihrer Sackrücklieferungspflicht nicht nachgekommen sind, hat der letzte Verteiler die Pflicht, die verfallenen Sicherungsbeträge einzuziehen und diese unter Einreichung einer Uebersicht an die Kasse der Ueberwachungsstelle für Bastfasern zu überweisen. Ueber die Verwendung dieser Beträge entscheidet der Reichswirtschaftsminister.

Keramische Woche München

Die Bedeutung der deutschen Erden, einer unserer wichtigsten Rohstoffe, für den Vierjahresplan hat dazu geführt, eine Vorkriegseinrichtung, die Abhaltung einer Keramischen Woche, wiederaufleben zu lassen. Diese Keramischen Wochen haben seinerzeit großen Einfluß auf die Entwicklung der beteiligten Industrien, die Ausbildung des technischen Nachwuchses sowie die Entwicklung und Einführung neuer Werkstoffe gehabt. Die letzte dieser Keramischen Wochen fand 1914 statt. In der Systemzeit war allen Versuchen, diese Einrichtung wieder ins Leben zu rufen, kein Erfolg beschieden. Erst der Vierjahresplan mit seinen wirtschaftlichen und technischen Impulsen konnte die erforderlichen Voraussetzungen schaffen. Die Abhaltung von Keramischen Wochen ist in Zukunft gesichert. Die neue Keramische Woche, die zum erstenmal zugleich mit der Straßenbau-Ausstellung und Straßenbau-Maschinen-Ausstellung im September 1938 in München abgehalten wird, hat den Zweck, die Möglichkeiten, die in dem Rohstoff „deutsche Erden" liegen, aufzuzeigen und dazu beizutragen, daß die industrielle Verarbeitung von deutschen Erden zu einem wichtigen Faktor für die Durchführung des Vierjahresplans gemacht wird.

Nach der Absicht der beteiligten Organisationen, der Deutschen Keramischen Gesellschaft, der Wirtschaftsgruppe Steine und Erden, der Wirtschaftsgruppe Keramische Industrie, der Fachgruppe Ziegelindustrie, der Fachgruppe Feuerfestindustrie, der Fachgruppe Steinzeugindustrie, der Fachgruppe Kohlengruben und Kaolinwerke, der Fachgruppe Aufbereitungs- und Baumaschinen, der Fachabteilung Feuerungsbau, der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie und der Fachuntergruppe Prüfungsmaschinen soll die Keramische Woche in München eine repräsentative Ausstellung der deutschen Technik und Wirtschaft werden. Aus diesem Grunde wird auch mit der Keramischen Woche in München eine Keramikmaschinenschau verbunden sein. Die Ausstellung wird u. a. neue Spezialmaschinen, Kraftmaschinen, Tonbagger, Fördermittel, Geräte, Werkzeuge und vor allem ganze Anlagen zeigen und zahlreiche Anregungen bieten. Zur Durchführung der Münchner Veranstaltung hat sich in Berlin mit Unterstützung der genannten Wirtschafts- und Fachgruppen der Verein Keramische Woche, e. V., gebildet. Die Durchführung der Veranstaltung ist durch Beteiligung der maßgebenden Firmen, der Wirtschaftsorganisationen usw. gesichert.

Ravag Rauchwaren-Versteigerung

Das Interesse, das der 181. Auktion der Ravag entgegengebracht wurde, war größer, als in Anbetracht des verhältnismäßig unbedeutenden Angebots anzunehmen war. Soweit die geschäftsstille Zeit und die in bezug auf die Qualität naturgemäß geringwertigen Angebote eine Beurteilung der Marktlage zulassen, ergab sich folgendes Bild:

Silberfüchse waren lediglich in den Untersorten gut verkäuflich. Für reguläre Ware zeigte sich immer noch eine merkliche Zurückhaltung, so daß ein großer Teil der Lose zurückgenommen werden mußte. Ebenso blieben die Angebote in Nutria und Nerzen infolge zu hoher Preisforderungen der Warenelgner unverkauft. Für Rotfüchse ergab sich im Vergleich zum Vormonat eine freundliche Tendenz mit leicht anziehenden Preisen. Iltisse waren dagegen weniger gefragt und mußten sich, namentlich in den Untersorten, zum Teil beträchtliche Abschläge gefallen lassen. Für prima Ware wurden ungefähr letzte Notierungen erreicht. Stein- und Baummarder waren zu unveränderten Preisen gut unterzubringen. Dachse waren etwa 5 Proz. billiger, Bisam unverändert. Für Hamster konnten in den Hauptsorten ebenfalls Vormonatspreise wieder erreicht werden. Von Maulwürfen fiel[illegible] sich lediglich die Untersorten auf alter Basis verkaufen. Die „prima" wurden wiederum infolge ungenügender Gebote zurückgezogen. Als Haupt[illegible]artikel gelten weiterhin Katzen und Zickel. Besonders in Katzen reichten die angebotenen Mengen bei weitem nicht aus, um die Nachfrage zu decken. Für die angebotenen Kürschnerkanin zeigte sich ähnlich wie im Vormonat seitens der Manipulanten eine stärkere Zurückhaltung. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß das Geschäft in fertigmanipulierter Ware bis heute noch nicht in dem Umfange eingesetzt hat, wie es von den Manipulanten fertiger Waren erwartet wurde. Die mangelnde Qualität des jetzigen Anfalls trägt weiter dazu bei, die Kauflust für die jetzigen Sortiments abzuschwächen. Soweit Verkäufe durchgeführt werden konnten, lagen die Notierungen 5 bis 10 Proz. unter den letztgemeldeten Preisen. Die der Höchstpreisverordnung unterliegenden Artikel, wie Lebergickel, Schneidekanin, Wildkanin und Hasen, wurden den Interessenten zugeteilt.

Neue Konkurse

Augustusburg: Holzspielwarenfabrikant u. Inhaber einer Klempnerei Richard Uhr in Erdmannsdorf (Anmeldefrist 14. 8., Wahl- und Prüfungstermin 23. 8.).

Brand-Erbisdorf: Verstorb. Händler Otto Bernhard Weiße. (Af. 31. 8., Wt. 18. 8., Prft. 9.9.).

Ehrenfriedersdorf: Weiß- und Wollwarengeschäftsinh. Martha Wöllner (Af. Wt. 21. 8., Prft. 10. 9.).

Löbau: Installateurmeister Herbert Weiße, Anmeldefrist 21. August, Wahltermin 10. August, Prüfungstermin 14. September.

Penig: Verstorb. Bäckermeister Friedrich August Emil Schönbach (Af. 10. 8., Wt. 16. 8., Prft. 2. 9.).

Werdau: Kaufmann Erich Walter August Wittig, all. Inh. d. Firma August Wittig (Af. 31. 7., Wt. u. Prft. 12. 8.).

Duldungspreise / Ein neues System der Preisankündigung

In Zukunft wird auf allen Märkten zur besseren Ueberwachung der Preise und Unterrichtung der Beteiligten ein neues System der Preisankündigung eingeführt werden, welches nach einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan", Heft 7, zur Zeit in Hannover erprobt wird. Vor Beginn des täglich in Hannover stattfindenden Gemüse-Großmarktes werden von einer vom Gartenbau-Wirtschaftsverband zusammengesetzten Kommission, der Angehörige aller Wirtschaftsstufen — Erzeuger, Großhändler, Kleinhändler —, Vertreter des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes und der Preisbehörden angehören, Duldungspreise für Obst und Gemüse festgesetzt und von der Ortspolizeibehörde vor Beginn des Marktes auf großen Tafeln veröffentlicht. Die Preise sind obere Duldungspreise. Bei ihrer Ueberschreitung kann eine ordnungsgemäße Preiserrechnung nicht mehr anerkannt werden. Sie dürfen also in keinem Falle überschritten werden. Für die einzelnen Wirtschaftsstufen werden entsprechend auch noch Duldungsspannen festgelegt, aus denen sich der höchstzulässige Verkaufspreis für jede Stufe ergibt. Wenn also ein Groß- oder Kleinhändler unter dem veröffentlichten Duldungspreise auf dem Großmarkt eingekauft hat, so darf er höchstens die zugelassene Handelsspanne aufschlagen, nicht aber den für seine Stufe bekanntgegebenen Höchstpreis fordern.

Für den Erzeuger ist die Eigenschaft maßgeblich, in der er auftritt. Wird er als Großhändler tätig, so gilt für ihn der Großhandelspreis, fungiert er als Kleinhändler, so gilt der Kleinhandelspreis. Für die Kleinhändler in der Stadt, die höhere Unkosten haben als die Markthändler, gilt eine Sonderregelung. Auf den Wochenmärkten wird ein entsprechendes Verfahren eingeführt, wobei nur Kleinhandelspreise veröffentlicht werden, während auf den Großmärkten nur die Großhandelspreise bekanntgegeben werden.

Der kosmetische Großhandel tagte

Fragen der Sonderrabatte und der Marktordnung

In München fand eine Arbeitstagung des kosmetischen Großhandels statt, der in der Fachgruppe „Kosmetika und Seifen" der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel organisatorisch zusammengeschlossen ist. Wichtigster Gegenstand der Beratungen war das Problem der Preisgestaltung von Markenartikeln auf dem kosmetischen Gebiet. Fachgruppenobmann Kaiser wies darauf hin, daß die Fabrikanten an Detaillisten derartig beträchtliche Naturalrabatte, Sondervergünstigungen, Abschluß- und Barrabatte geben, daß dadurch eine ungesunde und unorganische Verlagerung der Wettbewerbsverhältnisse hervorgerufen werde. Die Gestaltung der Markenartikelpreise verdiene gerade in diesem Zusammenhang besondere Beachtung. Wenn der Großhandel die gleichen Verkaufsmöglichkeiten wie die Industrie hätte, so brauche er einen ehrlichen Konkurrenzkampf nicht zu scheuen, da infolge seiner Lagerhaltung und seiner umfassenden Warensortimente seine volkswirtschaftlich beachtlichen Funktionen bei dem Warenabsatz für die Einzelhändler klar zutage treten würden.

Fachgruppenleiter Friedrich Hilbrecht (Frankfurt a. M.) behandelte gleichfalls die Frage der überhöhten Sonderrabatte, die die Markenartikelindustrie gewährt, und kam zu der Feststellung, daß der Einzelhandel gar kein Interesse mehr daran hätte, bei der Industrie zu kaufen, wenn in der Preisstellung zwischen Großhandel und Industrie Gleichheit herrschen würde. Es wäre ja für den Einzelhandel viel bequemer, aus den reich assortierten Lagern des Großhandels seinen Bedarf zu decken, als eine Vielzahl von Bestellungen bei den einzelnen Fabrikanten aufzugeben. Die Wünsche des kosmetischen Großhandels gingen dahin, daß alle überhöhten Sonder- und Naturalrabatte beim Handel mit Schönheits- und Körperpflegeartikeln, Seifen, Wasch- und Putzartikeln beseitigt würden.

Ein weiteres Problem, das den kosmetischen Großhandel beschäftige, liege in der Branchenbereinigung. Sein Streben wäre es, daß nur noch Groß- und Einzelhändler einschließlich Friseure mit Waren beliefert werden, die von den zuständigen Organisationen als funktionsklare und für dieses Fach als geeignete Händler anerkannt worden seien. Die Nach-Grossisten unterhielten keine assortierten Lager, beschäftigten kaum aber überhaupt kein Personal und tätigten vorwiegend Warengeschäfte ohne Kreditgewährung. Die von ihnen gehandelten Artikel würden durch rücksichtslose Unterbietung an den Mann gebracht. Der Geschädigte dieses unsauberen Geschäftsgebahrens sei der funktionsreine Großhandel, dessen Absatzgebiet durch derartige Schleudergeschäfte nicht unerheblich beeinträchtigt werde.

In einem längeren Referat entwickelte sodann der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Edmund v. Sellner, die Grundsätze des Großhandels in Fragen der Marktordnung. Er führte u. a. aus, daß eine Marktregelung, die nur die Produzenten- und Konsumentenpreise einer Ware festsetzt und sich um die Marktanteile, die die einzelnen Wirtschaftstreibenden besitzen, nicht kümmert, zu einem Kampf um die Konsumentennähe führen müsse, der wiederum Unordnung in den Markt tragen werde.

Still aber freundlich

Berliner Börse

Berlin, 30. Juli

Bei Börsenbeginn konnte man auf Teilgebieten des Aktienmarktes Realisationen des berufsmäßigen Börsenhandels beobachten, der sich gestern anscheinend etwas übernommen hatte. Da aber die Kundschaft der Depositenbanken wieder mit kleinen Anschaffungen vertreten war, erfolgte ein Ausgleich bei wenig veränderten Kursen. In der Grundlinie blieb die Tendenz freundlich.

Etwas lebhaftere Umsätze als an den Vortagen hatten Montanwerte aufzuweisen, von denen Mannesmann um ¾, Rheinstahl um ½, Vereinigte Stahlwerke und Klöckner je ¼ Proz. gewannen.

Sehr ruhig lagen wieder Braunkohlenaktien, nur Rheinische Braun konnten in Nachwirkung der zuversichtlichen Ausführungen und der Hauptversammlung erneut um 1 Proz. anziehen. Dadurch wurde auch etwas Kaufneigung für Niederlausitzer ausgelöst, die einen Anfangsgewinn von ½ auf 1½ verbesserten.

Kaliaktien konnten sich knapp behaupten. In der chemischen Gruppe stiegen Rütgers um 1 Proz., Farben lagen mit 160⅞ um ⅛ Proz. unter Vortagsschluß.

Gummi- und Linoleumaktien blieben meist gestrichen; das galt auch für einen Teil der Elektrowerte, bei denen Siemens in kleinen Beträgen angeboten und 1½ Proz. schwächer waren.

In Versorgungswerten fanden kleine Anlagekäufe statt. Elektrische Werke Schlesien und Charlottenburger Wasser zogen um je ½ Proz. an.

Bei den Autoaktien gaben BMW. vom Vortagsgewinn 1 Proz. wieder her, auch Daimler begegneten nur noch geringem Interesse. Am Maschinenbaumarkt wurde die gestrige Bewegung in Berliner Maschinen, die ¾ Proz. verloren, abgelöst durch Käufe in Orenstein (+ 1 Proz.).

Von Zellstoffwerten behaupteten nur noch Aschaffenburger ihre ansteigende Tendenz (plus 1 Proz.), während Waldhof unter Glattstellungen um ½ Proz. zurückgingen. Charakteristisch für die oft Zufälligkeiten unterworfene Kursbildung war eine Steigerung von Vogel Draht um 3½ Proz., die bei einem Umsatz von nur 2000 M. eintrat.

Nach sehr ruhigem, eher schwächerem Verlauf schloß die Börse still bei knapp gehaltenen Kursen. Nachbörslich blieb es still.

Am Rentenmarkt erhielt sich Nachfrage für Reichsaltbesitz, die mit 127,10 (+ 0,10) einen neuen Höchstkurs erreichten. Die Umschuldungsanleihe gab dagegen nach den vorangegangenen Steigerungen um 5 Pf. auf 94,70 nach. Weiter gefragt wurden Wiederaufbauzuschläge (+ ⅛ Proz.).

Am Geldmarkt war kaum von normalem Ultimogeschäft zu sprechen. Zwar wurden für Blankotagesgeld Sätze von 2¾ bis 3 Proz. genannt, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß infolge des heutigen Zahlungstages noch zusätzlicher Bedarf vorhanden war. Das Wechselangebot war äußerst bescheiden und konnte mühelos untergebracht werden. In unverzinslichen Reichsschatzanweisungen kamen Umsätze nicht zustande. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 2⅞ Proz.

Berlin, 30. Juli. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnungen. Ausgabe I: 1940 101⅛ G., 1941 100 G., 1942 99,75 G., 1943 99⅝ G., 1944 99,25 G., 1945 bis 1947 99⅛ G., 99⅜ B. Ausgabe II: 1939 100,25 G., 101 B. — **Wiederaufbau** 1944/45 80,75 G., 81,50 B. — **4proz. Gemeinde-Umschuldungsanleihe** 94,825—95,071.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 30. Juli

Die Börse war wieder recht fest. Vereinzelt konnten sich sogar Kurssprünge durchsetzen.

Am Textilaktienmarkt gewannen Vogtländer Spitzen bei Repartierung 2 Proz., Vogtl. Tüll bei 19 000 M., Mechanische Zittau bei 10 000 M. Umsatz 1 Proz. höher. Mittweidaer Spinnerei sprangen um 5 Proz., Bachmann u. Ladewig um 1 Proz. Am Maschinenaktienmarkt kamen Webstuhl nach der Dividendenerhöhung 5 Proz. höher repartiert zur Notiz, Reinecker gewannen 2, Metall Haller 3¼, Franz Braun bei Repartierung 3¼ und Langbein 1½ Proz.

Brauaktien ruhig. Am keramischen Markt waren Kahla 2 Proz. höher. Meißner Ofen und Marienberger Mosaik hatten je 6000 M. Umsatz, Deutsche Ton gewannen 1½ Proz. Am Chemieaktienmarkt hatten Farben etwas größeres Geschäft. Heine bei 9000 M. Umsatz 1 Proz. höher.

Am Papieraktienmarkt gewannen Strohstoff 2½ Proz., während Leipziger Chromo 1½ Proz. hergeben mußten. Am Montanaktienmarkt war es ruhig. Am Bankaktienmarkt waren die meisten Kurse eine Kleinigkeit höher. Bank sind noch zu erwähnen Dresdner Bau bei 9000 M. Umsatz + 1¾.

Am Rentenmarkt Reichsaltbesitz 126,9. Größere Umsätze in Reichsschatzanweisungen 37. I. Stadtanleihen lagen ruhig. Stadtneubesitz vergeblich höher gesucht. Am Pfandbriefmarkt Meininger Hypothekenbank wegen kleiner Nachfrage gestrichen. Im übrigen waren die Kurse meist unverändert. Bei Sachsenboden und Leipziger Hypothekenbank kam einiges Material heraus, das aber schlank Aufnahme fand. Industrieobligationen freundlich.

Die Freiverkehrskurse

Dtsch. Grammophon 113,5, Dieh u. Richter 97,25, Draht u. Kraben 181, Dresdner Malz 67,75, Düngerhandelsgesellschaft 84, Eicher, Bernhard, junge 180, Germania Maschinen 90,5, Gersdorfer Steinkohlen 73, Gnüchtel 119,5, Görlitzer Waren 85, Halle-Hettst. Eisenbahn 98, Hartmann Maschinen 13,625, Hutschenreuther 98, Hammonia Schedewitz, junge 109, Köhler 145,5, Köllmann 136,25, Kyffhäuser-Hütte 131,75, Meerane Kammgarn 86, Oberlausitzer Zucker 80,75, Paradiesbetten 96, Pemiger Maschinen 94,875, Richter, David 44, Sächsische Textilmasch. Hartmann 149,25, Schwarzenberger Verbindungsm. 47,25, Sondermann u. Stier 78, Stumpf, Otto 150, Tränkner u. Würker 118, Weidaer Jute 108, Wotan 142,25, Zwickauer Maschinen 133,5, Bank für Handel und Verkehr 84, Bank für Mittelsachsen 85, Wurzener Bank 74,75.

Geringe Devisenänderungen

An den Devisenmärkten vom 30. Juli wurde das Pfund aus Amsterdam mit 9,09¼ (9,09¾), aus Zürich mit 21,67¼ (21,68) und aus Paris mit 132,81 (132,85) gemeldet, nachdem es in den Morgenstunden etwas festere Tendenz gezeigt hatte. Der Dollar war nahezu unverändert, eher aber etwas schwächer. Der französische Franken lag in Amsterdam mit 6,85 unverändert, wo aber gegen das etwas schwächere Zürich auf 16,32 (16,31¼) zu. In London stellte sich der Franken angesichts der Pfundschwäche auf 132,79 (132,87). Der Gulden war etwas fester, namentlich in Zürich, wo er sich auf 240,25⅝ (240,07½) stellte.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Dis-kont			Parit.	30. 7. Geld	30. 7. Brief	29. 7. Geld
2	Aegypten	Ägypt. Pfd.	20,91	12,685	12,715	12,675
[illegible]	Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	0,751	0,755	0,751
2	Belgien	100 Belga	42,05	41,90	41,97	41,90
6	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,157	0,159	0,157
6	Bulgarien	100 Lewa	3,051	3,047	3,053	3,047
4	Dänemark	100 Kronen	112,50	55,29	55,41	55,28
4	Danzig	100 Gulden	81,00	47,10	47,20	47,10
2	England	1 Pfund	20,43	12,390	12,415	12,375
4½	Estland	100 estn. Kr.	112,50	67,93	68,07	67,93
4	Finnland	100 finnl. M.	10,572	5,48	5,49	5,475
4	Frankreich	100 Frks.	16,45	9,320	9,344	9,316
6	Griechenland	100 Drachm.	5,485	2,353	2,357	2,353
2	Holland	100 Gulden	168,74	137,20	137,48	137,14
[illegible]	Iran	100 Rials	20,43	15,38	15,42	15,37
5½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,38	55,48	55,38
4½	Italien	100 Lire	22,094	13,09	13,11	13,09
3,29	Japan	1 Yen	2,092	0,718	0,720	0,718
5	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,694	5,706	5,694
2½	Kanada	1 kanad. Doll.	4,198	2,488	2,492	2,489
5	Lettland	100 Latts	81,00	49,00	49,10	49,00
5½	Litauen	100 Litas	41,98	41,90	41,98	41,90
4	Norwegen	100 Kronen	112,50	62,24	62,36	62,23
3½	Oesterreich	100 Schilling	58,07	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,09	47,10	47,20	47,10
4½	Portugal	100 Escudo	18,57	11,26	11,28	11,24
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	—	—	—
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,86	63,98	63,81
1½	Schweiz	100 Franken	81,00	57,14	57,26	57,08
5	Spanien	100 Peseten	81,00	16,98	17,02	16,98
3	Tschechoslowakei	100 Kronen	10,30	8,681	8,699	8,681
5½	Türkei	1 türk. Pfd.	18,45	1,976	1,980	1,978
4	Ungarn	100 Pengö	73,42	—	—	—
6	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,454	1,456	1,459
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,489	2,493	2,490

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

Erwerbsgesellschaften

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann AG. i. L. in Chemnitz. Die Generalversammlung, in der sieben Aktionäre ein Kapital von 9,4 Mill. M. vertraten, genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1936/37 und wählte Direktor Ernst Koch von der Sächsischen Textilmaschinenfabrik vorm. Richard Hartmann in Chemnitz neu in den Aufsichtsrat. Die Verwaltung teilte mit, daß in den letzten Wochen fast das ganze ehemalige Zweigwerk an der Dresdner Straße an Heimler-Benz verkauft worden sei. Weitere Verkaufsverhandlungen schweben noch.

„Busch" Waggon- und Maschinenbau AG., Görlitz. Wie wir erfahren, wird nach dem bisherigen Ergebnis für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1936/37 voraussichtlich mit der Ausschüttung einer Dividende in Vorjahrshöhe (je 6 Proz. Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien) gerechnet werden können. Der vorliegende Auftragsbestand hat sich im Vergleich zum Vorjahre erhöht und sichert dem Werk Beschäftigung für längere Zeit. Von dem Umtauschangebot in Stammaktien haben nominell 80 000 Vorzugsaktien Gebrauch gemacht, so daß das derzeitige Aktienkapital aus 2,08 Mill. Stammaktien und 0,92 Mill. Vorzugsaktien besteht. Bekanntlich ist die Einführung der Vorzugsaktien in den amtlichen Börsenhandel zu Berlin und Leipzig beantragt.

Sächsische Webstuhlfabrik (vorm. Louis Schönherr) in Chemnitz. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 11. September einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1936/37 nach üblichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 8 (4½) Proz. auf die Stammaktien und wieder 7 Proz. auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen.

Sächsische Lebensmittelmärkte

Dem Wochenbericht Nr. 31 der Landesbauernschaft Sachsen entnehmen wir:

Viehwirtschaft: Die Beschickung der Rindermärkte wies leichten Rückgang auf, trotzdem konnte der Bedarf kontingentmäßig gedeckt werden. Teilweise wurde überdies Gefrierfleisch von der Reichsstelle zur Bedarfsdeckung herangezogen. Bei Kälbern war gegenüber den starken Zufuhren in der Vorwoche eine Verminderung der Auftriebe festzustellen. Trotzdem blieb in Dresden und Leipzig geringer Ueberstand. Infolge zu großer Auftriebe auf den Schafmärkten ließen sich größere Ueberstände nicht vermeiden. Obwohl die Anlieferungen an den Schweinemärkten zurückgingen, konnte der Bedarf im Rahmen des Kontingents gedeckt werden. Mit Rindern, Kälbern und Schafen wird der Markt auch in der kommenden Woche hinreichend beschickt sein, dagegen muß mit einem weiteren Rückgang der Schweineauftriebe gerechnet werden, so daß gefrorene Schweine zusätzlich zur Bedarfsdeckung herangezogen werden müssen.

Milchwirtschaft: Die Milchanlieferung der Molkereien war nahezu unverändert, der Frischmilchabsatz wies eine leichte Steigerung auf. Die Buttererzeugung und die Eingänge bei den Großverteilern hielten sich auf dem bisherigen Stande. Bei Quark und Weichkäse war der Absatz leicht gebessert, für die übrigen Käsesorten bestand nur geringes Interesse.

Kartoffelwirtschaft: In der Berichtswoche waren sehr reichliche Anlieferungen von Speisekartoffeln zu verzeichnen, wobei besonders runde, gelbe Sorten in den Vordergrund traten. Infolge ihrer größeren Preiswürdigkeit gegenüber langen, gelben wurden sie auch bevorzugt verlangt.

Eierwirtschaft: Die Versorgungslage hat sich gegenüber der Vorwoche wenig verändert. Der Bedarf ist nicht zurückgegangen. Besonders aus den in diesem Jahre sehr gut besuchten erzgebirgischen Sommerfrischen wurde Ware sehr gefragt. Trotz der Reisezeit ließen auch die Anforderungen aus den Großstädten keineswegs nach. Es wird weiter eine sehr lebhafte Umsatztätigkeit erwartet.

Gartenbauwirtschaft: Frühbirnen und -äpfel kamen nur in kleinen Mengen heran und fanden normalen Absatz. Ebenso waren die Anlieferungen von deutschen und ausländischen Pfirsichen nur gering. Pflaumen wurden gut gekauft. Seit kurzer Zeit sind auch die ersten schlesischen Preiselbeeren auf dem Markte anzutreffen. Die Brombeerernte hat begonnen. Mit Blaubeeren konnten die Kaufwünsche der Verbraucher zufriedengestellt werden. Johannis- und Himbeeren gibt es bald nicht mehr. Mit Zitronen war die Versorgung weiter unzureichend. Am Gemüsemarkt war die Lage im allgemeinen ausgeglichen. Besondere Absatzschwierigkeiten ergaben sich für die überreichen Ernten in Tomaten und Gurken.

Die Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt vom 30. Juli

Im Berliner Getreideverkehr hat die Umsatztätigkeit keine nennenswerte Belebung erfahren. In Roggen kann der Bedarf laufend gedeckt werden, in Weizen besteht erst für Lieferungen nach dem 10. August Verkaufsneigung, da die mit dem 1. August in Kraft tretenden Grundpreise zu diesem Zeitpunkt sich um 7 M. je Tonne erhöhen. Industriegersten sind gleichfalls nur vereinzelt erhältlich. Braugersten werden bisher nicht gehandelt, da die notwendigen Bezugsmarken und Bezugsscheine erst Anfang August zur Verteilung gelangen werden. Von Mehlen stehen Weizenmehle weiterhin im Vordergrunde.

Sämtliche Berliner Getreidegroßmarktnotierungen sind am 30. Juli unverändert.

Butter, Berlin, 30. Juli. Deutsche Markenbutter 130, Deutsche feine Molkereibutter 127, Deutsche Molkereibutter 123, Deutsche Landbutter 118, Deutsche Kochbutter 110. Preise in Mark per 50 Kg. einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Hamburger Warenmarkt vom 30. Juli

Zucker: Der Markt für greifbare Ware zeigte ruhiges Aussehen. Die Grundstimmung war weiter abwartend. In den Preisen hat sich nichts geändert. Im Termingeschäft war die Lage ähnlich. Entferntere Sichten waren 5 bis 10 Pf. niedriger. **Kaffee:** Ruhig. Preise unverändert. **Kakao:** Stetig. Preise wie zuletzt. **Hülsenfrüchte:** Bei stetiger Marktlage Preise unverändert.

Reis: Die neuen Zuteilungen sind nunmehr für Anfang der nächsten Woche vorgesehen. An den fernöstlichen Märkten erfolgte wieder eine Aufwärtsbewegung der Preise. Am Platze lauteten die Forderungen unverändert. **Hülsenfrüchte:** Erbsen, die nach wie vor genügend angeboten werden, wurden auch aufgenommen. Dagegen zeigte sich weiter Kauflust von Chilelinsen und japanischen Bohnen, die aber nur in begrenztem Umfange verfügbar waren.

Gewürze: Die Abschlage für Pfeffer hat sich noch nicht gebessert, während Nebengewürze bei Angebot gern aufgenommen werden. Die Forderungen waren die gleichen wie am Vortage. — **Oele:** Der Inlandmarkt verlief ruhig, aber stetig. Preise wie zuletzt. Am Weltmarkt herrschte eine nachgebende Tendenz, so daß dort die Notierungen abbröckelten.

Kautschuk: Tendenz ruhig. Sheets loko und August-September 8¹¹/₁₆, September-Oktober 8¾ Pence per lb.

Kaffee, New York, 29. Juli. (Schluß.) In Cents für 1 lb Santos loko 11½, Rio loko 9¼, Sept. 7,18 nom., Dez. 7,04, 1938 März 6,92 nom., Mai 6,90 nom. Tagesumsätze Santos 15 000, Rio 3000. Tendenz stetig.

Zucker, Magdeburg, 30. Juli. Gemahlener Melis: Juli 32, 32⅛ und 32⅜. Tendenz ruhig.

Zuckerterminmarkt, Magdeburg, 30. Juli. Juli 4,70 B., 4,60 G., Aug. 4,75 B., 4,60 G., Sept. 4,75 B., 4,60 G., Okt. 4,80 B., 4,70 G., Nov. 4,80 B., 4,70 G., Dez. 4,80 B., 4,75 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle abgeschwächt

Bremen, 30. Juli. Middling universal standard loko 13,54 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 30. Juli. (Amtlich.) Okt. 11,77 B., 11,72 G., Dez. 11,78 B., 11,70 G., 11,70 bez., 1938 Januar 11,76 B., März 12,07 B., 12,05 G., 12,05 bez., Mai 12,10 B., 12,06 G., 12,10 und 12,09 und 12,08 bez. Tendenz kaum stetig.

Liverpool, 30. Juli. (Mitte I.) Sakellaridis loko 9,05, August 8,65, Sept. 8,60. Upper loko 8,70, Sept. 7,85, Okt. 7,46, Nov. 7,16, 1938 Jan. 7,15, März 7,17, Mai 7,20, Juli 7,22. Tendenz kaum stetig.

Liverpool, 30. Juli. (Mitte I.) Americ. Universal. Stand. Middl. loko 6,12, Okt. 5,85, Dez. 5,88, 1938 Januar 5,86, März 5,90, Mai 5,93, Juli 5,94, Okt. 5,90, Dez. 5,90, 1939 Januar 5,90, März 5,93, Mai 5,90. Tagesimport (in Ballen) 8700. Tendenz ruhig bis stetig.

Alexandria, 30. Juli. (Schluß.) Sakellaridis: 1937: November 17,30, 1938: Januar 17,33, März 17,37. — Ashmouni: 1937: Okt. 12,90, Dez. 12,80, 1938: Febr. 12,85, April 13,03. In Tallaris = 20 ägyptische Piaster per Cantar = 0,840 Dollar.

Berliner Metallbörse vom 30. Juli

		RM. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam		81,50
Originalhüttenaluminium 98–99% in Blöcken		134,00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren		137,00
Reinnickel 98–99%		—
Antimon-Regulus		—
Silber in Barren ca. 1000 fein	per kg	38,80–41,80

Kupfer (Juli bis Dezember) 75,75 B. u. G.: fester.
Blei (Juli bis Dezember) 23,75 B. u. G.: stetig.
Zink (Juli bis Dezember) 23 B. u. G.: stetig.

Londoner Metallbörse vom 30. Juli

Kupfer Tendenz: gut behauptet		**Blei** Tendenz: stetig	
Standard p. Kasse	57⅛–57¼	ausländ. prompt	23¾–23
„ 3 Monate	57⅝–57¾	entf. Sichten	23⅜–23⅝
„ Settl. Preis	57⅛	Settl. Preis	23
Elektrolyt	64½–65¼	**Zink** Tendenz: gut behauptet	
Best selected	64–65¼	gewöhnl. prompt	23–23¼
Strong sheets	93	„ entf. Sichten	23–23⅜
Elektrowirebars	65¼	Settl. Preis	23¼
Zinn Tendenz: kaum stetig		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	261–261¼	Inland	100
„ 3 Monate	260½–260¾	Ausland	100
„ Settl. Preis	261	**Antimon Regulus**	
Banka	265	Europa-Preis	91½–92½
Straits	263	Chines.	59–61

Quecksilber (also pence) 272–27[illegible], Platin 9¼, Wolframerz cif 71½–7[illegible], Nickel Inland 180–185, Nickel Ausland 180–185, Weißblech J.C. Cokes 20×14 loko [illegible], Kupfervitriol loko [illegible], Cleveland Gußeisen Nr. 3 loco Middlesborough [illegible].

Silber, London, 30. Juli. Barren 20¼, fein 21¹¹/₁₆, Lieferung Barren 20⁵/₁₆, Lieferung fein 21¾.

Mitteldeutsche Börse

	30. 7.	29. 7.
[illegible]		

Reichs-Staats-Anleih., Pfandbriefe, Grundrenten u. Hypotheken, Stadtanleihen mit Zinsberechn., Pfandbriefe ohne Zinsberech., Pfandbr. v. Hypoth.-Banken, Obligationen, Industrie-Aktien, Banken, Verkehr, Versicherungen: [illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte, Kolonialwerte, Banken, Verkehr, Versicherungen, Industrie: [illegible]

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 30. 7.	Schluß 30. 7.	Kassakurs 30. 7.	29. 7.
[illegible]				

Vertretungen

Wir bieten seriösen Herren Gelegenheit [illegible] Verlag der Dresdner Neueste Nachrichten.

Es wird dringend gebeten, den Bewerbungsschreiben keine Original-Zeugnisse und -Papiere nicht beizufügen. Für Wiedererlangung keine Gewähr übernommen. Verlag der Dresdner Neueste Nachrichten.

Stellen-Angebote Männliche

Bedeutendes Wirtschaftsunternehmen

sucht für seine größere Schokoladenfabrik mit Zuckerwaren-, Pralinen- und Gebäck-Abteilung einen seriösen

Leiter der Versandabteilung

(Arier)

Bewerber muß ausgesprochener Fachmann sein und über gute Warenkenntnisse auf dem Gebiete der Schokoladen- und Süßwarenherstellung verfügen. Außerdem sind Kenntnisse erforderlich über die gesetzlichen Vorschriften in der Frage der Kontingentierung von Rohprodukten. — Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die bereits nachweisbar gleiche oder ähnliche Posit. bekleidet haben. (Pg. bevorz.) Bewerbungen mit handschriftlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild unter „D D 181" befürd. Annoncen-Expedition J. Röhrs & Co., Hamburg 39.

Möbelträger oder nur fachkundiger, gesucht. [illegible]

Chauffeur [illegible]

junger Mann [illegible]

Stimmungsmusiker

Tagesmädch. u. Aushilfs-Bed. sofort vorstellen Konkordienstr. 30.

Stellen-Angebote Weibliche

Jüng. Friseuse bei guter Bezahlung sofort gesucht König-Johann-Straße [illegible]

Perfekte, selbständige **Plenderin** [illegible]

Kartonnagen-Kleberinnen gesucht [illegible]

Perfekte **Lumpensortiererinnen** [illegible]

Frühstücksausträgerin mit Rad gesucht. Bäckerei Trachenberger Str. [illegible]

Weg. Erkrank. der jetzig. suche ich mitarbeitende Säuglingspflegerin oder Kinderschwester. Lebenslauf, Zeugnisabschrift, sowie Gehaltsforderung an [illegible] Uhlmann, Döbeln, Uferstraße [illegible]

Flotte, erfahrene Bedienung bis 26 J. alt, in guten Betrieb mit Tanz gesucht. Gaststätte Café Central [illegible]

[illegible]

Perf. Köchin Hausmädchen m. Kochk. [illegible]

Anfängerin [illegible]

Jüng. Friseuse [illegible]

Friseuse [illegible]

Milchausträgerin [illegible]

Bedienung [illegible]

Jüng. Bedienung [illegible]

Flotte Bedienung [illegible]

Bedienungspersonal [illegible]

Suche für sofort [illegible]

Tagesmädchen [illegible]

Alleinmädchen für 3-Pers.-Haushalt ges. [illegible]

Aelteres Hausmädchen für sofort gesucht. Restaurant zur Sonne, Schandauer Straße 45.

Aufwart. od. Tagesm. [illegible]

Mädchen [illegible]

Mädchen [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Jg. Hausmädchen [illegible]

Halbtagsmädchen [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Stellen-Gesuche Männliche

I. Herrenfriseur u. Bubikopfschn. 31 J., mit best. Empfehl., sauber, schnell. Arbeit., sucht Stellung sof. od. später. Ang. an Hans Roesner, Nünchritz/Riesa, b. Fris. Herrmann

Chauffeur [illegible]

Stellen-Gesuche Weibliche

Wo fehlt Kassiererin? [illegible]

Flotte, junge **Stenotypistin** sucht sich für 1. September nach Dresden zu verändern. Angeb. erb. an E. Voß, Unterwellenborn.

Empfehle meine **Friseuse** 18 J. alt, perfekt in Ondulation, Wasser- und Dauerwellen und Haarschneiden, in Dauerstellg. Angeb. mit Gehaltsangaben an E. Kranner bei Jonas, Lauchhammer, Prov. Sachsen.

Jung. Fräul. sucht Stellung als Bedienung, mögl. nach auswärts. Melzer, Reisefelder Straße [illegible]

Gebildetes Mädel, Schneiderin, 23 J., ev., sucht sof. Stell. in frauenlos. Beaml.-Haushalt. Mit all. Arb. des Haushaltes vertraut. Offerten erbet. unt. „F D 8[illegible]" Exp. d. Bl.

Zu vermieten — Wohnungen

[illegible]

Leere Zimmer

[illegible]

Möbeleinstellen — Zimmer ca. 4 M. — Hermann Görlach — Dürerstraße 44. [illegible]

Möblierte Zimmer

[illegible]

Gutmöbl. Zimmer (Neubau) 2—3 Bett., vom 31. 7. bis 14. 8. 1937 mit Balkonbenutz. zu vm. Franz Roth, Schirgiswalde.

Schloßstr. gutmöbl. Zi. [illegible] zu verm. Eckert, Rosmaring [illegible]

Möbl. Balkonzimmer sofort billig zu vermieten [illegible]

Sonstige Räume

Kleiner Laden [illegible]

Bönischplatz 4 Laden mit kleiner Wohnung sof. zu vm. [illegible] Telefon 10711.

Schlafstellen

[illegible]

Mietgesuche — Wohnungen

[illegible]

Wohnungen [illegible]

Möblierte Zimmer

[illegible]

Grundstücksmarkt Verkäufe

Sauberes Zinshaus [illegible] **Bruno Schmidt** [illegible]

Sommersprossen

fliehen unglaublich schnell nach Gebrauch

von: **Pohli-** Creme Seife

Preise von: RM —,75 bis RM 4,50

Parfümerie Baumann, Prager Str. 40, Drogerie Roch, Altmarkt, Parf. Schwarzlose, Schloßstr. 13, Drogerie Elembel-Vehma, Wilsdruffer Str. 31, Parfümerie Hagedorn, Annenstr. 12, Parfümerie Müller, Prager Straße 38, Drogerien Kölitz, Nürnberger Platz 5 u. Reichsstr. 16, Drogerie z. Trompeter, Trompeterstr. 1, Drog. Schaal, Annenstr. 21-23 u. Neust., Alaunstr. 11, Parfümerie Hippe, Grunaer Str. 8, Damenfriseur Fischer, Ferdinandplatz. Neustadt: Albert-Drogerie, Günther, Bautzner Str. 14, Parfümerie Linke Nf., Hauptstr. 11. Mickten: Rheingold-Droz., Leipziger Ecke Wüllnerstr. 33. Loschwitz: Drogerie Stephan, Körnerplatz 6. Löbtau: Drogerie Hartmann Nf., Kesselsdorfer Str. 3. Cotta: Stern-Drogerie, Hofmann, Warthaer Str. 13. Radebeul: Drogerie Steinbeck, Fachdrogerie Ott, Dresdner Str. 66.

Grundstücksmarkt Kaufgesuche

1-Familienhaus von Selbstkäufer gesucht. Off. unt. „D H 7384" an die Exp. d. Blatt.

Geschäfte Verkäufe

Gaststätte mit Grundstück, schöne Ecke, sofort zu verkaufen. Offerten erbeten unter „E H 7504" Exped. d. Bl.

Automarkt Verkäufe

Klein-Auto (Standard), Modell 33/34, in bestem Zustand, sofort zu verkauf. Franke, Paulsdorf über Dippoldiswalde.

4/20-Opel-Lim. [illegible]

3/15-Dixi verkauft [illegible]

Kaufgesuche

[illegible]

Motorräder Verkäufe

60 gebr. Motorräder in jed. Preislage, Pillnitzer Str. 48.

250-ccm-Jap. [illegible]

Radio, Musikinstrumente

Gebr. Pianos [illegible]

Kennen Sie unsere preiswerten Fahrräder?

Tourenrad	einfache Ausführ., doch sehr haltbar	M. 32.-
Ballonrad	bequemes Fahren, leicht im Lauf	M. 39.-
Halbballon	Tourenrad, Muffenlötung, Torp.-Freilauf m. 6-V.-Chrom-Dynamo-Lichtanlage	M. 49.-
Chromrad	Ballon Muffenlöt. Torpedo-Freil. Das Rad f. gr. Beanspruchung	M. 52.-
Herrenrad mit 2 Gängen	im Torp.-Freil., Muffenlötung für Bergfahrten besonders zu empfehl.	M. 56.-
Chrom-Ballonrad	Torpedo-Freilauf Leichtmetallfelg. Elastic-Sattel. Das gute Tourenrad m. leichtem Lauf	M. 59.-
Sportmodell - Leichtmetallfelgen	Torp.-Freil., starrer Hinterbau System B.S.A. Lager, verchromt. Das ideale Rad für verwöhnte Fahrer	M. 69.-

1000 Fahrräder am Lager

Fahrrad-Haufe
Wettinerstraße 19.

Flandernschlacht 1917

Von Generalmajor a. D. Bock v. Wülfingen

In seinem gestrigen Artikel hat Generalmajor a. D. Bock v. Wülfingen Beginn und Verlauf der Flandernschlacht bis zu ihrem zweiten Akt im Oktober 1917 geschildert. Heute zeigt der Verfasser abschließend die letzten Phasen des gewaltigen Ringens auf, in dem die deutschen Truppen eisern standhielten. *Die Schriftleitung*

II.

Mit dem 9. Flandernsturm, am 22. Oktober, beginnt der dritte Akt und damit der Höhepunkt des Dramas, der noch vier weitere Großkampftage in dichter Folge bringt, am 26. und 30. Oktober, am 6. und 10. November. „Wie ein wilder Stier drängte sich der Feind gegen die Eisenwand, die ihn von unsrer U-Bootbasis fernhielt", schreibt Ludendorff. „Er warf seine Wucht gegen den Houthulster Wald, er warf sie auf Paschendaele, Beselare, Gheluvelt und Zandvoorde; er erreichte sehr viel Einbeulungen." Meist behaupten sich die Kampftruppen, von der Artillerie glänzend unterstützt, aus eigener Kraft. Nur Paschendaele geht am 6. November noch verloren.

Endlich scheint nach dem letzten Großkampftag des 10. November, der nochmals beiderseits der großen Straße nach dem von Lloyd George und Haig so heiß erstrebten Brügge fünf verzweifelte englische Angriffe zwischen Poelkappelle und Paschendaele bringt, die englische Angriffskraft erschöpft zu sein. Einmal nur noch tobt Anfang Dezember der gewaltige Sturm des Trommelfeuers über das nun völlig zum Sumpf gewordene Gefechtsfeld; der Engländer vermag sich aber nur zu Teilangriffen aufzuraffen, die abgeschlagen werden. Lloyd Georges Siegeswille muß endgültig vor der Zähigkeit der deutschen Flandernkämpfer die Segel streichen.

Der Kampf der Sachsen

„Insgesamt 86 deutsche Divisionen, davon 22 in zweimaligem Einsatz, haben an dieser gewaltigsten aller bisherigen Schlachten teilgenommen", hieß es im Befehl, in dem der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, Kronprinz Rupprecht von Bayern, den Flandernkämpfern seinen Dank aussprach. Fünf sächsische Divisionen befanden sich darunter und haben, wie Kronprinz Rupprecht von Bayern es in seinem Dank an die Flandernkämpfer aussprach: „in heldenmütiger Tapferkeit und zäher Ausdauer gewetteifert mit den Söhnen aller deutscher Stämme." Unser Dresdner Infanterieregiment 177 zeichnete sich besonders aus in den blutigen Kämpfen, die sich vom 22. bis 27. August um den Besitz des so heiß umkämpften Herenthageparks abspielten. Als das Regiment ihn am 24. wiedernahm, hatte der Park schon vierzehnmal den Besitzer gewechselt! Am 26. September aber bewährte sich ein andres Dresdner Regiment, das kampferprobte Grenadier-Reserveregiment 100, das dem gegen die Höhe von Paschendaele gerichteten englischen Großangriff, der die vorderste Linie überrannt hatte, bei s'Gravenstafel einen festen Damm entgegensetzte.

„Die Hölle von Verdun ist in Flandern noch überboten worden. Man hat die Flandernschlacht das größte Martyrium des Weltkriegs genannt", sagt General Kuhl in seinem Werke über den Weltkrieg. Es gab weder Graben noch Unterstand. Die wenigen Betonblocks boten der feindlichen Artillerie gute Ziele, einer nach dem andern wurde zerstört oder durch Unterschießen umgestürzt. Stollen anzulegen, verbot der hohe Grundwasserstand. In diesem „von ewig triefendem Regen aufgeweichtem Schlammfeld, das durch Milliarden von Granattrichtern die eintönige Starre einer Mondlandschaft aufgeprägt erhalten hatte" (Hauptmann Ritter in „Kritik des Weltkrieges"), lag in Gruppen und Grüppchen aufgelöst in wassergefüllten Trichtern kotbekleistert die deutsche Infanterie, Tag und Nacht unter dem Höllenfeuer von tausenden feindlicher Geschütze. So, ganz auf sich allein gestellt, harrte der Flandernkämpfer aus, so tobte die Schlacht wochen- und monatelang weiter. „Das war kein Leben mehr, das war unsägliches Leiden", schreibt Ludendorff. Nach drei Kriegsjahren noch die Flandernschlacht — welch ein Zeugnis für unser altes Heer!

Totenstadt Ypern

Und das Ergebnis des monatelangen Mordens? Eine Ausbeulung in der deutschen Front, die auf einer Grundlinie von 25 Kilometer bis höchstens 9 Kilometer in die Tiefe ging, das war der „Sieg" der Engländer in Flandern. „Taktisch" war allerdings erreicht, daß die Deutschen von der Höhe der flandrischen Hügelkette heruntergeworfen waren, aber wo der Kampf geendet hatte, blieben sie liegen. Das „strategische" Ziel, das Marschall Haig erstrebt hatte, die flandrische U-Boots-Basis, lag noch in nebeliger Ferne.

Seine beiden andern Ziele hatte er allerdings erreicht. Die französische Armee hatte sich von dem moralischen Zusammenbruch der Nivelle-Offensive erholen können. Die „Abnutzung" der deutschen Armee aber, die mit Verdun und der Sommeschlacht begonnen hatte, war weiter fortgeschritten. Wenn die deutschen Verluste auch vielleicht nur die Hälfte der englischen betrugen, so wogen sie bei unsrer immer schwieriger werdenden Ersatzlage um so schwerer. Wieder waren es die Besten, die der „Tod von Ypern" hinweggerafft hatte, die wir bei unsrer Offensive 1918 schmerzlich vermissen sollten.

Erschütternd hoch war allerdings der Gegenwert, den Marschall Haig bezahlen mußte. Er betrug, nach dem bitteren Wort des englischen Kriegsministers Churchill, 400 000 getötete, verstümmelte und gefangene englische Soldaten. „Ypern wurde ihre Totenstadt. 100 000 Namen gefallener britischer Soldaten sind in das „Tor der Erinnerung" eingemeißelt, das sich heute am Stadtrand erhebt."

Explosion auf amerikanischem Küstendampfer

× **Baltimore, 30. Juli**

Der von Baltimore auf der Fahrt nach Norfolk in Virginien befindliche Küstendampfer „City of Baltimore" der Chesapeake Steamship Company mit etwa 150 Ausflüglern an Bord, geriet Donnerstagabend 14 Meilen von Baltimore entfernt in Chesapeake-Bai in Brand. Wie gemeldet wird, sind mehrere Fahrgäste verbrannt und eine große Anzahl verletzt.

Alle hiesigen Feuerlöschboote und Küstenwachtschiffe eilten zu Hilfe. Die Bewohner einer benachbarten Insel erklärten, daß sie eine furchtbare Explosion vernommen und Flammen mittschiffs auflodern gesehen hätten. In den nächsten Minuten sei der ganze Dampfer eine einzige Flammenmasse gewesen.

Barmat in Belgien unter Anklage gestellt

× **Brüssel, 30. Juli**

Der bekannte jüdische Hochstapler und Schwindler Julius Barmat hat zur Abwechslung Belgien „beglückt". Man ist ihm aber rasch auf die Schliche gekommen. Er wurde festgesetzt. Die Voruntersuchung wurde am Donnerstag abgeschlossen. Dem Antrag des Staatsanwaltes auf Einleitung des Strafverfahrens gegen Julius Barmat, seinen Bruder Henry sowie drei weitere ehemalige Verwaltungsratsmitglieder der Noorderbank bzw. des Bankhauses Goldzieher u. Penso wurde stattgegeben. Die Gerichtsverhandlung über den Fall Barmat wird nunmehr in Belgien mit größtem Interesse erwartet. In Zusammenhang hiermit stehen Vorwürfe eines Teiles der belgischen Presse gegen die Leitung der Nationalbank, die angeblich von Barmat ungedeckte Wechsel in Millionenbeträgen angenommen habe, obwohl sie über den Stand der Unternehmungen Barmats im klaren gewesen sei.

Schweres Eisenbahnunglück bei Paris

Schnellzug mit Ferienreisenden entgleist

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 30. Juli

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht zum Freitag kurz vor Mitternacht bei Villeneuve-St-George vor Paris ereignet. Der Schnellzug Paris—St-Etienne, der überfüllt mit Ferienreisenden war und Paris gegen 23 Uhr verlassen hatte, war dicht hinter Villeneuve beim Ueberfahren einer Weiche entgleist. Die Lokomotive sprang aus dem Gleis und legte sich auf die Seite um. Die Wagen des Zuges fuhren ineinander, wobei die ersten vier Wagen völlig zertrümmert worden waren. Der Hilfsdienst der Station Villeneuve-St-George wurde sofort alarmiert. Aber die dort verfügbaren Mittel erwiesen sich rasch als vollkommen unzulänglich angesichts der Ausmaße der Katastrophe. Erst gegen 3 Uhr morgens wurde eine größere Truppenabteilung aus Fontainebleau und die Feuerwehr von Paris herangezogen. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Man spricht teils von 25, teils von 50 Toten.

An der Unglücksstelle trafen in den frühen Morgenstunden auch der Minister für öffentliche Arbeiten, der Innenminister, ein Vertreter des Ministerpräsidenten und der Generaldirektor der Eisenbahngesellschaft Paris—Lyon—Marseille ein.

Die Ursache des Unglücks soll angeblich falsche Weichenstellung sein. Da der Zugführer den Tod gefunden hat und der Lokomotivführer und der Heizer so schwer verletzt sind, daß sie vorläufig noch nicht vernommen werden können, ergeht man sich aber augenblicklich lediglich in Vermutungen.

Magda Fontange vor Gericht

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 30. Juli

Vor dem Pariser Strafgericht fand gestern der Prozeß gegen die Schauspielerin und Journalistin Magda Fontange statt, die am 17. März dieses Jahres auf dem Nordbahnhof in Paris ein Revolverattentat auf den ehemaligen französischen Botschafter in Rom de Chambrun unternommen hatte. De Chambrun wurde durch eine Kugel in die Hüfte nicht unerheblich verletzt. Die Angeklagte erschien in sehr kokettem und elegantem Kostüm. Bei ihrer Vernehmung erklärte sie sofort, daß sie auf den Botschafter geschossen habe, weil dieser ihr „die größte Liebe ihres Lebens zerstört" habe. Daraufhin wurde die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fortgeführt.

Nach etwa zweistündiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Es lautet auf ein Jahr Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe mit Zubilligung des Strafaufschubs. Kurz darauf konnte die sofort aus der Haft entlassene „Heldin" des Sensationsprozesses von Paris im Rundfunk mitteilen, daß sie ihre „journalistische" Tätigkeit weiter fortsetzen werde. Was hinter verschlossenen Türen verhandelt wurde, war übrigens ein offenes Geheimnis, weil Magda Fontange sich keineswegs gescheut hatte, bereits in einer Wochenschrift ihre „Memoiren" zu veröffentlichen. Sie erzählt darin von allerlei Liebschaften mit zahlreichen politischen Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Wenn man den Blättern der Pariser Morgenpresse glauben darf, sei der Ausschluß der Oeffentlichkeit während des Prozesses jedoch nicht mit Rücksicht auf die „Moral" der politischen Welt erfolgt, sondern deshalb, weil auch ein Briefwechsel zwischen Magda Fontange und einem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten, Außenminister und Völkerbundsdelegierten verlesen wurde, worin recht abfällige Urteile über zahlreiche politische und diplomatische Persönlichkeiten enthalten sind.

„Amokläufer" tötet vier Personen

× **Bukarest, 30. Juli**

In der bessarabischen Gemeinde Zloti fielen am Donnerstag vier Personen einem „Amokläufer" zum Opfer. Ein Gendarmeriesergeant, der einen Wortwechsel mit einem Forstmeister hatte, schoß diesen in einem Wutanfall mit seinem Gewehr nieder. Er lief dann auf seinen Posten, wo er einen Unteroffizier und dessen Frau niederschoß. Schließlich begab er sich in seine Wohnung und tötete mit elf Schüssen seine schlafende Frau. Der „Amokläufer" flüchtete nach diesen Morden vor den ihn verfolgenden Gendarmen in einen benachbarten Wald und verschwand. Er konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Eine wirksame Maßnahme

Die Drosselung von Fahrzeugen im Düsseldorfer Bezirk

Von unserm Berichterstatter

Sch. **Düsseldorf, 30. Juli**

Ein Erlaß des Reichsführers SS. und Chef der deutschen Polizei Ende vorigen Jahres gab bekanntlich die Möglichkeit, gegen unverbesserliche Verkehrssünder das wirksame Mittel einer Drosselung ihrer Fahrzeuge anzuwenden. Versuchsweise wurde die Maßnahme innerhalb dreier Polizeiverwaltungen des Reiches durchgeführt. Jetzt liegen aus dem Düsseldorfer Bezirk, einem der drei Versuchsbezirke, interessante Angaben vor, die den großen erzieherischen Wert der zwangsweisen Geschwindigkeitsverminderung beweisen. Den stärksten Anteil an den vom Düsseldorfer Polizeipräsidenten verhängten Drosselungen stellen die Motorradbesitzer. Es hat sich ergeben, daß nach der erstmaligen Drosselung des Fahrzeuges, dessen Besitzer nur in den seltensten Fällen noch einmal bei einem Verstoß gegen die Verkehrsvorschriften ertappt wurde. Interessant ist auch die technische Seite der Drosselung, wie sie in Düsseldorf während der Versuchszeit durchgeführt wurde.

In den meisten Fällen wurde eine zwangsweise Beschränkung der Geschwindigkeit auf 40 Kilometer und für eine Dauer von mindestens sechs Wochen verfügt. Der Betroffene hatte sich mit seinem Fahrzeug jede Woche zu einer bestimmten Stunde bei der polizeilichen Autoabnahmestelle zur Kontrolle der Plomben einzufinden. Die Kosten der von Fachleuten ausgeführten Plombierung hatte der Kraftwagenbesitzer zu tragen. Außerdem wurde für jede Ueberprüfung eine Verwaltungsgebühr von drei Reichsmark erhoben. Weiter wurde die Drosselung im Führerschein vermerkt, so daß die Benutzung eines andern ungedrosselten Fahrzeuges ausschied. Es ist anzunehmen, daß nach den guten Erfahrungen, die man mit dieser Polizeimaßnahme im Kampf gegen die Verkehrssünder gemacht hat, eine allgemeine Einführung der Fahrzeugdrosselung für rücksichtslose Kraftfahrer erfolgt.

Das Herzogspaar von Kent in Hamburg

× **Hamburg, 30. Juli**

Der Herzog und die Herzogin von Kent, die eine Ferienreise auf dem Festlande unternehmen, trafen auf dem Hamburger Flughafen ein. Das Herzogspaar wurde vom britischen Generalkonsul in Hamburg, von Vertretern des hamburgischen Staatsamts sowie vom Direktor der Hamburger Flughafenverwaltung willkommen geheißen. Die englischen Gäste fuhren von Hamburg mit dem Kraftwagen zu einem Privatbesuch nach Heiligendamm weiter.

„Kultur der Kleinigkeiten"

× **Moskau, 30. Juli**

Die „Kultur der Kleinigkeiten" heißt die Ueberschrift eines Artikels der sowjetrussischen „Iswestija", in dem sich das Blatt mit der nachlässigen und unordentlichen Arbeit der Sowjetindustrie, aber auch mit der erschreckenden Unsauberkeit und Kulturlosigkeit beschäftigt, die in der Kommunalwirtschaft und in den Moskauer Wohnungen herrschen. Vor kurzem, schreibt das Blatt, seien Stalin die ersten komfortabel eingerichteten Automobile vorgeführt worden, bei denen wohl angenommen werden kann, daß es sich nur um Musterexemplare gehandelt hat. Dennoch habe Stalin auf die nachlässige Ausarbeitung der Türklinken, auf den mangelhaften Anstrich und andere Fehler aufmerksam machen müssen.

Auch in der Kommunalwirtschaft stellt das Blatt Mängel auf Schritt und Tritt fest. In Moskau gebe es genug Gärten und Parks — aber in welchem Zustand befänden sie sich. Der Blumenboulevard sei zu einem Müllabladeplatz geworden. Die Straßenbahnwagen seien zerkratzt. In den Lebensmittelgeschäften würden die weißen Kittel der Verkäufer nur außerordentlich selten gewaschen, und in den Moskauer „Wohnkollektiven" finde man sowohl die Küche wie die Toilette in einem Zustand, daß ein Unterschied zwischen beiden nicht festzustellen ist. (!) Das Blatt verlangt schließlich, daß der Sowjetbürger gegenüber diesen „Kleinigkeiten der Kultur" anspruchsvoller werde.

Das verhaßte deutsche Hoheitsabzeichen

S. **Prag, 27. Juli**

Der Prager Verlag „Melantrich", der am Wenzelsplatz ein großes Schaufenster besitzt, hat dieses in den Dienst der Pariser Weltausstellung gestellt. In der Mitte der Auslage prangt das offizielle französische Ausstellungsplakat, der Mariannenkopf, mit den ihn umgebenden Flaggen aller Staaten, die auf der Ausstellung vertreten sind. Die deutsche Flagge mit dem deutschen Hoheitszeichen sucht man jedoch vergebens. Hier hat sich der Verlag einen kleinen Kunstgriff erlaubt. Dort, wo auf den übrigen Plakaten die deutsche Flagge abgebildet ist, weist das in der Auslage verwendete Gemälde eine rote Fahne mit einem leeren weißen Kreis auf. Monde, Globusse und die Embleme der verschiedensten, oft exotischen Staaten haben den Melantrichverlag nicht weiter gestört. Das deutsche Hoheitsabzeichen aber in einer Auslage auf dem Prager Wenzelsplatz zu dulden, das wäre zuviel gewesen. Der kleinliche Haß gegen alles Deutsche hat sich hier wieder einmal über die schönsten Ministerreden von Verständigung und gutnachbarlichen Beziehungen einfach hinweggesetzt.

„Hebbelfahrt" eines Prager Industriellen

* **Marienbad, im Juli**

Auf der Fahrt von Prag über Karlsbad zum Kuraufenthalt nach Marienbad geriet der Kraftwagen eines Prager Industriellen unterhalb des Marienbader Golfplatzes ins Schleudern und schlug um. Der Industrielle, sein Kraftwagenlenker und seine Sekretärin blieben unverletzt. Nur die auf dem Kraftwagen festgemachten Koffer fielen auf die Straße. Solche Fremdenankünfte nennt der Marienbader Volksmund „Hebbelfahrten". Als nämlich Friedrich Hebbel, der Dichter der „Nibelungen", im Juli des Jahres 1854 zum Kuraufenthalt nach Marienbad reiste, kippte auf derselben Straße, und zwar bei Petschau, der Reisewagen Hebbels um und sein Reisegepäck lag auf der Straße. In diesem Zusammenhang ist eine von Hebbel selbst niedergeschriebene Erinnerung von besonderem Interesse. Nach ihr ist Friedrich Hebbel während seiner ersten in Marienbad verbrachten Nacht aus dem Bett gefallen. Darüber konnte sich der Dichter kaum beruhigen. Er kommentiert dieses Ereignis mit dem Hinweis, daß ein solches sich nicht einmal während seiner Kindesjahre zugetragen habe.

Betriebsführer!

Hast du dich schon bei deinem Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront zum Leistungskampf der deutschen Betriebe angemeldet?

Die Deutsche Schachmeisterschaft

Rellstab führt vor Kieninger

× **Bad Oeynhausen, 30. Juli**

Die 10. Runde der Deutschen Schachmeisterschaft in Bad Oeynhausen brachte eine Reihe interessanter Spiele. Der Berliner Richter sicherte sich nach 23 Zügen den Sieg über den Hamburger Rodatz. Rellstab (Berlin) siegte nach schönem Angriff über Reinhardt (Hamburg). Dr. Lachmann übersah in Zeitnot gegen den Hamburger Krankt einen Figurenverlust und gab auf. Der Ludwigshafener Heinrich setzte seine Verlustserie durch eine Niederlage gegen den Münchner Zollner fort. Engels (Düsseldorf) brachte ein Damenendspiel gegen Michel (Nürnberg) zum Siege. Kohler (München) sicherte sich gegen Ernst (Gelsenkirchen) im Endspiel das Läuferpaar und gewann. Einen scharfen Kampf um die Spitze lieferten sich der Breslauer Schmitt und der Kölner Kieninger. Nach achtstündiger Spieldauer wurde das Läufer-Springer-Endspiel in besserer Stellung für Schmitt abgebrochen.

Stand nach der 10. Runde: Rellstab 7, Kieninger 6½ und eine Hängepartie, Richter 6½, Schmitt 6 und Hängepartie, Engels, Reinhardt und Zollner je 5½, Ernst, Krankt, Dr. Lachmann und Michel je 5, Kohler 3½, Rodatz 2½ und Heinrich ½ Punkt.

Amtliches

Ausschreibung

über die Verbreiterung der Koppelner Straße (Westseite)

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 8. Obergeschoß, Zimmer [illegible], erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Freitag, den 6. August 1937 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.
Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Erloschene Milbenseuche

Die in dem Bienenstand im Grundstück Dresden-Laubegast, Kronstädter Platz, ausgebrochene Milbenseuche ist erloschen.

Dresden, 26. Juli 1937.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.
Stadtgesundheitsamt.

Zwangsversteigerungen

Auf folgende im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, I., Saal 60, stattfindende Zwangsversteigerungen wird nochmals hingewiesen:

am 11. August 1937, vormittags 10 Uhr.

[illegible] im oberen Teile des Stadtteils Dresden-Wachwitz, an den [illegible] hängen am Oberwachwitzer Weg Nr. 57 der Ortsliste gelegenen Grundstücks, bestehend aus Wohnhaus mit Nebenanlagen, Feld, Obstkulturen, Wald und Wiese; Verkehrswert unter Zugrundelegung der Bebauungsmöglichkeit: 87 100 RM.; unter Zugrundelegung der landwirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeit: 26 495,50 RM.; Eigentümer: Dr. med. Otto Hermann in Prag.
[illegible]

am 12. August 1937, vormittags 9 Uhr.

a) das Wohnhausgrundstück in Coßebaude, [illegible]-Straße 4, Verkehrswert: 19 500 RM., mit
b) Bauflächengrundstück, Verkehrswert: 4480 RM.

Die Grundstücke bilden keine wirtschaftliche Einheit. Eigentümer zu a) und b): Hermann Otto Edgar Rößler.
[illegible]

Amtsgericht Dresden, Zimmer 124, 128, 29. Juli 1937.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Volksbildungsschule Sachsen e. V. Sitz Dresden, Marienstraße 17, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 25. August 1937, vormittags 10.15 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden N, Lothringer Straße 1, I. — Saal 118 — bestimmt worden.
[illegible]

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, 26. Juli 1937.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der [illegible] Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, Geschäftsraum Dresden N, [illegible] Straße 110, wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlußtermin

auf den 24. August 1937, vormittags 10.30 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden N, Lothringer Straße 1, I. — Saal 118 —, bestimmt.
[illegible]

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, 26. Juli 1937.

Entschuldungsverfahren

Für den Bauer Kurt Otto Schumann in Oberauendorf Nr. 38 ist auf den Antrag des Kreisbauernführers zu Dresden am 26. Juli 1937 vorm. 11 Uhr auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 in Verbindung mit Artikel [illegible] der 8. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 30. Juni 1936 (RGBl. I S. 490) das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Das Entschuldungsamt nimmt die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr.

Die Gläubiger werden, unter Hinweis auf die im Säumnisfalle nach § 11 Abs. 2 des Schuldenregelungsgesetzes drohenden Rechtsnachteile aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrages, der genauen Entstehungszeit und des Schuldgrundes bei dem Entschuldungsamt Dresden bis zum 1. September 1937 anzumelden und die der Forderung zugrunde liegenden Urkunden mit einzureichen. Gläubiger, deren Forderung erstmalig und nicht im Wege der Schuldumwandlung nach dem 1. Oktober 1934 begründet worden ist, sind am Verfahren nicht beteiligt, sofern sie nicht die Beteiligung am Verfahren bis zum 1. September 1937 beantragen.
[illegible]

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht zu Dresden.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

Auf Blatt [illegible], betr. die Firma Richard [illegible] in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt [illegible], betr. die Firma Konditorei und Kaffee „[illegible]" Walter Schulze in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt [illegible], betr. die Kommanditgesellschaft Gesellschaft für elektrische Anlagen [illegible] & Co. in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen.

Auf Blatt [illegible], betr. die Firma „[illegible]" Gummi-Waren-Fabrik [illegible] in Dresden: Die Hauptniederlassung ist nach Berlin verlegt worden.
[illegible]

Amtsgericht Dresden, 24. Juli 1937.

Küchenuhren
mit Aufzug und elektrisch

KERN
Moritzstr., a. König-Joh.-Str.

Verschiedenes

20-To.-Fernlastzug (Ueberland) sucht Vertragsbeschäftigung
Off. unt. „[illegible]" an d. Exp. d. Bl.

FREITAG, 30. JULI 1937

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

Reichskämpfe der SS.-Reiter

Eine Dresdner Mannschaft in München siegreich

Telegramm unsres Sonderberichterstatters

B.-München, 30. Juli

Die deutschen SS.-Reiterstandarten haben ihr bestes Material zu den SS.-Reichsreiterwettkämpfen im Rahmen der Turnierwoche in München entsandt. Auch Dresden ist vertreten, schon erfolgreich vertreten. In der Klasse M des Jagdspringens um den Wanderpreis des SS.-Gruppenführers Karl Fiehler lieferten SS.-Oberscharführer v. Wilutzki und Scharführer Hobusch von der SS.-Standarte 16 (Dresden) fehlerlose Ritte. Dadurch siegte die Dresdner Standarte über die 1. SS.-Standarte Insterburg und die 14. SS.-Standarte Stuttgart.

Die dem Internationalen Springturnier parallel laufenden SS.-Reichsreiterwettkämpfe in München gliedern sich in drei Wettbewerbe, für die der Reichsführer SS., der Inspekteur der SS.-Reitschulen und der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung Wanderpreise ausgesetzt haben. An den drei Wettbewerben sind fast alle SS.-Standarten beteiligt, deren Angehörige ihre besondere Fähigkeit im Reiten, Springen und in verschiedenen Leibesübungen nachzuweisen haben. Leider kann Hauptsturmführer Temme nicht teilnehmen, da er, wie im größten Teil der gestrigen Ausgabe berichtet, für einige Wochen durch einen Schlüsselbeinbruch außer Gefecht gesetzt wurde. Nachdem am Mittwoch und in der Frühe des Donnerstags die meisten Teilprüfungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erledigt worden waren, spielten sich am Donnerstagnachmittag das Patrouillenspringen um den Wanderpreis des Inspekteurs der SS.-Reitschule, Brigadeführers Christian Weber, sowie der nur mit einem mittelschweren Jagdspringen ausgeschriebene Standarten-Mannschaftspreis um den Wanderpreis des Münchner Oberbürgermeisters, SS.-Obergruppenführers Fiehler, auf der Theresienwiese ab. 21 Mannschaften in Stärke von einem Führer und zwei Reitern starteten im Patrouillenspringen, in dem außer Fehlern und Zeit auch der Stil bewertet wurde. Am besten schnitt hierbei die Gruppe der 21. Reiterstandarte (Braunschweig) ab, während die zweite Mannschaft der 4. Standarte (Hamburg) und die erste der 15. Standarte (München) mit wenigen Sekunden mehr dichtauf in der Placierung folgten. Für die Münchner und Hamburger Standarte stellte dieses Ergebnis nach dem Stande ihrer Leistungen in den vorausgegangenen Teilwettbewerben den ersten und dritten Platz im Gesamtklassement sicher. Die Münchner gewannen mit 68 Punkten vor den als Dritte so aufweisenden Hamburgern. Zwischen ihnen schob sich die 13. Standarte (Heidelberg) mit 79 Punkten auf den zweiten Platz, während der Erfolg der im Springen siegreichen Mannschaft darüber hinaus sich für sie nicht auszuwirken vermochte. Ihren Erfolg erweiterte die Münchner Standarte noch dadurch, daß ihre zweite Mannschaft hinter der an vierter Stelle placierten 3. Standarte (Treuburg) Fünfte wurde. Der Ausgang des Standarten-Mannschaftspreises bedeutete einen

doppelten Triumph für die Dresdner 16. Reiterstandarte.

Ihre beiden Vertreter, die Scharführer v. Wilutzki auf Flieger und Hobusch auf Tamara, endeten über das Dutzend Sprünge fehlerlos und holten sich damit den Wanderpreis vor der mit vier Strafpunkten belasteten Mannschaft der 1. Reiterstandarte (Insterburg), der 14. Standarte (Stuttgart) mit sieben und der 11. Standarte (Breslau) mit zwölf Strafpunkten. Auch in der Einzelplacierung behaupteten sich die beiden Dresdner SS.-Reiter hervorragend, indem v. Wilutzki mit der kürzesten Zeit unter den vier fehlerlosen Sieger und Hobusch Dritter wurde. Während Hauptscharführer Paulat von der Insterburger Mannschaft auf Anmut und ein weiterer Vertreter der ostpreußischen Reiter, Obersturmführer Pohl von der Marienburger Standarte auf Odin, den zweiten und vierten Platz einnahmen. Der Mannschaftswanderpreis und der Ehrenpreis für die siegende Mannschaft sowie der Ehrenpreis, die Ehrenurkunde und die Plakette für den Einzelsieger gingen somit sämtlich nach Dresden.

Die SA. ist Träger wehrhaften Geistes durch das SA.-Sportabzeichen.
Reichswettkämpfe der SA., Berlin, 13.—15. August

Dresdner Pferderennen

am 7. und 8. August

Alle großen deutschen Zuchtstätten bekundeten größtes Interesse für den Jugendpreis am 8. August. So gingen beim Nennungsschluß nicht weniger als 70 Unterschriften ein. Nachdem nun weitere Einsätze zu zahlen waren, finden sich noch 39 Zweijährige im Rennen vor. Natürlich werden bei der letzten Reugelderklärung noch zahlreiche Pferde ausscheiden, die Gewähr eines starken Feldes dürfte aber gegeben sein. Das Hauptgestüt Graditz, das im Vorjahre mit Tempo den glücklichen Sieger stellte, ist noch vierfach vertreten.

Für die sieben Pferderennen am 7. August liegen nicht weniger als 188 Nennungen vor. Der Nachwuchs steht bei den Augustveranstaltungen im Vordergrund, so ist auch am ersten Tage der Hoffnungspreis das wertvollste Rennen. Hier wurden ein Dutzend Zweijährige eingeschrieben. Das Jubiläum des 1800. Rennens feiert der Dresdner Rennverein ebenfalls während der Augustrennen. Für diese 2000-Meter-Konkurrenz wurden 20 Pferde recht guter Klasse genannt.

Der Sonntag des Jugendpreises dürfte seine Vorgänger noch übertreffen.

*

Unsre Voraussagen für die Pferderennen zu Deauville am 31. Juli. 1. R.: Marie Mancini—Riviole; 2. R.: Clarot—Aigrette; 3. R.: Heraklon—Rilo; 4. R.: Stall Cosika—Denhaur; 5. R.: Stall Hennely—Rulier of the Rolls.

Wieder deutscher Fliegersieg

Diesmal im Internationalen Alpenflug für Militärflugzeuge

Ausgezeichnete Witterungsverhältnisse waren auch der Donnerstag-Veranstaltung der Vierten Internationalen Züricher Flugwoche beschieden, in deren Mittelpunkt der Alpenrundflug für Militärflugzeuge, als Patrouillenflug im Dreierverband für Ein- oder Mehrsitzer ausgeschrieben, stand. Der 367 Kilometer lange Rundflug vom Züricher Flughafen Dübendorf über Thun nach Bellinzona und zurück brachte der deutschen Staffel unter den insgesamt gestarteten sechs Bewerbern einen weiteren großartigen Erfolg. Der auf Jagdeinsitzern des Typs BFW. Me. 109 mit Jumo 210 640-PS-Motor mit den Fliegeroffizieren Hptm. Reitemeier, Oblt. Tramloff und Oblt. Schleif gestartete deutsche Dreierverband sicherte sich in 58 Min. 12,7 Sek. einen großartigen Sieg vor der Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien und den beiden Schweizer Staffeln.

Nach sorgfältigen Startvorbereitungen nahm der deutsche Dreierverband als erste Patrouille in sauberer Formation Richtung auf Thun, das von der deutschen Militärstaffel in der besten Flugzeit von 16:15 Min. passiert wurde. In Bellinzona überflog der tschechoslowakische Verband mit 20:05,4 Min. in Etappenbestzeit das Zielband, aber die Schlußstrecke bewältigten die deutschen Fliegeroffiziere in 21:55,4 Min. als schnellste Staffel, so daß auch der Endsieg mit knappem Vorsprung vor der Tschechoslowakei sicherstand. Allerdings muß bei der Zeit der deutschen Staffel noch berücksichtigt werden, daß ein Flugzeug stark Oel verlor und nachtanken mußte, so daß die volle Geschwindigkeit nicht erflogen wurde, um geschlossen das Ziel erreichen zu können.

Internationaler Alpenflug für Militärflugzeuge Klasse C, Ein- oder Mehrsitzer, Dreierpatrouille: 1. Deutschland (Hptm. Reitemeier, Oblt. Tramloff, Oblt. Schleif mit BFW. Me. 109, Jumo 210 640 PS) 58:12,7 Min.; 2. Tschechoslowakei (St. Glabs, Serg. Franitsek, Rbl. Jaroslav mit Avia B 534, Avia 650/750 PS) 1:00:54,4 Std.; 3. Frankreich (Lt. Cotral, Leutnant Labreveux, Serg. Duffart, Dewoitine 510, Hisp. Suiza 860 PS) 1:05:31,1 Std.; 4. Belgien 1:07:01,4 Std.; 5. Schweiz II 1:11:50,3 Std.; 6. Schweiz I 1:18:59,5 Std.

Die 18. Nationale Rhön

Nach der Pause des vierten Tages beim Segelflugwettbewerb der 18. Nationalen Rhön konnte am Donnerstag durch den völligen Witterungsumschlag der Betrieb auf der Wasserkuppe bereits in den Morgenstunden aufgenommen werden. Die Piloten nahmen sich meist wieder Zielstreckenflüge vor, doch begrenzten und erschwerten die schwankenden Wind- und Thermikverhältnisse die Flugmöglichkeiten so stark, daß selbst am Donnerstag nur unter Schwierigkeiten größere Leistungen erzielt werden konnten. Das überaus hohe Leistungsmittel sowie auch die Meisterflüge sind aber ein weiterer Beweis für das große Können unserer Segelflieger und den hohen Stand des deutschen Segelflugsports. Der Berliner Segelflieger Haase überschritt mit seinem Zielstreckenflug bis Regensburg über 225 Kilometer den Durchschnitt. Rockstroh (Dresden) landete nach 80 Kilometer in Unterfranken. Der Doppelsitzer der NSFK.-Gruppe Sachsen mit Bräutigam und Steinert landete in der Nähe von Erlangen nach 136 Kilometer.

Ehrenbuch des Polizeisports

Eine vom Reichsführer SS. gestiftete Leistungschronik

Aus Anlaß der Leichtathletikmeisterschaften der Polizei vom 4. bis 8. August in Frankfurt a. M. ist soeben das vom Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler gestiftete „Ehrenbuch des deutschen Polizeisports" seiner Bestimmung übergeben worden. In ihm werden die besten Leistungen der Polizeisportler im In- und Auslande seit der Unterstellung der Reichspolizei unter den Reichsführer SS. auf Pergament in gotischer Handschrift für spätere Geschlechter festgehalten. Die Chronik beginnt mit einem Bericht über die Polizei-Fünfkampfmeisterschaften 1936 in Halle.

Die Fechtweltmeisterschaften

Drei Deutsche in der Vorrunde

Bei den Weltmeisterschaften in Paris traten die Fechter am Donnerstag zu den Vorkämpfen um den letzten Meisterschaftstitel, und zwar im Säbeleinzelfechten an. Nicht alle der 71 gemeldeten Fechter brauchten an der Vorrunde teilzunehmen, die Mannschaftsangehörigen der Säbel-Endrunde griffen erst in der Zwischenrunde ein. So war als einziger Deutscher Rohner (Berlin) im Kampf. Er holte sich zwei Siege, die aber zum Aufstieg nicht ausreichten. Dafür verzeichnete die Zwischenrunde fünf deutsche Säbelfechter. Der Frankfurter Eisenecker war von den vorangegangenen Kämpfen stark in Mitleidenschaft gezogen und konnte sich nicht behaupten. Auch Moos (Leipzig) fiel aus. Hans Esser (Düsseldorf) und der Offenbacher Heim kamen mit je drei Siegen in die Vor-Endrunde, während Wahl (Frankfurt a. M.) sich die Teilnahme im Stichkampf gegen de Vignol (Frankreich) erkämpfen mußte. Für die Vor-Endrunde heute, Freitag, erkämpften sich 8 Ungarn, je 3 Deutsche und Italiener, je 2 Rumänen und Tschechoslowaken und je 1 Belgier und Mexikaner die Teilnahmeberechtigung.

Die Leichtathleten im Ostragehege

Leichtathletische Wettkämpfe der B-, C- und D-Vereine, Kreismeisterschaften im Fünfkampf und Zehnkampf Männer, Fünfkampf Frauen und 3000-Meter-Hindernislauf werden am 31. Juli und 1. August auf dem Polizeisportplatz Ostragehege durchgeführt. Zum zehnten Mal ruft der Polizeisportverein Dresden die Leichtathleten der B-, C- und D-Vereine im Kreis Dresden zusammen. 18 Vereine meldeten 324 Teilnehmer (906 Einzelmeldungen), ein Meldeergebnis, das bis jetzt alle früheren Veranstaltungen übertroffen hat. Vertreten sind die Vereine: Polizeisportverein, Turngemeinde, Reichsbahn Pirna, Allianz, Guts Muts Dresden, Großenhain 1848, RBC., TB. 1877, Reichsbahn Dresden, Reichsbahn Meißen, Spielvereinigung, TB. Brockwitz, TB. für Neu- und Antonstadt, Polizei 04 Dresden, TB. Freiberg, Dresdensia, TB. 1882.

Das Programm wickelt sich wie folgt ab:

Am Sonnabend, 31. Juli, sämtliche Wettbewerbe für Aeltere, weibliche Jugend und 80 Meter Hürden für Frauen. Am Sonntag, dem 1. August, ab 9 Uhr Vorkämpfe und Entscheidungen für Männer, Frauen und Jugend; ab 14.30 Uhr werden die Wettkämpfe fortgesetzt und finden 17.30 Uhr mit den Staffel-Entscheidungen ihr Ende. Anschließend findet die Siegerverkündung statt.

Der Fünfkampf der Männer (die Meisterschaft wurde bisher nicht ausgetragen) besteht aus 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung, 400 Meter, der Zehnkampf der Männer aus 100, 400, 1500 Meter, 110 Meter Hürden, Hoch-, Weit-, Stabhochsprung, Kugelstoß, Diskus- und Speerwurf. Bisherige Zehnkampfmeister im Kreis Dresden (früher Gau Ostsachsen) sind 1931: Herzog (RSB.), 1932 und 1933: Kranke (DSC.), 1934: Füllner (Dresdensia), 1935: Wagner (Dresdensia), 1936: Maiske (Großenhain). Der Fünfkampf der Frauen enthält 100 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugel- und Speerwurf, bisherige Meisterinnen im Kreis Dresden (früher Gau Ostsachsen) waren 1927: Flade (SV. Guts Muts), 1930: Grande (DSC.), 1931, 1932 und 1933 Krauß (DSC.), 1934: Krüger (DSC.). Die diesjährige deutsche Meisterin Krauß (653 Punkte) ist nicht am Start, da sie am Internationalen Sportfest in Berlin teilnimmt.

Rekord im Hammerwerfen

Das von über 3000 Zuschauern besuchte Leichtathletik-Abendsportfest in Osnabrück gipfelte in einer überraschenden Leistung unseres Olympiasiegers Karl Hein (Hamburg), der erst am vergangenen Sonntag mit einem Wurf von 54,71 Meter deutscher Meister geworden war. Er übertraf am Donnerstagabend seinen olympischen und gleichzeitig deutschen Rekord von 56,49 Meter mit einem Wurf von 56,66 Meter. In seiner ständig sich bessernden Form kommt Hein dem seit 1913 bestehenden Weltrekord des Amerikaners Ryan von 57,77 Meter immer näher.

*

Der Leichtathletik-Länderkampf in Dresden. Am 22. August nachmittags wird bekanntlich auf dem Platz des Dresdner Sport-Clubs im Ostragehege der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Tschechoslowakei durchgeführt. Der 10 000-Meter-Lauf dieses Länderkampfes wird, wie im größten Teil unserer gestrigen Ausgabe schon berichtet, bereits am Sonnabend, dem 21. August, während der Halbzeit des Fußballspieles DSC. gegen Bayern München gelaufen.

v. Delius' letzte Fahrt

Tausende erwiesen am Donnerstag auf dem Waldfriedhof Berlin-Dahlem Ernst v. Delius die letzte Ehre, dessen Laufbahn als erfolgreicher Rennfahrer der Sturz im Kampf um den Großen Preis von Deutschland jäh beendete. Ein Ehrensturm des NSKK. und weitere Ehrenabordnungen hatten vor der Kapelle Aufstellung genommen. Die Auto Union war durch ihre Betriebsführung, Werkscharen und zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder vertreten. In Anwesenheit vieler Kameraden aus Rennfahrerkreisen im Rennanzug und Monteuren in ihrem blauen Arbeitskleid legte Korpsführer Hühnlein an der Bahre zwei Kränze nieder, einen im Namen und Auftrag des Führers und einen zweiten in seiner Eigenschaft als Führer des deutschen Kraftfahrsports. Nach einer Ansprache des Korpsführers wurde der Sarg unter Vorantritt von sieben Sturmstandern zur Gruft geleitet. Am Grabe sprach Dr. Hahn im Namen der Betriebsführung, der Rennfahrer und der Gefolgschaft der Auto Union und widmete Ernst v. Delius als dem guten Kameraden, tapferen Fahrer und liebenswürdigen Freund die letzten Worte.

Training zum Großen Bergpreis

Herrlich schien die Sonne auf den Freiburger Hausberg, den Schauinsland, auf dessen schwerer steiler Strecke am Sonntag der Große Bergpreis entschieden wird, und doch war es nicht warm, also das richtige Wetter für Motore zum ersten Training.

Auf Anhieb blieben drei unter dem auf 7 Min. 50,3 Sek. (90,1 Std.-Km.) stehenden Bergrekord von Rosemeyer, den zu brechen natürlich nur den Rennwagen möglich war: Caracciola, Rosemeyer und Lang. Caracciola erzielte 7 Min. 38,4 Sek. (94,2 Std.-Km.) auf dem Mercedes-Benz, sein Markengefährte Lang 7 Min. 48,8 Sek. (92,2 Std.-Km.), und Rosemeyer schob sich mit dem Auto Union mit 7 Min. 49,5 Sek. (90,4 Std.-Km.) dazwischen. Bei den Solomaschinen blieb H. P. Müllers Rekord von 8 Min. 5,8 Sek. (88,9 Std.-Km.) unerreicht.

Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft. Mitten im Hochsommer, da man in Deutschland und in den meisten Ländern der Welt der wohlverdienten Fußballruhe pflegt, wurde in Riga ein Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen. Die Auslosung hatte in der Gruppe 7 Lettland, Litauen und Oesterreich zusammengebracht, doch hatte Oesterreich bestimmungsgemäß lediglich gegen den Sieger aus der Begegnung Lettland gegen Litauen anzutreten. In dem am Donnerstag ausgetragenen Treffen siegte Lettland mit 4:2 (1:0) und trifft demnach auf Oesterreich.

Georg Knöpfle, der frühere internationale Läufer des FSV. Frankfurt und Reichsbund-Fußball-Lehrer für die Gaue Nordmark und Niedersachsen, wird am 1. August das Training des SV. Eintracht Braunschweig übernehmen.

Die deutsche Radmeisterschaft

Sieben Steher im Endlauf

Mit den beiden über je 100 Km. führenden Vorläufen, zu denen je sieben Fahrer zugelassen waren, wurde am Donnerstagabend auf der Frankfurter Sportfeldbahn die deutsche Steherradmeisterschaft der Berufsfahrer in Angriff genommen. Vor 8000 Zuschauern gab es ausgezeichnete Rennen. Für den Endlauf am kommenden Sonntag gleichfalls auf der Frankfurter Sportfeldbahn qualifizierten sich die drei Erstplacierten aus den beiden Vorläufen mit Stach, Lohmann, Schindler, bzw. Mene, Schön, Jßland und dem im zweiten Vorlauf hervorgetretenen Leipziger Hille als siebenten Teilnehmer.

Der erste Vorlauf stand vollkommen im Zeichen des Berliners Stach, der sich schon in der 13. Runde die Führung erkämpft hatte und sie nicht mehr abgab. Der Bochumer Lohmann beschränkte sich darauf, den zweiten Platz vor Schindler zu halten. Der zweite Lauf gestaltete sich zu einer wahren Rekordfahrt, die im Zeichen der dauernden Kämpfe zwischen Meister Mene und dem Wiesbadener Schön stand.

Nicht weniger als fünf Bahnrekorde,

und zwar die über 30 Km. (25.00), 40 Km. (33.16), 50 Km. (41.41), 60 Km. (50.04), 70 Km. (58.24) wurden verbessert. Ein schönes Rennen fuhr auch der Düsseldorfer Jßland, der sich den dritten Platz eroberte. Die Fahrweise des Leipzigers Hille brachte ihm die Teilnahmeberechtigung am Endlauf ein.

Ergebnisse:

1. Lauf 100 Km.: 1. Stach (Berlin), 1 Stunde 27 Min. 28 Sek.; 2. Lohmann (Bochum), 220 Meter; 3. Schindler (Chemnitz), 700 Meter; 4. Kremer (Köln), 1195 Meter; 5. Beuer (Köln), 1275 Meter; 6. Kirmse (Halle), 1575 Meter zurück; 7. Wißbröcker, in der 75. Runde ausgeschieden. 2. Lauf 100 Km.: 1. Mene (Dortmund), 1 Stunde 24 Min. 46 Sek.; 2. Schön (Wiesbaden), 60 Meter; 3. Jßland (Düsseldorf), 190 Meter; 4. Hille (Leipzig), 300 Meter; 5. Umbenhauer (Nürnberg), 1280 Meter; 6. Ilse (Bochum), 1560 Meter zurück; 7. Ehmer (Berlin), in der 82. Runde ausgeschieden.

*

Auf der Amsterdamer Stadionbahn wurden die holländischen Amateurradmeisterschaften durchgeführt, bei denen es ohne Ueberraschungen nicht abging. Als Nachfolger Arie van Vliets sehte sich Ooms gegen Krooman durch, während van de Vijver den dritten Platz belegte. Bei den Berufsfahrern sicherte sich Arie van Vliet durch zwei erfolgreiche Endläufe den Titel über van Egmond. Um die allgemeine holländische Meisterschaft traten dann die Meister Ooms (Amateur), van Vliet (Unabhängiger) und van Vliet (Berufsfahrer) an. Sieger wurde van Vliet, der zwei Läufe gewann vor van Ooms und van Rostum.

Das Reichsfachamt Rudern hat für den Rest des Jahres Jugendregatten angesetzt, darunter für 5. September Pirna.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten für Sonnabend: Mäßiger bis frischer westlicher bis nordwestlicher Wind. Wechselnd bewölkt. Vereinzelt geringer Regenfall, meist in Schauerform. Mäßig warm.

Die Wetterlage: Die Atlantikzyklone ist im Bereich der Biscaya-See nahezu vollständig zum Stillstand gekommen und füllt sich hier mehr und mehr auf. Ihr zerfallender Einfluß auf die Luftmassen des westeuropäischen Hochs nimmt hiermit allmählich ab. Ueber Osteuropa hat sich noch immer tiefer Druck erhalten, so daß ein westöstliches Druckgefälle und damit auch das Einströmen kühler Meeresluft nach Mitteleuropa erhalten bleibt. Dadurch wird hier der gegenwärtige Witterungscharakter keine nennenswerten Aenderungen erfahren und auch die Temperaturen werden unter dem jahreszeitlichen Mittelwert bleiben.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 29. Juli 14 Uhr: 758,4 — 68 Proz.; 29. Juli 21 Uhr: 758,8 — 86 Proz.; 30. Juli 7 Uhr: 758,8 — 90 Proz. — Sonnenscheindauer: 6,1 Stdn.

Stationen 1-6 v. 7 Uhr morgens, übrige Stationen 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Temperaturen: Höchste des vorh. Tags	Temperaturen: Tiefste der vergang. Nacht	Wind: Richtung	Wind: Stärke (1 bis 12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in letzt. 24 Std. Liter auf 1 qm	Schneehöhe in cm
Dresden	+14	+20	+12	WNW	2	4	–	–
Leipzig	+15	+20	+13	W	1	4	0,1	–
Riesa	+15	+20	+13	WSW	2	4	–	–
Zittau-Hirschf.	+14	+20	+9	WSW	2	4	–	–
Zwickau	+14	+20	+9	WSW	2	3	–	–
Chemnitz	+15	+19	+11	WSW	2	3	–	–
Plauen	+13	+22	+8	W	2	2	–	–
Annaberg	+11	+18	+8	SSO	1	3	–	–
[illegible]	+11	+18	+8	W	4	3	0,2	–
Fichtelberg	+8	+14	+7	NW	3	8	–	–
Warnemünde	+20	–	–	N	2	2	8	–
Hamburg	+17	+21	+14	W	1	2	11	–
Aachen	+13	+19	+10	NO	–	8	–	–
Swinemünde	+18	–	–	N	2	2	1	–
Königsberg	+17	+22	+13	WSW	2	4	20	–
Berlin	+16	+18	+15	WSW	2	4	6	–
Breslau	+16	+20	+12	W	2	4	0,0	–
Frankfurt	+13	+20	+9	NO	2	1	–	–
München	+13	+19	+9	NNO	1	3	–	–

Erläuterungen derr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
29. 7.	+ 17	− 72	− 27	− 30	− 62	+ 36	+ 64	− 20	− 36	120
30. 7.	+ 11	− 71	− 32	− 28	− 61	+ 36	+ 63	− 28	− 33	118

Elbwasserwärme in Dresden am 30. Juli früh 18 Gr. Celsius.

Aus der Rundfunkfolge

Sonnabend, 31. Juli

Dresden und Leipzig

6.10 Funkgymnastik. 6.30 Frühkonzert.
8.00 Funkgymnastik. 8.20 Kleine Musik.
8.30 Musik am Morgen.
9.30 Erzeugung und Verbrauch.
10.00 12. Deutsches Sängerbundesfest 1937 in Breslau. Es singt die Dresdner Liedertafel e. V.
11.50 Heute vor . . . Jahren.
12.00 Mittagskonzert. Dazw. 13.00—13.15 Nachrichten.
14.15 Musik nach Tisch. (Aufnahmen des deutschen Rundfunks.)
15.30 Der kleine Hexenmeister. Spielen und Basteln mit Ilse Obrig.
16.00 Von der Großen Deutschen Funkausstellung 1937: Froher Funk für alt und jung. Mitwirkende: Kleines Funkorchester, Blaskapelle Hermann Riel, Kapelle Hans Bund, Heinz Graumann (Tenor), Marina Ursica (heitere Lieder), Betty Sedlmayr, Melitta Klefer, Paul Brügel, Kurt Engel (Xylophon), Johannes Müller (am Flügel), Ludwig Manfred Lommel und Petermann plaudern.
18.00 Gegenwartslexikon: Meerwassertherapie, Entrainebel, Reichsmikalien.
18.15 Zum Tanze herbei! Mit Liedern und Walzerklängen unterhalten: Elfriede Henke (Sopran), Walter Göhe (Gitarre), Willy Schrepper und Walter Heinold (Violine).
19.00 Deutsche Rudermeisterschaften 1937 in Leipzig. Funkberichte von den Vorrennen.
19.15 Musikalisches Zwischenspiel.
19.30 Aus Breslau: Reichssendung: Deutsche Weihestunde. Ausführende: Die Sängergaue Schlesien, Schwaben, Rheinland, Nassau, Hessen, Baden, Thüringen und Ausland. (Uebertragung von der Friesenwiese im Stadion Breslau.)
22.00 Zweite Abendnachrichten.
22.20 Aus Zürich: Funkbericht vom Vierten Internationalen Flugmeeting.
22.30—24.00 Wir tanzen in den Sonntag. Das Münchner Tanzfunkorchester und die Münchner Funkschrammeln. Das Hawaiian-Duo.

Deutschlandsender

6.00 Aufnahmen. 6.30 Frühkonzert.
9.40 Kleine Turnstunde.
10.30 Fröhlicher Kindergarten.
11.40 Versuchsfelder in der Mark.
12.00 Musik zum Mittag. Es spielt die Kapelle Erich Boerschel. Dazwischen 12.55 Zeitzeichen.
14.00 Allerlei — von Zwei bis drei!
15.15 Lob der Freude! Eine Reihe froher und besinnlicher Weisen mit Luise Balzer (Sopran), Friedrich Hausburg (Tenor); dazu spielen Schüler der Staatl. Akadem. Hochschule für Musik, Berlin.
16.00 wie Leipzig.
18.00 Walbemar Haß spielt.
18.45 Zur Woche des Braunen Bandes. Funkberichte vom vierten Tag der Reichsreiterwettkämpfe und vom dritten Jagdspringen.
19.00 Im Walzertakt. Industrieschallplatten.
19.30 wie Leipzig. 22.00 Nachrichten.
22.30 Echo vom Internationalen Flugwettbewerb in Zürich.
22.30 Eine kleine Nachtm. R. C. Tessarine: Sonate F-Dur.
23.00—0.55 Tanzmusik. Es spielen die Kapellen Artur Rink und Oswald Heu[illegible].

Der Medicus als Rebell

Die seltsamen Irrfahrten des Dr. Samuel Hahnemann aus Meißen

Von Hubert Neumann

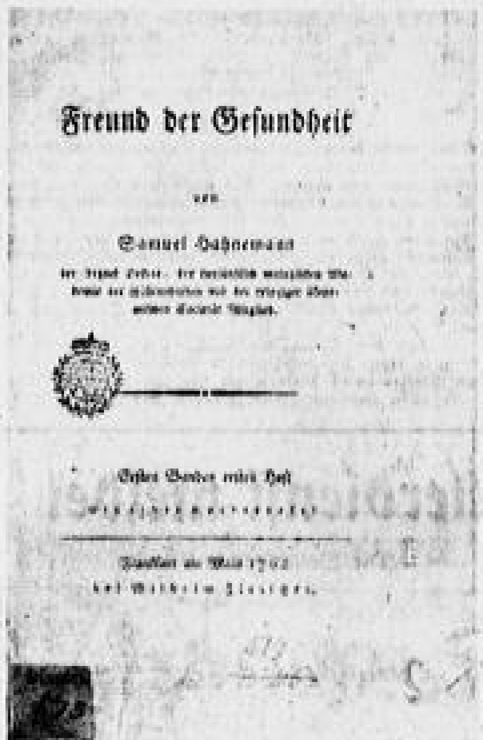
VI.

Alle Rechte beim Verfasser

Am 1. März 1792 starb, nach zweijähriger Regentschaft, der deutsche Kaiser Leopold II. An sein plötzliches Ableben knüpften sich weitreichendste Vermutungen, die in Andeutungen über mysteriöse Zusammenhänge gipfelten. Dem Kaiser war es gelungen, kriegerischen Verwicklungen mit dem revolutionären Frankreich aus dem Wege zu gehen, und seine Taktik war die Hoffnung der interessierten Mächte. So gab die kaiserliche Regierung nachträglich einen großen Krankheitsbericht heraus, der von dem Leibarzt Lagusius, der eigentlich Hasenöhrl hieß, und zwei weiteren Aerzten namens Professor Störck und Schreiber unterzeichnet war.

Diese Darstellung erschien in allen Zeitungen, und Hahnemann war der einzige Arzt, der klar nachwies, daß nicht politische Intrigen, sondern falsche Behandlung den Tod des Monarchen verschuldet habe. Im „Reichsanzeiger" zu Gotha veröffentlichte er am 31. März, also umgehend, einen Aufsatz, der ein sensationelles Echo hatte.

„Die Berichte sagen", so schrieb Hahnemann, „sein Arzt Lagusius habe den 28. Februar früh ein heftiges Fieber und den Unterleib geschwollen gefunden. Er setzte dem Uebel einen Aderlaß entgegen, und, da dieser keine Erleichterung bewirkte, noch drei Aderlässe ohne Erleichterung. Die Kunst fragt, nach welchen Grundsätzen man einen — zweiten Aderlaß verordnen könne, wenn ein erster keine Erleichterung verschaffte? Wie man ein drittes — Himmel! — und wie man ein viertes Mal Blut lassen dürfe, wenn bei keinem vorigen Male Erleichterung


Freund der Gesundheit

von

Samuel Hahnemann

Erster Bandes erstes Heft

Frankfurt am Main 1792
bei Wilhelm Fleischer.

(Orig. Sächsische Landesbibliothek) Phot. D. N. N.

Eine der aufsehenerregenden wissenschaftlichen Schriften Hahnemanns zur Gesundheitslehre

entstanden? — einem abgemagerten, durch Anstrengung des Geistes und den langwierigen Durchlauf entkräfteten Manne binnen 24 Stunden den Lebenssaft abzapfen dürfe, immer ohne Erleichterung. Die Kunst erblaßt...

Der Krankheitsbericht des Leibarztes Lagusius besagt: Der Monarch wurde am 28. Februar von einem rheumatischen Fieber (welche Symptome hatte dies, um erkennen zu können, daß es rheumatischer Natur sei?) und einer Brustkrankheit (und welche von den vielen Brustkrankheiten, deren die wenigsten den Aderlaß vertragen? Man bemerke, daß er nicht Pleuresie sagt, wie er doch zur Entschuldigung des vielen Blutlassens gesagt haben müßte...) überfallen und sogleich suchte man die Heftigkeit des Uebels durch Aderlassen und andre nötige Mittel (Deutschland — Europa — hat ein Recht, zu fragen, welche?) zu hemmen."

Mit furchtbarer Rücksichtslosigkeit zerfetzt Hahnemann den Bericht der Hofärzte. Jedem anfechtbaren Wort läßt er eine Klammer folgen, und weist absolut folgerichtig nach, daß die Ahnungslosigkeit der Medici unentschuldbar ist. Er fährt fort: „Am 29. vermehrte sich das Fieber (nach dem Aderlaß! und dennoch—), man ließ dem erhabenen Kranken (noch) dreimal eine Ader öffnen, worauf einige (andre Berichte sagen deutlich: keine) Erleichterung folgte; aber die folgende Nacht war äußerst unruhig und schwächte sehr die Kraft des Monarchen (man denke! die Nacht und nicht der viermalige Aderlaß schwächte den Monarchen so sehr, und dies konnte Herr Lagusius so deutlich sehen), der am 1. März anfing, sich mit der schrecklichsten Erschütterung zu erbrechen (und doch verließen ihn seine Aerzte, so daß kein einziger bei seinem Tod zugegen war und einer nach dem andern ihn außer Gefahr angab?). Um ¼4 Uhr nachmittags verschied er unter Erbrechen in Gegenwart der Kaiserin."

Aber Hahnemann war noch nicht fertig: nachdem er die Ausführungen des Herrn Hasenöhrl und seiner Kollegen so zerzaust und zerpflückt hatte, forderte er sie auf, sich öffentlich zu rechtfertigen.

*

Der Sturm, der von diesem Angriff auf die kaiserlichen Leibärzte und auf das medizinische System entfesselt war, beschränkte sich nicht auf den Verbreitungskreis des „Reichsanzeigers". Er ging über ganz Deutschland. Er brachte die betroffenen Hofräte in ärgste Verlegenheit. Wer war für sie dieser Hahnemann, der mit schroffen, aber unanfechtbaren Argumenten gegen ihre geheiligte Weisheit anrannte? Großmäulig gab Hasenöhrl bekannt, daß er sich wunschgemäß öffentlich und ausführlich erklären würde. Er tat es nie.

Aber so selbstverständlich der Gegenwart die Beweisführung Hahnemanns erscheint, so wenig war sie es für seine Zeit. Zwar weckte sie viele Zweifler. Doch niemand dachte ernstlich daran, daß das Blutabzapfen grundsätzlich zu verdammen sei. Es war die gebräuchlichste Art, der Krankheit zu Leibe zu rücken. Und noch dreißig Jahre nach diesem Pamphlet konnte der französische Medicus Broussier zum angesehensten Mediziner von Paris werden, weil er immer und immer wieder zur Ader ließ. Ein griechischer Arzt schrieb damals, daß Broussiers Anhänger in Konstantinopel mehr Tote verursacht haben als die Schreckensherrschaft des Ibrahim Pascha...

So erweckte Hahnemanns Streitschrift um den Tod des Kaisers zwar riesiges Aufsehen, aber wohl nur, weil er sie wagte. Die wenigsten Aerzte vor allem bekannten sich zu ihrem Inhalt. Der Mann, der in einer elenden Wohnung in Stötteritz saß, sein Brot selbst buk und der Frau half, Kinderwäsche zu waschen, war der Zeit um Jahrzehnte voraus...

Das Irrenhaus

So sehr Henriette das Ende der Stötteritzer Zeit herbeisehnte, so wenig stimmte sie dem unheimlichen Plan zu, den ihr Ehegemahl nun verwirklichen wollte. Aber sie mußte sich, wie immer, wortlos fügen, da der Redakteur des „Gothaischen Anzeigers", der Rat Becker, den seltsamen Artikel bereits veröffentlicht und damit die ganze Angelegenheit in Bewegung gesetzt hatte. Am 8. März 1792 war nämlich der „Vorschlag einer noch mangelnden Hilfsanstalt für wahnsinnige Standespersonen" in den Spalten des Journals bekanntgemacht worden, und bald darauf konnte die Abreise erfolgen.

Hahnemann hatte sich lange mit psychiatrischen Studien abgegeben. Dabei war er auf den Einfall gekommen, ein Institut zu gründen, das sich nicht der Verwahrung, sondern der Gesundung geisteskranker Mitmenschen widmen sollte. Das war ein kühnes Projekt, da in diesen Jahren heiß umstritten wurde, ob der Irrsinn überhaupt ein Gebrechen sei.

*

Wie es in den deutschen Tollhäusern aussah, mußten die wenigsten Aerzte dieser Zeit. Sie konnten es auch kaum wissen, da sie in den seltensten Fällen herangezogen wurden, um zu raten, und so vertraten sie, wie ihr Tübinger Amtskollege Autenrieth, die Meinung, daß es untunlich sei, sich mit diesem Thema abzugeben, da man Gefahr laufe, selber den Verstand zu verlieren. Es war also nur zu begreiflich, daß die Städte nach dieser Ansicht handelten. Auch die gebildeten Kreise unterlagen ja noch immer dem mittelalterlichen Wahn, daß aus den Geistesgestörten der Satan spreche. Das Wort des Theophrast Paracelsus' „Der Erfahrene lerne nit, Teufel beschwören, sondern die Secreta, Unsinnige zu heilen", hatte sich nur bedingt Anerkennung verschafft, da der große Arzt gleichzeitig die Anschauung vertrat, daß die Narrheit kein Leiden, sondern nur ein „Zufall" sei.

(Fortsetzung folgt)

Der Himmel speit Vernichtung

Erlebnisse in Borneos Dschungeln / Von William Beebe

Der Direktor des Zoologischen Instituts der Universität New York, William Beebe, der Mann, dem es gelang, 1000 Meter tief ins Meer hinabzutauchen und der damit die Tiefsee in den Bereich des menschlichen Erkenntnisstrebens einbezog, gilt in der Fachwelt als der bedeutendste lebende Freilichtzoologe der Erde. Vielseitig sind Interessen und Arbeiten dieses Mannes. Auf den Galapagosinseln, die schon Darwin besucht hat, suchte er die Rätsel der untergegangenen Welten zu lösen; in der Stromgabelung des Sargassomeeres ging er den Geheimnissen der Aalwanderung nach; er studierte das Leben der Ameisen, und in den Dschungeln des Himalaja und Borneos jagte er die seltensten und farbenschönsten Vögel der Erde, Silberfasanen, Glanzfasanen, Pfauenfasanen und den Arguspfau, um sie seinen Sammlungen und womöglich dem Zoologischen Garten New Yorks einzuverleiben.

Auf dieser Fasanenjagd bestand er die gefährlichsten Abenteuer. Manchmal kreuzten Elefanten unheildrohend seinen Weg; mordgierige Tiger und beutelustige Panther umschlichen seinen Liegeplatz. In seinem Buch „Im Dschungel der Fasanen" (erschienen im Verlag Brockhaus, Leipzig) erzählt er, wie er einen ganzen Tierpark durch die Dschungeln schleppte, unterstützt von seinen Dajaks, Angehörigen eines borneanischen Kopfjägerstammes. Als der wildeste unter ihnen, Djorak, eines Tages von einer Dschungelwanderung zurückkehrte, baumelten ihm acht blutige Köpfe um den Gürtel.

Nachstehend lassen wir Beebe, der in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag begeht, selbst über eins seiner Erlebnisse berichten.

Die Schriftleitung

Ich ließ mich zwischen hohen Farnen nieder, um eine winzige Haubenmeise zu beobachten, die ihrer Brut in einem hohlen Stubben Schnäbel voller Raupen zutrug. Immer wieder flatterte sie zu dem niedrigen Gestrüpp, wo sie ihre Beute einheimste. Endlich hörte ich, wie sie schalt und in ihrer Suche innehielt. Sie wandte ihre ganze Aufmerksamkeit einem Efeubusch zu; ich dachte, sie habe eine Schlange oder ein andres Tier erspäht, daß sie so zeterte. Ich stellte mein Glas sorgfältig auf die Stelle ein und sah — mein erstes brütendes Glanzhuhn. Der besseren Sicht halber mußte ich auf eine halbabgestorbene Tanne klettern, und von hier aus studierte ich jede Faser seines getüpfelten Gefieders. Die ganze Landschaft schien verändert. Statt eines unbestimmten Waldes mit vielerlei Reizen kreiste nun alles um dieses Fleckchen, die Heimstatt des allerschönsten der Fasanen. Unmittelbar dahinter prangte in einem offenen Eichenbestande das Unterholz von Rosen und zierlich rankenden Himbeeren mit blaßroten Blüten; tiefer am Boden unter dem dichteren Zederngezweig wuchsen die Blumen der Schatten — allein oder in freundlichen Gruppen —, Maiblumen und Salomonssiegel; so erschienen sie jedenfalls meinen Augen. Die engere Umrahmung des Nestes aber bildete Staffel um Staffel von Frauenhaarfasern, alle in tiefem Schatten — spinnwebdünnes Maßwerk, von Lüftchen gebeugt, die ich nicht spüren konnte. Wo keine Farne standen, kroch der Efeu umher, der sein dunkelgrünes Band über gestürzte Stämme wand oder sich abmühte, jeden Stumpf oder halbmorschen Baum zu verbergen.

Zwei Tage lang sah ich aus der Ferne zu, und zwar mit vorsichtigen Zwischenräumen. In Abwesenheit der Mutter untersuchte ich die beiden bernsteinfarbenen Eier und knipste sie. An einem Spätnachmittag kam ich auf dem Heimweg von der Beobachtung von Keilschwanzfasanen wieder vorbei. Da sah ich, wie sich arges Unheil rasch und unabwendbar auf das Heim des Glanzhuhns niedersenkte.

Das Krachen und Brüllen eines Trupps von Languraffen drang an mein Ohr. Als ich näher kam, beruhigte sich der Lärm und verstummte in der Ferne; als ich aber über den Hügelzug stieg, sprang eine langschwänzige Gestalt aus dem Unterholz hervor auf einen kahlen, halbgestürzten Baum und lief darauf auf drei Beinen entlang, irgend etwas mit einer Hand gepackt haltend. Ich witterte Unheil und lief schnurstracks auf den Affen zu, der auf der Stelle seine Beute fallen ließ, durch die Bäume davonstob und mir dabei seine ganze Wut entgegenkreischte. Das Nest war leer, und ein Ei, das ich fand, hatte ein klaffendes Loch, aus dem das Dotter strömte.

Dann wirbelten die räuberischen Affen vorüber; alt und jung hangelte tollkühn von Wipfel zu Wipfel. Ein Baum nach dem andern erschauerte und bog sich wie in einem fürchterlichen Orkan; Aeste krachten und splitterten; ein Regen von Zapfen, Nadeln und Zweigen prasselte herab, als die Bande vorübertobte. Doch lassen sich die niederen Tiere des Waldes durch den Radau, den der Languraffe macht, meist nur wenig stören. Sie sind sich der Gefahr wohl bewußt, die ihnen von dem vierhändigen Volk droht, kennen aber auch die Schranken, die ihm gesetzt sind.

Als der Trupp meinen Blicken entschwunden war, wurde es freilich noch nicht etwa ruhig. Zwar wehte kein Lüftlein, die Nadeln regten sich nicht, und selbst die Farne hingen bewegungslos. Aber unheildrohend zog es durch den Wald, schauriger noch als eine heulende Windsbraut. Irgend etwas Unheimliches warf seinen Schatten voraus, etwas, das nicht bloß ein einzelnes Tier oder eine einzelne Waldblöße anging. Unruhig flatterten die Vögel umher; ihre Rufe waren voller Angst; das kleinere Getier huschte hierhin und dorthin durch das Laub. Ohne zu wissen warum, nahm ich meine Büchse auf und eilte dem Lager zu. Ich querte zwei Höhenzüge. Noch immer kein Wind; aber überall noch die gleiche Unrast, die beängstigende Ruhelosigkeit. Dann war es da. Von den Schneefeldern in der Ferne fegte schneidendkalte Luft heran, eisig und unfreundlich, und die Sonne verbarg erschrocken ihr Gesicht. Ein dunkler Nebel senkte sich hernieder. Die Tiere des Waldes wurden totenstill; zwei Minuten lang lastete drückendes Schweigen. Dann bogen und strafften sich die Bäume in der Ferne; der Nebel färbte sich gelb, und ein leichter Regen rieselte hernieder. Endlich — es hörte sich so seltsam an wie kaum sonst etwas auf der Welt — prasselte ein gewaltiger Eishagel auf Blumen und Blätter, wie ihn nur der hohe Himalaja kennt. Es war eine Wiederholung des Hagelsturms in Sikkim, freilich viel schlimmer in den Ausmaßen.

Von den Eissalven gepeitscht, wieherten unsre Pferde vor Schmerz und Furcht, und wenn es auch wilde Bergponys waren, so schmiegten sie sich doch unter dem schirmenden Dache des Rasthauses dicht an uns an. Sie drängten aus dem Schauer herein, und obwohl sie nur dem ersten, ziemlich leichten Guß ausgesetzt waren, so wies ihr Fell doch Striemen auf wie von den Schlägen dünner Peitschenschnüre.

Nach 15 Minuten eines Hagels, wie wir ihn daheim gewohnt sind, wurden die Schloßen größer und der Wolkenbruch heftiger, bis das Aufkrachen der Eisstückchen alles übertönte. Der Talboden wurde weiß, und die Hagelkörner — jetzt viel größer als Kugeln, mit denen Kinder spielen — sprangen nach dem Aufprall hoch vom Boden auf. Ich machte verschiedene Aufnahmen, die das im Bilde zeigten, ebenso wie das Flachlegen des Pflanzenwuchses. Blätter und ganze Fächer von Tannennadeln wurden abgerissen und bedeckten die zerquetschten Blumen auf den Waldhängen. Die Luft war ein Schirm von geraden Linien, die sich am Boden in ein Gewirr tanzender, zersplitternder Kristallkugeln brachen.

Ehe die Beschießung zu Ende war, hielt ich einmal meine Hand hinaus, mit dem Ergebnis, daß ein Eiskorn meinen Daumen traf und ihn drei Tage lang lähmte. Unvermittelt kam dann die Sonne heraus und machte aus dem Hagelschlag eine durchscheinende Tapete, durch die das getroffene Laubwerk verschwommen sichtbar war. Das war ein so wundervolles Bild, so ungleich allem, was ich je gesehen, daß ich vorübergehend den furchtbaren Schaden ganz vergaß, das zerfetzte Laub, das Heer der unglücklichen Flüchtlinge und Tiere, die keinen sicheren Unterschlupf gefunden hatten. Als das letzte Geschoß niedergegangen war, fragte ich mich, ob selbst die zähsten Bewohner des Waldes mit dem Leben davongekommen waren. Da sandte die Natur, als spotte sie über meine Unwissenheit, unmittelbar nach dem Aufhören des grausamen Hagelschlags einen winzigen, zarten Schmetterling heraus, der mit seinen Kupferflügeln vor mir in der Sonne flatterte.

Ich fand aber auch andre, die nicht solches Glück gehabt hatten; an einer einzigen Stelle unter einem dünnblättrigen Busch sah ich 88 größere Falter von ein und derselben Art mit nur leichtzerrissenen Flügeln, die indessen alle getötet und teilweise unter einer gallertartigen Masse von Hagelkörnern begraben lagen. Etwa die Hälfte der Nester, die ich in der Beobachtung hatte, waren zerstört; einige hatten indes überhängende Erdwälle vor der Vernichtung bewahrt. Das war auch mit einem sehr schönen Schwarzdrosselnest der Fall, das mit seinen drei Eiern ganz ungefährdet geblieben war, da es in einer Höhlung an einem steilen Grashang recht geschützt lag.

Nicht weitab davon befand sich hinter einem gelockerten Zedernrindenstreifen ein allerliebstes Nest einer rotköpfigen Meise mit drei toten und einem unversehrten jungen Vogel. Zwei große Hagelklumpen waren niedergesaust; einer war wenige Zentimeter über dem Nest noch abgeprallt, während der andre mit voller Wucht in die Masse von Moos und Fasanenfedern gefallen und dann über den Rand gerutscht war. Das verlassene Nestjunge hockte verschüchtert auf einem Reisigstöckchen und blickte drein, als böte das Leben gar keine Hoffnung mehr; beim Gezirp seiner Eltern aber, die auf wunderbare Weise mit dem Leben davongekommen waren, machte es die Augen auf, und als ich es nach dem Knipsen verließ, bettelte es mit aufgerissenem Schnabel, wie es nur ein Vögelchen kann.

Ich fand noch Spuren manches andern Trauerspiels. Zu den unerwartetsten gehörten wohl die Leichen zweier riesiger Flughörnchen. Man sieht diese prächtigen Nager, die ganze fünf Pfund wiegen und fast einen Meter lang sind, in der Abenddämmerung gar nicht selten in diesen riesigen immergrünen Wäldern von Stamm zu Stamm gleiten; so waren sie mir ja auch damals in der Mitternachtsstunde im Lichte des Kometen erschienen. Dies Paar nun hatte offenbar in einem erst halb ausgehöhlten Loch hinter etwas Rinde geschlafen; da wurde diese abgerissen, und das Eis hatte sie betäubt und getötet, ehe sie entkommen konnten. Eidechsen lagen plattgeschlagen auf Felsblöcken und Baumstämmen, und die Gesamtverluste der Tierwelt müssen recht hoch gewesen sein. Die kleineren Tiere waren einfach verloren, wenn sie der vollen Wucht des Eises ausgesetzt gewesen waren. Ein Hühnchen in einem offenen Hühnerkorb war derart verletzt, daß wir es schlachten mußten.

Alles in allem war dies Unwetter in Kaschmir das plötzlichste und heftigste, das ich je erlebt habe, und meinen Dienern wäre es wohl schlimm gegangen, hätten sie nicht die schrägen Zeltwände verstärken und sich so in Deckung halten können. Auch so zeigte das Zeltluch große Risse, und die Leute waren in ziemlicher Angst, bis alles vorüber war.

Das Kunstwerk des Monats August

Der Würzburger Peter Dell d. Ä. (1480 bis 1552) stattete dieses Bildnis des erst 34jährigen Pankraz Kemmerer, das als Kunstwerk des Monats im Deutschen Museum zu Berlin ausgestellt ist, in der für das Zeitalter des Humanismus charakteristischen Weise mit allen Zeichen männlicher Reife und ernster Würde aus

Das neue Buch

Erzählt und gemalt

Ruth Schaumann hat ein neues Buch für die Kinder geschrieben, an der sich das Alter nicht weniger und mit noch mehr Verständnis für die ganze Köstlichkeit der Ruth Schaumannschen Phantasie ergötzen wird. Es heißt „Lorenz und Elisabeth" (Verlag Kösel und Pustet, München, 70 Seiten) und ist nicht nur erzählt, sondern auch gemalt. In beiden Techniken des märchenhaften Fabulierens ist Ruth Schaumann eine Meisterin.

Dr. Karl Laux

Blick in die Zeitschriften

Das große Ereignis der Münchner Tage spiegelt sich selbstverständlich auch in den Kunstzeitschriften wieder. „Die Kunst im Dritten Reich" (Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München) behandelt die Ausgestaltung des Münchner Stadtparkes und bringt viele Abbildungen des von Prof. J. Wackerle geschaffenen Neptunbrunnens sowie des neuen Kaffeehauses. Die hervorragend ausgestattete Zeitschrift wird nach dem Willen des Führers vom nächsten Heft an in stark vergrößertem Format erscheinen. Die nächsten Hefte werden ganz dem „Haus der deutschen Kunst" gewidmet sein. — Auch die „Innendekoration" (Verlagsanstalt Alexander Koch, Stuttgart) gibt uns in Text und Bild einen Begriff von dem neuen in München verwirklichten deutschen Stil, der sich auch in dem „Deutschen Haus" in Paris ausdrückt. Aus dem reichen Inhalt seien die schönen Bilder von der Dresdner Jahresschau „Garten und Heim" hervorgehoben. — „Die Bühne", die Zeitschrift mit den amtlichen Mitteilungen der Reichstheaterkammer (Verlag Wilhelm Limpert, Berlin), bringt ausführliche Berichte von der Reichstheaterfestwoche. Vor allem wird das große Werk der Altersversorgung der deutschen Bühnenschaffenden gewürdigt. — „Die Westmark" (Westmark-Verlag, Neustadt an der Weinstraße) eröffnet ihr reichhaltiges Juliheft mit der Rede zum 75. Geburtstag Philipp Lenards, des großen Naturforschers und aufrechten Deutschen, der es gewagt hat, gegen die Relativitätstheorie des Juden Einstein anzukämpfen. In dem Heft beginnt ein neuer Roman des Rheinländers Otto Brües, der sein Werk selbst mit launigen Worten vorstellt. Das Supplement „Völkische Wissenschaft" beschäftigt sich mit der Reichsfeste Trifels. — Des 60jährigen Dichters Hans Heinrich Ehrler gedenkt die Zeitschrift „Das Wort in der Zeit" (Verlag Das Wort in der Zeit, Krailling vor München, Postamt Planegg) mit Briefen junger Menschen und mit einer Erzählung des schwäbischen Dichters. l.

Der Blick über den Brunnen

ROMAN VON OTTOMAR ENKING

12. Fortsetzung

Copyright 1937 by A. H. Payne, Verlag (Leipzig)

Isern Hinnerk strahlt die Mutter an: „Nun, was sagst du jetzt? Wir tanzen bald zusammen bei Jessen, Mutter!" — So rief er und umarmte sie, die schier schämig den Kopf weghielt, wenn ihr eigner Sohn sie küssen wollte.

Karsten war zufrieden; er hing an seiner Frau, wenn auch mehr in seinem eigensüchtigen Bedürfnis nach Behaglichkeit als aus jener Liebe, die gern ein Opfer bringen würde, um dem andern zu helfen.

Es kamen für den Westesahrhof schöne, durch nichts gestörte Monate. Isern Hinnerk arbeitete von früh bis spät; Knecht und Magd, die in ordentlichen Räumen untergebracht wurden und schon deshalb eine höhere Menschenwürde in sich fühlten, folgten seinem Beispiel. Das Korn lohnte, als wolle es das Seinige dazu beitragen, die immerhin notwendigerweise gemachten Schulden zu tilgen; und Karsten, der an und für sich gar keine Verdienste um die Wiederaufrichtung des Geweses hatte, schritt wie ein König über den Hof. Er war schlanker geworden und erschien jünger als lange vorher. Fast fand er, es sei doch hart, daß man den armen Paul Trammsen für so lange eingesperrt hatte. Denn dem war es schließlich zu verdanken, daß sie hier jetzt in lauter Herrlichkeit wohnten.

Isern Hinnerk nahm sich auch der Kinder des Gefangenen an. Ihn dünkte, er habe für sie eine Art Verantwortung. So kam er öfter nach dem Süderende des Dorfes, und es erfüllte ihn mit Achtung, wie sich Alwine Wenkebach dort rührte.

Die beiden Knaben gediehen in ihrer Pflege, und so oft es erlaubt war, schrieb sie ihrem Bruder ausführlich ins Zuchthaus.

Die Versicherungsgesellschaft hatte sich an dem Trammsenschen Eigentum schadlos halten wollen; aber bei der Versteigerung erwarb es die Witwe mit ihren Ersparnissen, und so war die Stelle für die Familie gerettet.

Weil er in dieser Weise mit acht auf die Kinder gab und sich auch nach ihrem Fortkommen in der Schule erkundigte, so kam Heinrich Westesahr mit dem Lehrer in nähere Berührung.

Dieser hieß Ernst Feddersen und war ein Friese von der Insel Sylt. Ein rosenwangiger junger Mensch mit dem sinnenden Nordseeblick. Daß er sich hier mitten zwischen den Bergen, wie er jeden kleinen Hügel nannte, wohlfühlte, konnte man nicht sagen. Es gab hier ja kein Wasser, und selbst, wenn er einmal an die Ostsee wanderte: sie war ihm zu trocken.

Nein, er wollte sobald als möglich wieder nach dem Westen, aber einstweilen mußte er mit seinem Amt in Dronneby fürlieb nehmen. Er füllte es aus, wie seine Pflicht es gebot, war nicht freigeistiger als der Pastor, der selbst nicht allzu orthodoxe, es dulden durfte, und die Kinder hingen an ihm und lernten sogar friesisch.

Vor allen Dingen hatte er Bücher und kaufte sich, sobald seine Geldbörse es erlaubte, neue dazu. Diese lieh er Heinrich gern. Von noch größerer Bedeutung war es für den jungen Bauern, daß sich die beiden über das Gelesene miteinander austauschten. Zu solchen Gesprächen mit einem Manne, von dem er etwas lernen konnte, hatte Heinrich noch keine Gelegenheit gehabt; es waren wundervolle Stunden, wenn er mit Ernst Feddersen vor der Schule saß. Ganz anders war das als mit dem Fräulein, dem er ja doch immer überlegen gewesen war.

Isern Hinnerk hungerte nach Wissen, und Ernst Feddersen hatte ein bedächtige Kunst, ihm schwierige Fragen zu beantworten. Heinrich kam sich immer erhoben vor, wenn er einen Abend mit dem Lehrer zusammengewesen war, der auch etwas von Philosophie, Seelenkunde und Morallehre verstand; da er nun soviel andres erfuhr, tauchte Friedrich v. Schillers Wort wieder in sein Unbewußtes hinab und peinigte ihn nicht mehr.

Er schöpfte aus den Gesprächen hauptsächlich den Willen, gut gegen alle Menschen zu sein.

Hell war es auf dem Westesahrhof: Isern Hinnerk sang sich ein Lied, der Vater war mäßig, und seiner Mutter Herz stärkte sich mehr und mehr. Weiter konnte sich der Sohn nichts wünschen, zumal sich Karsten auch fernerhin von allem, was mit Geld zusammenhing, zurückhielt und Heinrich nach seinem Belieben schalten und walten ließ. War ja ein vernünftiger Junge! Dem konnte nichts fehlgehen.

Der Westesahracker war noch nie so saftschollig gewesen wie jetzt; die verkürzten Weiden schlugen mächtig aus und hatten schon dicke, runde Köpfe. Man merkte es den Vögeln an, wie freudig sie sich in der Luft über dem sauberen Gewese wiegten. Sogar ein Storch fand die Scheune wohnwürdig.

Ja, das war ein Jahr, wie es noch kein Westesahr erlebt hatte!

Nur eins brachte Ingemutters Herz immer wieder zum unregelmäßigen Pochen. Das Fräulein ließ sich nämlich jetzt so oft sehen; sie war so eigentümlich gefällig, meinte immer, die Frau müsse sich doch schonen; ob sie ihr nicht diese oder jene Arbeit abnehmen dürfe?

Inge prüfte mit äußerster Anstrengung ihres Geistes nach, wem dieses hilfbereite Wesen in Wirklichkeit galt. Soviel wußte die sonst im Leben Unerfahrene auch: Menschen wie Meta Grönings tun nie etwas aus Liebe zum andern. Wenn die nett sind, haben sie die Rechnung dafür schon in der Tasche stecken.

Ingemutter rüstete sich abermals, um ihren Sohn mit dem Aufgebot aller ihr noch verbliebenen Kräfte vor der Person, der sie nie und nimmer traute, in Schutz zu nehmen; aber ihre Bereitschaft war vergeblicher denn je. Das Fräulein grüßte den jungen Westesahr nur ganz unverbindlich, beinahe wie einen Unbekannten.

Zwar konnte das Verstellung sein. Diese Schlauen tun oft, als ob sie einen nicht sehen, und lauern dabei nur auf den Augenblick, wo sie sich seiner bemächtigen können.

Aber nein, so unruhig der Puls an- und abschwoll und die aus den Höhlen quellenden Augen umhergingen: das Fräulein und Heinrich, da war ganz bestimmt nichts.

Was wollte die Deern denn?

Sie putzte sich in städtischer Tracht, hohe Stiefel hatte sie an; in das Haar waren Locken eingedreht, ein Federhut saß verwegen darauf. Sonntags sah man sie nie ohne Handschuhe bis zu den Ellenbogen.

Was sollten ihre häufigen Besuche? Warum blieb sie nicht im Krug?

Inge fragte ihren Mann eines Tages beim Frühstück; dieser meinte gleichmütig: „Ja, die hat da wohl nicht genug zu tun. Fleißig, wie sie ist, bildet sie sich ein, sie kann dir auch noch eine Stütze sein."

„Sie soll sich nicht hier hineinmischen!"

„Dafür werde ich sorgen", fiel nun Heinrich ein; „deswegen brauchst du dich nicht aufzuregen, Mutter. Ihre Ratschläge haben wir nicht nötig, und wenn sie uns lästig wird, sag ich ihr Bescheid."

„Na", brummelte der Alte und schnitt ein bißchen unsicher am Brot herum. „Lästig — das ist am Ende nicht das richtige Wort. Sie will uns eben gern hin und wieder Gesellschaft leisten; ich hab' auch nichts gegen sie; sie redet ganz vernünftig. Daß sie es gut meint, ist gewiß."

„Sie ist falsch", behauptete Inge hartnäckig.

„Weiß ich nicht, wieso?" entgegnete Karsten und stand vom Tisch auf. „Womit kannst du das beweisen? Verdirb mir wenigstens nicht das bißchen Spaß."

Ja, Spaß war es, was das Fräulein auf den Westesahrhof brachte. Sie und Karsten lachten viel zusammen. Wenn das zu Inge drang, bekam sie ihre Beklemmung. Sie spürte es, daß die Person mit den wippenden Röcken nichts Gutes vorhatte. Aber sprechen ließ sich nicht darüber. Karsten schnitt ihr hart die Rede ab, und Heinrich beruhigte sie: „Was soll es denn sein, Mutter? Du siehst Gespenster. Nun laß das doch!"

Leid macht feinfühlig und hellsichtig. Inge ahnte am Ton ihres Sohnes das Gekünstelte. Sie beobachtete, daß ihr Mann an sein Aeußeres soviel Sorgfalt verwandte wie niemals. Er ließ sich seine Anzüge machen, während er früher mit Vorliebe in alten, abgeschabten herumging; er hatte sein Haar sogar mit etwas wie mit einem Scheitel versehen, und um den zu erhalten, brauchte er Pomade! Damit hätte ihm früher jemand kommen sollen! Der Bart links und rechts war kurz geschnitten, ehedem wehten da graue Fahnen.

Er war eigentümlich lustig und erklärte seiner Frau immer wieder, warum er sich so pflegte:

„Ach, Mutter! Alles für die Gesundheit! Man braucht nicht alt zu werden. Hängt bloß davon ab, daß man sich munter fühlt. Gönn' es mir man, daß ich noch ein schmucker Kerl bin. Kommt dir ja selbst zugute."

Solche krampfig hervorgestoßenen Sätze machten sie verstummen. Was sollte sie auch dagegen haben, daß er Gewicht auf manches legte, worüber er bisher die Achsel zuckte?

Sie hatte nicht einmal das Recht, ihre Gedanken vor dem Sohne zu offenbaren. Sie war wehrlos; aber die immer mehr aufsteigende Ahnung benahm ihr den Atem, und die Heilmittel des Arztes verloren ihre Kraft.

Die von Jessens Krug — was wollte sie auf Westesahrscher Erde?

Dem Sohne galt es nicht, wenn sie so wendig heranlänzelte und scharwenzelte. Die mit ihrem Lachen: „Wie geht es denn, liebe Frau Westesahr? Wollen Sie nicht einmal kalte Umschläge versuchen? Die haben einer Verwandten von mir so wohlgetan! Und vielleicht probieren Sie mal diesen Tee hier. Den hab ich selbst gepflückt, hinten auf der Wiese bei Vollmond. Wunderbar, wie der das Herz aufstrammt!"

Inge konnte sich nicht mehr überwinden, dafür noch danke zu sagen.

So verliefen wieder ein Sommer und ein Winter.

Karsten besuchte den Krug, aber nichts mehr von Trunkenheit! Heinrich begleitete ihn nicht dahin. Er hatte für das Wirtshausleben keinen Sinn mehr; die Unterhaltungen mit seinem Lehrerfreund zogen ihn davon ab, und er blieb abends bei seiner Mutter, deren Füße wieder schwollen. Er las ihr vor. Sie seufzte, selbst wenn es heitere Geschichten waren.

„Was fehlt dir, Mutter?"

Eine Antwort bekam er nicht. Dann legte er wie tröstend seine Hand auf die ihre:

„Das ist doch ja nichts, Mutter, was dich betrüben kann. Du machst dir ganz umsonst Gedanken und fürchtest dich für nichts."

Ingemutter seufzte.

Daß auch Heinrich niedergedrückt war, konnte ihr nicht entgehen. Ebenso wie sie schwieg auch er. Denn Unfaßbares soll man lieber nicht versuchen zu greifen und in Worte zu bringen. Tut man es, so richtet man leicht Unheil an.

Wer Geistern Körper verleiht, schafft Teufel.

Es war doch wirklich nichts! Daß sein Vater gern mit dem Fräulein sprach, ja, wer sollte etwas dagegen haben? Der Einfluß des neuen Hauses war es, der ihn erfrischte. Weiter ganz und gar nichts.

Heinrich selbst empfand sich jetzt von Meta Grönings völlig losgelöst. Ueber ihr Leben hörte er nichts und hätte sich auch nichts zutragen lassen.

Die Mutter und er mußten sich nur freuen, daß Westesahr ordentlich wurde und das Trinken mied. Froh mußten sie darüber sein. Das war das einzige, was sie konnten.

Ja, das redeten sie sich ohne Worte ein und saßen beisammen.

Heinrich lenkte die Gedanken seiner Mutter mit schönen Gedichten und Erzählungen nach Kräften ab.

Aber dann!

Da sitzt Heinrich — es ist im April, so halb dämmerig, halb schon Abend —, da sitzt er vor dem Hause auf der Bank, kann eigentlich nicht recht mehr etwas sehen; will aber doch den kleinen Schaden am Pferdegeschirr noch mit Messingdraht zu Ende ausbessern. Er kneift mit der Zange ein Oehr zurecht, da hört er —

Nein! — Wirklich? — Nein! — Ja doch — er hört seinen Namen rufen und einen Ton dabei wie: „Hilfe!"

Ja, das ist es! — „Helpt! Helpt!"

Er schaut nach oben. Der Ton muß über das Dach gekommen und an den Giebelseiten heruntergefallen sein.

Er lauscht angestrengter. Nun ist alles still.

Ist das sein Vater gewesen? Er wirft das Geschirr beiseite. Es ist selbstverständlich, daß er zuerst hinter dem Hause herumsucht. Kein Mensch.

Hinter der Scheune. — Auf dem Gemüseland.

Was liegt da? Was steht da?

Das ist ja . . . Doch wohl nicht seine Mutter?

Doch wohl nicht — wahrhaftig ja, sein Vater!

Der bückt sich und versucht, einen schweren Körper — wer kann das anders sein, als Mutter? — aufzurichten. Er bittet. Er bettelt:

(Fortsetzung folgt)

Familien-Anzeigen

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Herr

Johannes Schwarz

aus New York

während seines Urlaubsaufenthalts in Deutschland am 20. Juli einem Herzschlag erlegen ist.

In tiefer Trauer **Marie Schwarz und Angehörige.**

Am 28. Juli 1937 verschied sanft Herr

Gustav Hantke

im 88. Lebensjahre.

In stiller Trauer **Hugo Hantke nebst Angehörigen.**

Dresden A 21, Gmünder Straße 6.

Die Einäscherung erfolgt am 31. Juli 1937 14 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

---

†

Auguste Selma Kunert

geb. Köhler

* 30. Oktober 1869 † 29. Juli 1937

In tiefer Trauer **August Kunert** zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Dresden, Kurfürstenstraße 18, den 30. Juli 1937.

Die Einäscherung erfolgt Montag den 2. August 1937 nachmittags 2 Uhr im Krematorium Tolkewitz. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend Abstand zu nehmen.

Wir danken allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters, Herrn

Paul Oeser

tröstend zur Seite standen. Besonderen Dank dem Kriegerverein J.-R. 102, dem Ev. Männerwerk, Gruppe Löbtau, und den lieben Hausbewohnern für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.

In tiefer Trauer **Emma Oeser und Tochter.**

Allen denen, die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Leuschner

durch [illegible] Beileid, Blumen, Wort und Schrift ihre Teilnahme zum Ausdruck brachten, sagen wir hierdurch unseren

herzlichen Dank.

Dresden-Gorbitz, Georgsgraben 8, den 29. Juli 1937.

Im Namen aller Angehörigen **Marie Drache geb. Leuschner.**

Emil Max Hommel

priv. Gastwirt

* 8. November 1872 † 29. Juli 1937

In tiefer Trauer

Milda Hommel
Martin Hommel

im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden A, Uhlandstraße 19, 3.

Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Die Beerdigung findet am Montag den 2. August 1937 nachmittags 2 Uhr auf dem Johannisfriedhof statt.

Donnerstag nachts ½1 Uhr erlöste Gott unser herzensgutes Muttel, Frau

Louise Heyne

geb. Züllner

in ihrem 77. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden.

In tiefem Weh **Emil Heyne als Gatte und ihre Töchter**

Hellerau, Grüner Zipfel 21, den 29. Juli 1937.

Beerdigung erfolgt Montag den 2. August nachmittags 2 Uhr auf dem alten Klotzscher Friedhof.

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen entnommen)

Geboren:

Dresden: Hauptm. Gerhard Heuser und Hildegard geb. Grimm eine Tochter. Werner Lewin u. Annemarie geb. Ficker eine Tochter.

Vermählt:

Dresden: Hellmuth Rothich und Margarethe geb. Beck.

Gestorben:

Bautzen: Johann August Jenisch. Radebeul: Robert Dempel.

Kirchennachrichten

für Sonnabend, Sonntag und die folgenden Wochentage

Evangelisch-lutherische Landeskirche

(Zahl bedeutet Gottesdienstzeit, + bedeutet Abendmahl).

Kirchenkreis Dresden-Stadt

Dom (Frauenkirche). 7 Schuknecht, ½10 + Breit (Berlin), Ev.-luth. Domk. ½10 + Zinker (Markusk.). Kreuzk. + ½8 Böhmer, ½10 + Seidel, 6 Lütje (Berlin). Andreask. ½10 + Klare. Annenk. ½10 + Voigtmann. Apostelk. ½8 Waldo. Schulz, 9 +, ½10 Kläber. Auferstehungsk. ½10 + Schwan. Christusk. ½10 + Locke. Diakonissenanstalt. 10 Kankt. Dreikönigsk. ½10 + Lange. Emmausk. 9 + Eibner. Friedensk. 7 Friedhofsandacht. Paul, 9 + Schulze. Heilandsk. ½10 +, 9 Handrick. Hoffnungsk. 9 + Schäblich. Jakobik. ½10 + Allgaer. Johannesk. ½10 + Winkler, 6 Schulze. Lukask. ½8 Semlerpark, Wagner, ½10 + Kalich. Markusk. 7 Markusfriedhof, Zinker, 9 + Naumann. Martin-Luther-K. 8 Waldo, Treschüh, ½10 + Koch. Matthäusk. + ½9, ½10 Klade, 6 Damme. Paulik. 9 + Geißler. Petrik. 9 Schulz. Rudolf-Heß-Krankenhaus. 10 Siegert. Stadtmission ½8 Frühstücksk., Popp. Thomask. ½10 + Böhm. Trinitatisk. ½8 Trinitatisfriedhof, Winkler, ½10 +, ½8 Johannesfriedhof, Lücke. Versöhnungsk. ½10 + Kritzer. Weinbergsk. ½10 Nedenitsch. Zionsk. ½10 Siegmund. Garnisonk. ½10 Pr. m. Am., 9 T., Döring.

Gehörlosen-Gottesdienst am Sonntag, dem 1. Aug., in der Kapelle der Taubst.-Schule. Pr.: Pf. Leibhold.

Ephorie Dresden-Land

Dr.-Wilschdorf: 7 Scriba, ½10 + G. Wilsch. Dr.-Briesnitz: 9 + Hanke. Dr.-Coschütz: 9 Hilbert. Dr.-Gorbitz: 9 Kud. Reuther. Dr.-Leubnitz-Neuostra: 9 cand. Seiferath. Dr.-Lockwitz: 9 Lerchner. Dr.-Leuben: ½10 + Schmidt. Dr.-Bad Weißer Hirsch: ½10 + Scriba. Bannewitz: 9 Strauch. Hainsberg: 9 Ploth. Hosterwitz: 9 Molwitz. Klotzsche-Hellerau: ½10 Waldgottesd. Oertel. Laula: ½10 + Mendt. Pesterwitz: 9 Hille. Rabenau: 10 Rüger. Radebeul, Lutherkirche: 9 + Strauch. Tharandt: 9 cand. Böttiger (Freital). Röhrsdorf: ½9 Grolchow. Dr.-Bühlau: 9 + Schmidt.

Dresden-Kleinzschachwitz: ½10 Pred. mit Abendm., Pf. Drechsler.

Reformierte Kirche. ½10 Pr.: Pf. de Haas.

Evangelische Freikirchen

Luth. Freik., Wiener Straße. ½10 Pr.

Andre Kirchen und Religionsgemeinden

Erste Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden, (E. V.). First Church of Christ, Scientist, in Dresden, Glacisstr. 28. Thema: „Liebe." So. 10 deutsch, ½12 englisch. Mi. 5 englisch, ½7 u. 8 deutsch.

Zweite Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden, (E. V.), Second Church of Christ, Scientist, in Dresden, Blüthchenstraße 34. So. 10 deutsch, ½12 englisch. Mi. 5 englisch, ½7 und ½9 deutsch.

Dritte Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. V.), Third Church of Christ, Scientist, in Dresden, Landhausstr. 11, I. So. 10 deutsch; ersten So. ½12 englisch. Mi. ½8 deutsch.

Christl. Wissenschaftliche Vereinigung, Christian Science Society, in Dresden, Ostraallee 9, II.: So. 10 deutsch. Mi. ½7 u. 8 deutsch.

Geldverkehr

[illegible]

Heiraten

[illegible]

PHOTO-GORNER PHOTO-GORNER

Restmodelle

Im Preise weit herabgesetzt!

ZEISS IKON Simplex
RM 22.- 6x9, mod. Springkamera Anastigmat 1:6,3

ZEISS IKON Nettar
6x9, erstklassige Springkamera mit Comperverschluß 1-1/400 Sek. eingebauter Selbstauslöser
Nettar . . . . 1:4,5 RM 48.-
Nettar . . . . 1:3,5 RM 68.-
Zeiss-Tessar 1:4,5 RM 72.-

Besonders günstig!
ZEISS IKON Ikonta
Zweiformat 6x9 u. 4,5x6, Albadasucher
Zeiss-Tessar 1:3,8
Compur Rapid . . RM 99.-

Görlux-Feldstecher
das bewährte deutsche Präzisionsglas!
6x25 RM 49.- 6x30 RM 57.-
8x25 RM 51.- 8x30 RM 59.-
(Preise einschl. 2 Riemen u. Ledertasche)

Photo-Görner
Fachgeschäft für Photo - Kino - Optik
Bismarckplatz 8
unmittelbar hinter dem Hauptbahnhof
Tausch — Teilzahlung — Versand

PHOTO-GORNER PHOTO-GORNER

Saison-Schluß-Verkauf
1 Posten unter Preis!
Kleiderspitzen
Kleiderstoffe
Reste
Billige Kragen u. Jabots
Spitzen-Müller
Ringstr. 44 (Rathausplatz)

Haar-Netze
Tube 5 Pf.
Fahrrad-Heale Wettinerstr. 19

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Anfragen auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

REHFELD
DRESDEN Pirnaischer Platz

HINZELMANN
Lampenschirme
Fachwerkstatt
DRESDEN Pirnaischer Platz

REHFELD
DRESDEN Pirnaischer Platz

TECHNISCHE UMSCHAU

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN / FREITAG, 30. JULI 1937

14. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937

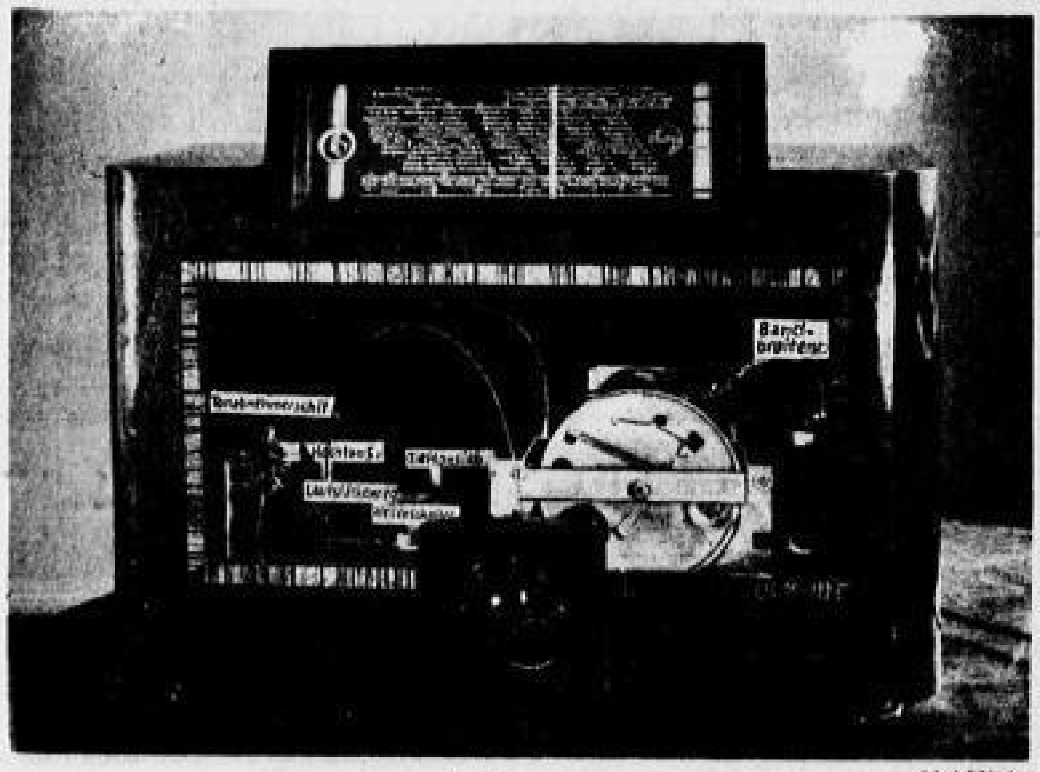
Am 30. Juli wurde die 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937 eröffnet. Die Empfangsgeräte, die auf der Ausstellung bis 8. August gezeigt werden, kennzeichnen einen wichtigen Abschnitt in der Entwicklung der deutschen Rundfunkindustrie. Die seit langem erstrebte Verbilligung des hochwertigen deutschen Rundfunkgerätes ist zur Wirklichkeit geworden, die Vervollkommnung hat einen erfreulich hohen Grad erreicht: die Wiedergabe insbesondere der Musik erfolgt auch in den höchsten und tiefsten Tönen wirklichkeitsgetreu, die Bedienung wurde vereinfacht und automatisiert, um menschliche Irrtümer auszuschalten. Auch diese stolze und gewaltige Schau beweist, daß der Rundfunk wie das Fernsehen unaufhaltsam vorwärtsschreiten, immer besser ihre Aufgabe der Unterhaltung und Belehrung des deutschen Volkes zu erfüllen vermögen.

Die Hersteller der Rundfunkröhren haben in diesem Jahre nur zwei neue Typen auf den Markt gebracht. Die eine neue Röhre ist das sogenannte „magische Auge“, das im wesentlichen dem Benutzer des Rundfunkgerätes die Abstimmung erleichtern soll, das aber auch zur Niederfrequenzverstärkung herangezogen werden kann. Bei den Rundfunkgeräten der früheren Jahre wurde durch Schattenzeiger und ähnliche Vorrichtungen die einwandfreie Einstellung des zu empfangenden Senders auf „Bandmitte“ erleichtert. Diese Forderung ist um so wichtiger, je trennschärfer das Gerät ist, und sie muß insbesondere beim schwundgeregelten Ueberlagerungsempfänger, beim sogenannten „Super“, einwandfrei erfüllt werden, da bei ihm die regelnde Wirkung des Schwundausgleichs bei unrichtiger Senderabstimmung zur Hervorhebung der Seitenwellen führt. Das „magische Auge“, die neue Abstimmanzeigeröhre, ist also ein Ersatz für die früher verwendeten Abstimmanzeigevorrichtungen. Sie ist jedoch durch ihren neuartigen Aufbau und durch ihre leistungs- und trägheitslose Steuerung und besonders durch die Verbindung mit einem zur Niederfrequenzverstärkung verwendbaren Triodensystem ein wichtiger Fortschritt. Das „magische Auge“ hat einen mit Fluoreszenzmasse bestrichenen, kegelig nach innen verlaufenden Leuchtschirm, der von der Kathode aus mit Elektronen beschossen wird. Ihre Energie setzt sich nun beim Auftreten auf den Schirm zum Teil in Licht um. Der von der Kathode zum Leuchtschirm eilende Elektronenstrom ist gebündelt und kann in seiner Breite durch geeignete Ablenkspannungen, die man über Steuerstege und außerdem noch über das Steuergitter auf den Leuchtschirmstrom einwirken läßt, verändert werden. Aus diesen Veränderungen ist die richtige Einstellung des Gerätes leicht zu erkennen. Je heller das „magische Auge“ bei einer bestimmten Senderabstimmung ist, um so besser wird der Empfang sein. Wenn das „magische Auge“ bei der Einstellung auf einen Sender dunkel bleibt, so ist dieser Sender so schwach, daß der Empfang nicht lohnt. Das Aufleuchten des grünen Lichtes aber gibt den Empfängern wirklich so etwas wie eine „magische Note“. Diese Art der Abstimmungsanzeige ist nicht nur zweckmäßig, sondern auch hübsch.

Außerdem wurde eine neue Hochleistungspentode herausgebracht, also eine Endröhre, die der reinen Lautverstärkung dient. Sie trägt die Bezeichnung AL 5 und ist für mittelbare Beheizung mit Wechselstrom von vier Volt Spannung eingerichtet. Die zulässige Anodenbelastung beträgt bei dieser Röhre 18 Watt, sie erreicht also den doppelten Wert der bekannten Endpentode AL 4. Diese neue Hochleistungsendröhre hat eine sehr gute Eigenverstärkung, und man kann mit ihr eine Sprechleistung von 8,8 Watt, d. h. mit dem theoretisch höchsten Wirkungsgrad bei äußerst günstigen Verzerrungseigenschaften erzielen. Man wird diese Röhre im wesentlichen dann verwenden, wenn große Anforderungen an die Wiedergabe oder an die Lautstärke gestellt werden, oder wenn bei Verwendung von Entzerrungsschaltungen, z. B. bei der sogenannten „Baßanhebung“, durch die die Baßtöne im Lautsprecher besser zur Geltung kommen, ein entsprechender Leistungsrückhalt nötig ist. Die größte Leistung erfordert natürlich auch eine entsprechende Bemessung des Netzteiles im Rundfunkempfangsgerät.

Vollkommener Musikgenuß

Dadurch, daß das Röhrenprogramm im großen ganzen unverändert bleibt, haben die Ingenieure der Rundfunkindustrie sich viel früher als sonst über die Gestaltung der neuen Rundfunkempfänger klar werden können. Die Aufgabe, die sie in diesem Jahre zu lösen hatten, war trotzdem nicht leichter als in den vergangenen Jahren, galt es doch bei dem hohen Stand des Rundfunk-Empfängerbaues noch zu einer weiteren Leistungssteigerung zu kommen und gleichzeitig die Fertigung so zu gestalten, daß außer der durch die verbilligten Röhren erzielten Kostensenkung noch ein weiterer Preisabbau infolge der vereinfachten und verbesserten Gestaltung des Gerätes erzielt werden konnte. Schon im letzten Jahre konnte man vielfach die Ansicht hören, daß der hohe und verhältnismäßig ausgeglichene Stand der Entwicklung im Laboratorium es mit sich brächte, daß die Rundfunkentwicklung in ihrer Gesamtheit einen endgültigen Abschluß erreicht hätte, und daß es kein Vorwärtsschreiten in der Zukunft mehr gäbe. Die diesjährige Rundfunkausstellung beweist, daß diese Auffassung grundsätzlich falsch war, und sie wird auch in der Zukunft nicht richtig sein. Es gibt in der technischen Entwicklung immer nur einen letzten Entwicklungsstand, der immer wieder durch den nächsten übertroffen wird. Die Ingenieure der Rundfunkindustrie haben das Röhrenfeierjahr gründlich dazu ausgenutzt, um mit allen Mitteln eine Verbesserung der Klanggüte der Geräte zu erzielen. Dazu war es notwendig, die „Bandbreite“ zu erweitern, d. h. auch möglichst die tiefen und die hohen Töne einwandfrei wiederzugeben. Es ist bekannt, daß durch die Unterdrückung der hohen Obertöne der Klang der Musikinstrumente sehr erheblich beeinflußt wird. Der süße Schmelz einer guten Geige wird erst dann im Lautsprecher einwandfrei zu empfinden sein, wenn er die hohen Geigenschwingungen, die etwa bei 8000 Hertz liegen, abzustrahlen vermag.



Scherl Bilderdienst

Einfach für den Laien, der hier weniger leicht Dummheiten machen kann.

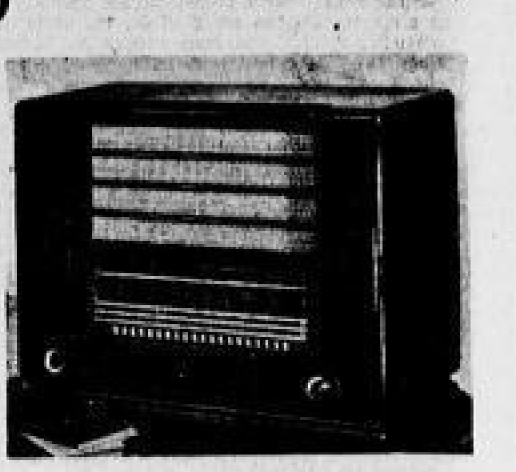
Links oben das „magische Auge“ für die Abstimmung, unten der Mono- (Allein-) Knopf, der um ein Kugelgelenk schwenkbar ist und außerdem noch wie ein gewöhnlicher Abstimmknopf gedreht werden kann. Diese Drehbewegung dient zur Einstellung des gesuchten Senders, während Schwenkungen nach links und rechts die Bandbreite ändern und Schwenkungen nach oben und unten die Lautstärke verstellen. Die Uebertragung dieser Bewegungen auf die Schaltelemente erfolgt durch Baudenzüge.

Das Händeklatschen klang bisher im allgemeinen im Rundfunk wie Blätterrauschen. Wenn man aber die Schwingungen bis zu 13 000 Hertz wiedergeben kann, dann wird man es einwandfrei als Händeklatschen erkennen können, während man vorher für diese Erkenntnis den Verstand zu Hilfe nehmen mußte. Das Fehlen der tiefen Töne hat zwar auf die Klangfarbe keinen großen Einfluß, dagegen ist die Einbuße an Klangfülle sehr groß. Die Musik klingt dann dünn und hart. Es werden Empfänger ausgestellt, die einen wunderbaren Flügelton abstrahlen, so daß man wirklich den vollen Genuß eines guten Klavierkonzerts hat. Der Lautsprecher ist hier ein hochwertiges Wiedergabegerät für gute Musik. Durch die Grundtöne erhält der Klang Tiefe und Weichheit. Wenn man den Klang einer großen Trommel, einer Kesselpauke oder sonstiger Musikinstrumente, deren Tonschwingungen bis zu etwa 30 Hertz hinuntergehen, nicht richtig wiedergeben kann, so wird im Lautsprecher aus dem vollen Tönen ein trockenes, ödes Klopfen. Bei den Empfängern der früheren Jahre war diese Klangausweitung und diese Klangfülle noch nicht zu finden. Für die Klangausweitung nach der Tiefe hin waren umfassende Entwicklungsarbeiten am Lautsprecher, am Gehäuse und an der Schaltung notwendig. So hat man bei den neuen Geräten die weiche Aufhängung der Membran des Lautsprechers angewandt und die Membranen selbst verbessert. Man wendet z. B. die Nawimembran an oder auch die Nawimembran mit Außenzentrierung, man schafft ein möglichst starkes Lautsprecherfeld, und bei hochwertigen Geräten hat man sogar zwei Lautsprecher verwendet. Die sogenannte „Tiefenanhebung“, d. h. die Wiedergabe der tieferen Töne, wird weiter gefördert durch die sogenannte Gegenkopplung, und eine befriedigende Tiefenabstrahlung wird durch geeigneten Gehäuseaufbau erzielt. Die hohen Töne erreicht man durch symmetrische Bandbreitenregelung in geeigneten Spulen, den sogenannten Zwischenfrequenz-Bandfiltern. Ein weiteres Mittel ist die Kopplungsänderung des Eingangsfilters sowie die Beeinflussung des Gitterkreises der Niederfrequenzröhre. Eine ganz hervorragende Abrundung des Klangbildes erreicht man durch Verwendung des Hochtonlautsprechers, der neben dem sonst üblichen Lautsprecher eingebaut wird und die höheren Töne sauber wiedergeben kann.

Da das Hören von Musik usw. von der Empfindlichkeit des Ohres abhängt, hat man die sogenannte physiologische Lautstärkerregelung geschaffen, die es jedem gestattet, die Lautstärke einer Sendung nach Belieben einzustellen. Diese Berücksichtigung der Lautstärke und ihr Zusammenhang mit der Klangfarbe bildet einen wichtigen Teil der Klangausrichtung. Eine völlig naturgetreue Wiedergabe wird natürlich nicht in allen Fällen möglich sein. Wollte man z. B. das Fortissimo eines starken Orchesters, das in einem großen Raum spielt, in einer kleinen Stube mit völliger Treue wiedergeben, so hätte man sich eine unlösbare Aufgabe gestellt, denn zur naturgetreuen Wiedergabe gehört die gleiche Lautstärke und auch der entsprechende Raum. Man muß sich da also mit einer ähnlichen Wiedergabe begnügen.

Sehr wichtig ist es auch, daß man gelernt hat, die Eigenschwingungen des Empfangsgeräts zu beherrschen. Nur dann wird ein Rundfunkgerät eine gute Wiedergabe ermöglichen, wenn es nur die Töne hörbar macht, die von ihm aufgenommen und nicht, die von ihm erzeugt werden. Die störenden Verzerrungen können sowohl im Hochfrequenzteil, im Hochfrequenzgleichrichter als auch im Niederfrequenzteil eines Rundfunkgerätes auftreten. Das Maß der sogenannten nichtlinearen Verzerrungen ist der „Klirrfaktor“. Je kleiner er ist, um so besser ist das Gerät. Bei den neuen Geräten hat der Klirrfaktor wirklich ein außerordentlich geringes Maß erreicht. Das kann man besonders dann feststellen, wenn ein Empfänger die lautstärksten Stellen einer Orchestermusik einwandfrei wiedergeben kann.

Man kann auf der diesjährigen Rundfunkschau feststellen, daß die Zahl der Typen sich glücklicherweise vermindert hat. Der „Super“ herrscht vor, und von den Geradeaus-Empfängern werden im allgemeinen nur noch Einkreiser und Zweikreiser gebaut. Der Geradeaus-Empfänger nimmt die vom Sender ausgestrahlten Schwingungen ohne jede Mischung mit andern Schwingungen auf und leitet sie, nachdem sie



Auch hier hat es der Laie leicht!

Dieser Motorwähler mit Druckknopfsteuerung bringt ihn automatisch an den Sender und stimmt scharf ab.

im Hoch- und Niederfrequenzteil verstärkt und gleichgerichtet wurden, unmittelbar, also geradeaus, dem Lautsprecher zu. Im Gegensatz hierzu wird im Super das Ueberlagerungsprinzip angewandt, d. h. es wird eine Hilfsschwingung im sogenannten Oszillatorkreis erzeugt, die der vom Sender ausgestrahlten Schwingung überlagert wird, und die Differenz beider Schwingungen wird dann vom Empfänger weiterverarbeitet. Diese Lösung ist außerordentlich elegant, denn sie gestattet es, das gesamte Rundfunkband von fast einer Dekade in eine einzige, gewünschte Frequenz umzuwandeln, und diese eine Schwingung über gleichbleibende Abstimmglieder weiter zu verstärken. Besonders im Kurzwellenteil tritt die Bedeutung dieser Ueberlagerungsschaltung deutlich hervor. Nur bei der Verwendung des „Supers“ kann man für Schwingungen von 6 bis 15 Millihertz eine millionenfache Verstärkung, wie sie z. B. ein Vierröhrensuper aufweist, erzielen. Die früher bei dem Super auftretenden Schattenseiten, wie z. B. Pfeiferscheinungen, werden heute restlos beherrscht.

Immer bequemer

Wenn man die Empfänger dieses Jahres betrachtet, so findet man viele sehr gut durchdachte Einzelteile, die eine Verbilligung und eine leichtere Bedienung der Geräte ermöglichen. Bei einer großen Zahl von Geräten wurde ein neuer Druck-Zug-Schalter eingebaut, der zum Ein- und Ausschalten dient, ohne daß dadurch die Sendereinstellung beeinflußt wird. Mit dem Schalterknopf aber kann man gleichzeitig durch Links- oder Rechtsdrehen die Lautstärke regeln. Durch Eindrücken des Schalterknopfes ist das Gerät stets eingeschaltet, durch Herausziehen abgestellt. Sehr hübsch ist auch ein Bedienungsautomat, der sogenannte „Monoknopf“. Mit ihm kann man mit einem Griff alle gewünschten Einstellungen des Gerätes vornehmen, und die einzelnen Schaltgriffe sind dabei so voneinander abhängig, daß sich jeweils die beste Einstellung ergibt. Mit dem „Monoknopf“ bedient man außer der Abstimmung auch die Hoch- und die Tieftonblende, man regelt Trennschärfe und Lautstärke. Eine falsche Einstellung ist gänzlich unmöglich, denn wenn die Bandbreite auf ein Höchstmaß eingestellt ist, dann ist auch die Hochtonblende auf hoch eingestellt und die Tieftonblende auf tief. Die einzelnen Teile des Gerätes werden durch Drahtzüge, sogenannte „Bowdenzüge“, betätigt. Etwas ganz Neuartiges ist die Einstellung

Weltphoto (3)

Kombinationsgerät für Rundfunk und Schallplatten

Der Weg zur „Gefra“ immer lohnt,
Auch wenn man nicht in Dresden wohnt!
„Gefra“ das große Rundfunk-Fachgeschäft
Dresden A, Struvestraße 1, Ecke Prager Straße, 1. Stock

Röhre & Co.
das bekannte Fachgeschäft erfüllt alle Ihre Ansprüche
Viktoriastraße 14 Ruf 23923

Wer in Dresden Radio hört, kennt Rieger,
Das gute Fachgeschäft
Radio Rieger
Schandauer Str. Ecke Lauensteiner Str. / Tel. 38653

Sie sehen und hören
die neuen Radio-Apparate der Funkausstellung beim Funkfachmann
RADIO BERGMANN
Ruf 63530 Pfotenhauerstraße 55
Teilzahlung! Lieferung nach allen Stadtteilen und auswärts!

Radio-Schmidt
Ruf 18606
Handel, Reparatur, Tausch
der bekannte Funkfachmann!
Installation, Teilzahl., Miete
Fachgeschäft Ziegelstraße 7

OPTA-Geräte verlangen! — Radio AG-DS Loewe — OPTA-Geräte verlangen!

eines Rundfunkempfängers durch Druckknöpfe, die eine Firma bei einem hochwertigen Ueberlagerungsempfänger eingeführt hat. Sie hat eine Druckknopfskala mit zwanzig Druckknöpfen geschaffen, mit deren Hilfe die Abstimmung auf zwanzig der wichtigsten Sender möglich ist. Im übrigen sind auf der umfangreichen Abstimmskala die Namen von etwa 150 Sendern angegeben, die in der bekannten Weise von Hand eingestellt werden müssen. Beim Betätigen des Druckknopfes aber besorgt ein kleiner Motor das Abstimmen des Gerätes, das völlig einwandfrei erfolgt.

Sehr schön ist auch die selbsttätige Scharfabstimmung einiger Wechselstrom-Großsuper. Es handelt sich dabei um eine induktiv wirkende Regelung des Oszillators, die durch einen auf Zwischenfrequenz genau abgestimmten Kreis und durch eine Röhre auf genaue Zwischenschwingungserzeugung hin gesteuert wird. Es wird dadurch erreicht, daß durch das selbsttätige Nachziehen der Abstimmung, die etwa wie ein starker Magnet wirkt, der trennungsschärfe und gütemäßig beste Punkt eingestellt wird. Diese selbsttätige Scharfabstimmung kann aber auch abgestellt werden.

Eine Neuerung im Skalenbau ist die sogenannte „intelligente" Skala. Bei ihr kann man im voraus die Empfangsverhältnisse der einzelnen Sender erkennen. Es ist ja klar, daß ein weit entfernter schwacher Sender nicht so stark einfallen kann wie ein naheliegender der gleichen oder stärkeren Leistung. Neben den einzelnen Sendernamen sind auf dieser Skala verschieden große Markierungen angebracht, aus denen man die Leistungen der Sender ersehen kann. Außerdem sind Doppelmarken vorhanden, durch die die Doppelbesetzungen einiger Sender gekennzeichnet sind. Diese neue, große, einfarbig getönte Skala hat Vorderlicht und ist in Sendernamen und Kilohertz geeicht. Sie ist außerdem nach Mittelwellen von 510 bis 1580 Kilohertz und Langwellen von 150 bis 400 Kilohertz aufgeteilt. Bei den Großsupern kommt dazu noch im unteren Teil der Skala der Kurzwellenteil.

Die Einzelheiten der konstruktiven Durchbildung beschränken sich aber nicht auf die schon erwähnten Teile; auch Spulen, Drehkondensatoren, Elektrolytkondensatoren usw. sind einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen worden, so daß sie trotz höchster Leistungssteigerung billiger herzustellen sind. Während die meisten Firmen die Einzelteile des Gerätes auf einen Grundrahmen aus gestanztem und gebogenem Blech aufbauen, hat eine bedeutende Firma einen neuen Weg beschritten: sie ist zu dem Schaltungsgrundbrett zurückgekehrt, das in der Anfangszeit der Rundfunkbastelei sehr beliebt war. Dieses Brett besteht aus einer getränkten Hartpapiermasse. Der ganze Aufbau ist außerordentlich widerstandsfest, und die einzelnen sehr hochwertigen Schaltteile sind sehr übersichtlich angeordnet. Auch hochfrequenz-technisch hat sich diese Anordnung außerordentlich bewährt, so daß dieser Weg erfolgversprechend sein dürfte.

Neue Volks- und Uebersee-Empfänger

An der Verbilligung ist natürlich auch der Volksempfänger beteiligt, der ebenso wie der Deutsche Arbeitsfront-Empfänger und der deutsche Olympiakoffer 1937 auf der Ausstellung zu sehen ist. Außerdem ist erstmalig auf der diesjährigen Großen Rundfunk-Ausstellung ein preiswerter Uebersee-Empfänger ausgestellt. Dieses neue deutsche Ausfuhrgerät „Stuttgart" ist eine wertvolle Bereicherung in der Reihe der deutschen Gemeinschaftsgeräte für unsre Auslandsdeutschen.

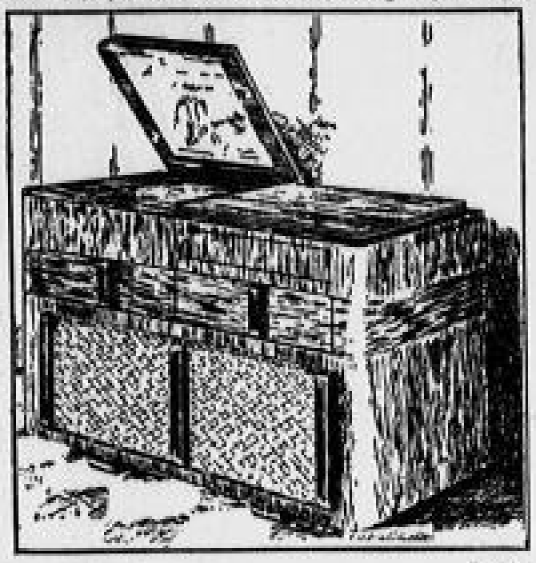
Die größte Aufmerksamkeit dürfte der neue verbesserte Volksempfänger finden. Eine veränderte Antennenkopplung ermöglicht eine lautstärkenmäßig stufenlose Einstellung. Das bedeutet eine Erleichterung in der Bedienbarkeit. Eine Widerstandskopplung ersetzt den Niederfrequenzübertrager; das liegt in der allgemeinen Tendenz, die tiefen und hohen Töne besser zur Geltung zu bringen. Die technische Verbesserung wird abgerundet durch eine andre Röhre und einen andern Lautsprecher.

Fortschritt in Zahlen

Welche Fortschritte im Laufe von zehn Jahren auf dem Gebiete der Rundfunktechnik erreicht worden sind, kann man am besten erkennen, wenn man zwei Empfänger der gleichen Preislage miteinander vergleicht, von denen der eine in diesem Jahre und der andre vor zehn Jahren hergestellt wurde. Vor zehn Jahren begann bekanntlich die Netzanschlußtechnik, die seinerzeit mit Recht als bedeutsame Umwälzung empfunden wurde. Gegenüber dem alten Empfänger ist die Empfindlichkeit heute um den hundertfachen Wert gestiegen. Die Trennschärfe hat den fünfundsiebzigfachen Wert erreicht. Die Ausgangsleistung ist sechsmal so groß geworden. Das akustisch übertragene Frequenzband ist heute um zwei Oktaven breiter. Die Bedienung des Gerätes ist durch die Einknopfabstimmung vereinfacht und auf die beste Anpassung an die Laienhand abgestellt. Das Gerät hat selbsttätige Schwundregelung und Lautstärkeausgleich. Ein Festkondensator zu Siebzwecken wurde durch die Entwicklung der Elektrolytkondensatoren um 85 vom Hundert leichter, und gleichzeitig wurde der Preis um 75 vom Hundert gesenkt.

Fernsehen im Vormarsch

Auf der Rundfunkausstellung ist die Halle 6 dem Fernsehen vorbehalten. Hier hat die deutsche Reichspost in Gemeinschaft mit der deutschen Industrie die neuesten Geräte ausgestellt. Zum ersten Male wird der Fernsehrundfunk bei allen Geräten mit der neu festgesetzten Norm von 441 Zeilen im Zeilensprungverfahren vorgeführt. Wie rasch die Entwicklung auf diesem Gebiete vor sich gegangen ist, das beweist folgender Rückblick: 1929 wurde der erste Nipkowscheibenempfänger für Bilder von 30 Zeilen, der 12,5 Bilder in der Sekunde lieferte, ausgestellt. 1930 war die Zahl der Bildwechsel schon auf 25 gestiegen. Damals wurde auch zuerst ein kleiner Spiegelradempfänger ausgestellt. Mit Recht empfand man 1931 die Einführung von 90-zeiligen Bildern als einen unerhörten Fortschritt. 1933 aber wurde die trägheitslos arbeitende Braunsche Röhre für den Fernsehrundfunk verwendet, nachdem schon 1932 der erste Zwischenfilmsender der Oeffentlichkeit vorgeführt war. 1934 wurde auch der erste Zwischenfilmempfänger gebaut und der erste Zwischenfilmaufnahmewagen in Betrieb genommen. 1935 wurden Bilder mit 180 Zeilen gezeigt. 1936 war man bereits so weit, daß man anläßlich der Olympischen Spiele unmittelbare Fernsehaufnahmen machen konnte, und in diesem Jahre hat man die Bildgüte durch die Einführung der Norm von 441 Zeilen verbessert, aber es ist möglich, durch geeignete Aenderungen die Bildzeilenzahl auf mehr als 700 zu erhöhen. Die Bilder erreichen dann schon fast die Güte der im Lichtspielhaus gezeigten Filme, und wenn es gelingt, die Zeilenzahl auf 900 zu erhöhen, dürfte das Höchstmaß an Bildgüte erreicht sein. Aber schon heute wird die höhere Bildschärfe und die große Flimmerfreiheit des Verfahrens gegen früher auffallen. Der Besucher der Rundfunkausstellung erhält einen vollständigen Querschnitt von Fernsehübertragungen, angefangen vom Aufnahmegerät, dem Bildfänger, über Verstärker, Mischpult, Sender und Empfänger. In pausenlosem Wechsel wird auf den Fernsehbühnen gearbeitet werden. Ferner wird der Uebergang von Aufnahmen, die auf der Kleinkunstbühne gemacht wurden, zu solchen, die im Freien vor der Halle 6 entstehen, oder zu Filmvorführungen durch unmittelbares Ueberblenden möglich sein. Die neuen Bildfänger für das Fernsehen sind genau so handlich und so beweglich geworden wie die Aufnahmegeräte für den Film, so daß sich hier schon ganz deutlich die künftige Entwicklung abzeichnet. Die Reichsrundfunkgesellschaft wird für Spiele und Vorträge auf der Bühne sorgen und für diesen Zweck anerkannte Künstler des Rundfunks verpflichten. Die Sendungen erfolgen dabei zum Teil drahtlos, zum Teil durch Kabel, so daß gewisse Güteunterschiede bei gleichartigem Verfahren unvermeidlich sind.



Werkphoto

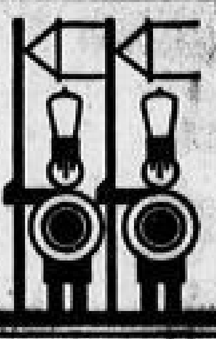
Alles auf einmal!
Drahtloser Fernsehempfänger, vereinigt mit Rundfunkempfänger und Plattenspieler.

Was die Reichspost leistet

Zum Schluß sei noch auf die Sonderausstellung der Deutschen Reichspost hingewiesen, die in einer Lehrschau einen Ueberblick über die augenblickliche Wellenverteilung und die Einteilung des gesamten Funkverkehrs gibt. Der Besucher wird daraus ersehen, einen wie kleinen Raum der so überaus wichtige Rundfunk im gesamten drahtlosen Verkehr zu seiner Verfügung hat. Ein großer Teil der Wellen wird von der Luftfahrt und der Schiffahrt beansprucht. In dieser Lehrschau sind ferner die in der Rundfunksende- und Kabeltechnik häufig angewandten Mittel wie Siebkreise, Tonfilter usw. in den verschiedenartigsten Versuchsanordnungen aufgebaut, und das Netteste ist, daß der Besucher selbst Versuche machen kann und so einen Begriff von der Wirkungsweise dieser Anordnung erhält. Eine Weltkarte steht im Mittelpunkt dieser Ausstellung. Sie läßt die Ueberdeckung des Erdballes durch die Richtstrahler der deutschen Kurzwellen erkennen. Sie vermittelt außerdem eine Vorstellung von der Hochleistung der deutschen Sendetechnik während der Olympischen Spiele im vergangenen Jahre. Die Reichspost zeigt fernerhin ihre Arbeit auf dem Gebiete des Entstörungswesens, die in engem Zusammenwirken mit der Partei und dem Elektrohandwerk erfolgt. In einem anschließenden Raum ist der hochfrequente Drahtfunk dargestellt, der natürlich von jeder Einengung durch eine internationale Wellenverteilung unabhängig ist und der auch störungsfreier als der Rundfunk arbeitet. Die Tonwiedergabe des Drahtfunks ist überraschend gut, und es wäre durchaus denkbar, daß in der Zukunft dem Drahtfunk noch ein weites Anwendungsgebiet bevorsteht. So vermittelt die diesjährige Rundfunkausstellung ein umfassendes Bild vom gesamten Stand der deutschen Rundfunktechnik. W. M.

Verantwortlich: Dr. Richard Abelt (Dresden)

Radio-Barth Rosenstr. 7 — Dresdens ältestes Spezial-Fachgeschäft
Hier finden Sie fast alle Fabrikate der Funkausstellung



Radio-Wache — Curt Wache — Das Fachgesch. der Neustadt
Königsbrücker Str. 24 — Fernsprecher Nr. 50066
liefert alle Apparate, auch gegen Teilzahlung
Reparaturen aller Syst.

Ein Gedanke — seit 37 Jahren! — hin zu **Musik-Franke**
Ständige Funkschau
Ruf 29573 — Bequeme Teilzahlung!
Musik-Franke, Grunaer Straße 19, Ecke Neue Gasse

Guter Rundfunk nicht allein durch **neue Typen** aber durch fachmänn. Beratung und solide Bedienung durch
Radio Parche Dresden-A., Reitbahnstr. 2 — Fernspr. 15471

Radio-Müller
das große Fachgeschäft am Dürerplatz
Ruf 61664 — Prüfstelle für alle Apparate und Röhren
4 Schaufenster zeigen die neuesten Modelle

Radio-Schade Blasewitzer Str. 32, Ecke Loschwitzer Straße — Ruf 60470
zeigt in 3 Schaufenstern und einem Ausstellungsraum 30 neue Apparate. — Eigene Prüfstelle und Reparatur-Werkstatt

Ein guter Wegweiser
beim Einkauf von Rundfunk-Apparaten ist der Anzeigenteil der Dresdner Neuesten Nachrichten

Radio-Beeg, Annenstr. 26, I.
hat zur unverbindlichen Vorführung **die neuesten Geräte** für Sie am Lager

Radio — Die neuesten diesjährigen Modelle — Vorführung auch im eigenem Heim — Wir führen alle bekannten Marken — Reparaturen — Fachmännische Bedienung — Beratung in allen Antennenfragen — Teilzahlungen
Matthias & Co. — Das große Haus am Hauptbahnhof — Dresden, Wiener Platz 1 — Radio — Photo — Kino

Neue Apparate besserer Empfang — Blaupunkt

Prospekt durch Ideal-Werke, A.-G., Dresden A 1, Ferdinandstraße 13, Tel. 19866, 19861
Blaupunkt-Geräte durch den Fachhandel

Sommersprossen verschwinden in kurzer Zeit durch Frucht's Schwanenweiß — Schönheitswasser Aphrodite — erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Verkäufe — Verschiedenes
Gelegenheitskauf! 1 neuer Couch, 2 Sessel, 1 Büfett ... Tischlerei und Möbelvertrieb Kurt Runke, Bünaustraße Nr. 81.

Neue Möbel ... **In Zahlung** nehmen wir auch **gebr. Möbel** ... Oppelstr. 19, I.

Gebr. Möbel ... Zenker, Zinzendorfstr.

Fahrräder ... **Fahrräder!** ... G. Bergmann

Kaufgesuche — Verschiedenes

Inflat.-Geldscheine — Zahle für seltene Friedens- und Inflat.-Geldscheine ... Schuster, Nürnberg

Alle **Silbermünzen** — Altsilber — Altgold — übernehme gegen sofortige Barvergütung — **Georg Schnauffer**, Prager Str. 5, 1. Juwelier

Gebr. Möbel kauft ... Marschallstraße 1, Telefon 27322

Jede Frau freut sich über eine neue, schöne Küche ... Möbelhaus Wagner, Am See 21

Erika, Conti ... Schreibmasch. ... **PFAFF** Vertrieb ... Gustav Löther

Batterien Fabrikfrische — Breite Straße 10 ... Telefon: 44206

Fahrräder Verkäufe — Stahlfelge 75,- Fahrrad-Haufe, Wettinerstr. 19

Wundlaufen, unmöglich! — Seit 1885 ... **Armee-Fuß-Streupulver Pedelin** ... Paul Schochert

Die neuesten Modelle der Funk-Ausstellung hören Sie bei **Fahrrad-Haufe** Wettinerstraße 19

Für Verkäufer **Ballon-Muffenräder** mit Werkzeug und Zubehör, 6-Volt-Chrom-Lichtanlage ... **Rm. 46.50** — **Johannes Bary**, Wettinerstraße 10, Fahrradhandlung

Heute Freitag treffen wir uns im **Gasthof Blasewitz** zum Dahlienfest! Eintritt und Tanz frei! Polanskys Tanzkapelle

Linden-Garten — Linie 7 u. 107 / Königsbrücker Str. / Arsenal — Heute d. beliebte Freitags-Ball bei freiem Eintritt und Tanz! — Voranzeige: Sonnabend den 31. Juli gr. Wochenendball

Barberina — Polizeistunde 3 Uhr — Nachtkabarett

Bellevue Dresd.-Friedrichst., Waltherstr. 27 — Freitag: 8 Uhr, Sonnabend: 8 Uhr Feiner Ball! — Sonntag: 7 Uhr Damenball! Eintritt m. Tanz: Damen 30, Herren 60 — Sonnabend: Lange Nacht m. Tanz!

Weindorf BARBERINA Erdgeschoß — Heute Polizeistunde 3 Uhr
Bamberger Bräustübl Zahnsgasse 7 — Jeden Freitag Lange Nacht
Bürger-Kasino Täglich Polizeistunde 3 Uhr
bei HEBEDA — Lange Nacht!
Edenheim Rosenstraße 57 — Jeden Freitag Lange Nacht
Kamenzer Hof — Jeden Freitag Lange Nacht
„Zum Wahren Jacob" — Jeden Freitag Lange Nacht
Hotel Stadt Prag — Heute Freitag Lange Nacht
Ammonschänke — Heute Freitag Lange Nacht

Fischhaus Große Brüdergasse 17 — Täglich Unterhaltungsmusik — Freitag und Sonnabend Lange Nacht — Gute preiswerte Küche, Fischspezialitäten
Drei Palmen — Palmstraße 42 — Heute Freitag Lange Nacht
Kleine Pilsner Lange Nacht — Töpferstraße 14, Nähe der Frauenkirche
Ullrich Ammonstraße 60 — Jeden Freitag Lange Nacht! Frische Wurst, frische Sülze
Drei Brücken Gerichtsstraße 21 — Heute Freitag Lange Nacht
Heute Freitag Lange Nacht — **Ringschänke** Leipziger Straße 21
Stadt Bischofswerda — Jeden Freitag: Lange Nacht
Palmengarten Schloßstraße 23
Stadtkeller Kl. Brüdergasse 7 — Täglich Erhard Schöne — Heute Freitag Lange Nacht
Albrechtshof — Jeden Freitag Lange Nacht
La Viña Ringstraße 66 — Heute Freitag Lange Nacht

Alte Mühle, Freiberger Platz 2 — Jeden Freitag Lange Nacht!
Landeskrone — Jeden Freitag Lange Nacht!
Freitag Lange Nacht! **Meißners Gaststätte** Sebnitzer Straße 15
Jed. Freitag und Dienstag Lange Nacht! **Schützenlies'l** Röhrhofsgasse 5
Elias-Café, Eliasplatz 5 — Heute Freitag LANGE NACHT
Flemminghof Freitag Lange Nacht
Bahnhofs-Wirtschaft Wettinerstr. — Billigen Mittagstisch und Abendbrot — Jeden Freitag Lange Nacht

Silb. Glocke Löbtau — Gohliser Straße 17 — Jeden Freitag Lange Nacht!
Mutter Anna's Weinstube, Trompeterstraße 18 — Heute Freitag Lange Nacht
Konzerthaus **Alt-Heidelberg** Moritz- Ecke Ringstraße — ??? Heute ??? Freitag Lange Nacht?
Neustädter Bürgerbräu Hauptstraße 30 — Jeden Freitag Lange Nacht
Knape's Restaurant Augsburger Straße 2 — Jeden Freitag Lange Nacht
Heute Freitag Lange Nacht — **Autoliebchen,** Drehgasse 2

Mit der „13" in Urlaub oder Wochenend!
Das nennt man dann Hochgenuß, nein Höchstgenuß! Denn die „13" aus meinem hochberühmten Jubiläums-Sortiment „Seit 1908" ist eine Zigarre, die Ihre kühnsten Raucherwünsche erfüllt. Ebenso die „15" zu 15 Pf. aus der gleichen Serie. Von weit her kommen die Raucher wegen dieser Prachtzigarren zu mir. Zögern Sie nicht! Gleich morgen besorgen!
Johannes Richter
Landhausstr. 8 / Amalienstr. 9 (gegenüb. Gerrefst.) / Grestr. 19 (schrägüber Breite Straße) / Kennzeichen: Richter-Laterne!

Theater-Spielplan

Opernhaus
(Sächs. Staatstheater)
Bis mit 31. August geschlossen

Schauspielhaus
(Sächs. Staatstheater)
Bis mit 28. August geschlossen.

Theater des Volkes
Städt. Theater am Albertpl.
Freitag, 30. Juli
Wenn der Hahn kräht
Anfang ½8, Ende geg. ¾11
Fr.Kartenvk. u. NSG.Kdf. Ring 18
NSKG. Nr. 6501—6800, 8701—8800, 16 451—16 500 und Nachholer.

Sonnabend, 31. Juli
½9 Clivia
Operette in 3 Akten von Charles Amberg. Musik von Nico Dostal. Spielleitung: Wörtge. Musik. Leitg.: Lenzendorfer.
Potterton . . . . . Wörtge
Clivia Gray . . . . Dabisko
Juan Damigo . . . Brahm
Lola . . . . . v. Mekhlis
Nelle Down . . . Schroeger
Caudillo . . . . . Melcher
Diaz . . . . . v. Hendrichs
Baldivia . . . . Wilderstein
3 Herren im Damingo . . . Jebsen, Jabula, Seiler
Gustav Kaluike . . . . Abel
1. Gaucho . . . . . Jäblich
Regisseur . . . . . Blank
Vorsitzender . . . . Arenis
Eine Dame . . . . . Noebe
Ein Herr . . . . . Schinpel
Ende nach 11
Fr.Kartenvk. u. NSG.Kdf. Ring 19
NSKG. Nr. 9801—9900, 10 201—10 300, 16 551—16 600 u. Nachholer.

Sonntag, 1. August, ½8
Clivia
Fr.Kartenvk. u. NSG.Kdf. Ring 20

Montag, 2. August
Clivia

Komödienhaus
Geschlossen

Central-Theater
Geschlossen

TANZVARIETÉ
„Vaterland“
RUF: 14777
Prager Straße 6

Sonnabend, 31. Juli 4 und 8 Uhr

Festliche Eröffnung
der neuen Spielzeit!

Hugo
Fischer-Köppe
der vielseitige Filmkomiker in Solo, Conference u. Sketsch und seinen aktuellen Kopien
„Entartete Kunst“

Neu für Dresden!
Hilda Eschee
Tänze der „Hohen Schule“

Neu für Dresden!
Flucht durch 3 Schlüssellöcher
Die zwei Hansens

Neu für Dresden!
Rewelly & Cara
Heitere Equilibristik

Grell Martin
Vortragskünstlerin

Neu für Dresden!
Louis Bobula
Der Welt bester Akkordeonist — Louis Bobula erhielt zum Weltbewerb der besten Akkordeonspieler in London 1936 die goldene Medaille!

Elisabeth Endres
vom Berliner „Wintergarten“ — Neu für Dresden!
Deutschlands jüngste Drahtseil-Balletteuse. Spagat ohne Schirm auf dem Seil. Elisabeth Endres ist eine große Könnerin des artistischen Nachwuchses

Menaro-Truppe
Die Töchter der Puszta

Neu für Dresden!
„Sein bester Fall“
Ein Sketsch von Theo Preseí und Adolf Gondrell

An unsere Gäste!
Am 1. Januar 1938 gibt sich das „Vaterland“ einen neuen Namen. Unsere Freunde und Besucher sind herzlichst eingeladen, eine Bezeichnung finden zu helfen, die der Bestimmung einer modernen, großzügigen Kleinkunst- und Vergnügungsstätte entspricht. Die Finder der treffendsten Namen werden mit Preisen v. 100, 50 u. 25 M. bedacht. Einsendungen können sofort erfolgen.

Sonnabends u. Sonntags 4 Uhr Tanztee
mit vollem Programm, bei freiem Eintritt

Bertis Schulz u. seine verstärkten Swing-Symphoniker spielen zum Tanz - **10 Solisten**
täglich bis 3 Uhr nachts!

RUDOLF ISMEN
Omnibus VERMIETUNG

Sonnab. d. 31. 7.: Vom Blauen ins Schwarze, 14 Uhr, 2.- RM. | Sonntag d. 1. 8.: Olbernhau, Schwartenberg, Abf. 8 Uhr, 5.- RM. | Montag d. 2. 8.: Röhrigmühle, Krippengrund, Abf. 14 Uhr, 2.50 RM. | Dienstag den 3. 8.: Große Blaufahrt, 14 Uhr, 2.- RM. | Mittw. d. 4. 8.: Talsperre Kriebstein üb. d. Autobahn, 9 Uhr, 6.- RM. | Donnerstag d. 5. 8.: Große Blaufahrt, 14 Uhr, 2.- RM. | Freitag 14 Uhr: Ins Blaue, 1.50 RM. | Sonnabend 16 Uhr: Vom Blauen ins Schwarze, 2.- RM. | Anmeldung: Modehaus Möbius, Sammelkasse, sowie Ruf 40861.
Abfahrt Wiener Platz, vor Alt-Bayern.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Alfred Nagy, für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. Hans Joachim Blaher (verreist), i. V.: Hellmut Ahlemann, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Leonie Degler (verreist), i. V.: Theodor Schulze, für Sport: Herbert Bruchmüller, für Bilder: der für den Teil des Blattes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortliche Schriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert (in Urlaub), i. V.: Werner Benecke, sämtlich in Dresden. Berliner Schriftleitung: Berlin, Viktoriastraße 16.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage VI. 37: über 95 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Technische Umschau“ 16 Seiten.

Der Film mit den Publikums-Lieblingen!

Mittwoch, 4. August 1937:
Großes Kinderfest ab 15 Uhr im **ZOO**
Große Überraschungen!

Foto-Kamera
Apparate neu u. gebr. auf Raten Röhren
Schiffel, Neumarkt 11

Beziehen Sie sich bei Ihren Anfragen stets auf die Dresdner Neuesten Nachrichten

Augustiner-Keller
Beginn der neuen Spielzeit
Sonnabend den 31. Juli

Wissen Sie schon, daß man sich auf der Garten-Terrasse des
Hotels Bellevue
zum Tee trifft?
Entzückender Aufenthalt bei jed. Wetter!
Täglich Künstler-Konzert (auß. montags)

Lange Nacht! Sonnabend, 31. 7.
Los gehts nach
Gasthof Pappritz
zum Nacht-Schlachtfest!
ff. Schlacht-Spezialitäten
Sonnt., 1. Aug., Bratwurstschmaus mit Tanz.
Es ladet freundl. ein Frau verw. Fleischer

Hirsch am **Rauchhaus**
Schillerstraße 19 Sonnabend
Abschiedsabend der Damen-Matrosen-Kapelle
Ab 1. August Don-Kosaken!!

Tanzpalast Blumensäle
Sonnabend, 31. Juli
der gr. Damenball
Rosenfest
Die Rosen werden am Schluß verteilt
Eröffnung 7 Uhr
in Erdbeerbowle!

Voranzeige!
Sonntag den 1. August 1937 im
Konzert- und Ballhaus
Westend
Großes Militärkonzert
anschl. **Tanz**
Weiteres siehe Sonntagsinserat

ZOZ
bleibt
Paradiesgarten Zschertnitz
Sonnabends 8 Uhr
Mittwochs und Sonntags ab 4 Uhr **TANZ**
Morgen Sonnabend Hans Novak geg. Alwin Dässler

Tanzet zu Hause!
Neueste August-Tanz-Schlager auf Schallplatten soeben eingetroffen
Musikhaus Otto Friebel
Ziegelstraße Eckhaus Steinstraße

Weinstuben **Staatsweingut**
RADEBEUL
Hoflößnitzstr. 60
Flaschenweinverkauf

Schulzenmühle
Sonnabend
Schlachtfest

Dresdner Blaue Rundfahrt
Sonnt., 1. 8. ins Spielzeugland, Seiffen, Schwartenberg, Abf. 8 Uhr, M. 6.50
Sonnt., 1. 8. Spar u. d. Erzgeb., Holdau, Bärmer, Zinnw., usw., Abf. 8.30, 4.50
Montag, 2. 8. 3-Talsperrenfahrt und Frauenstein, Abf. 14 Uhr, M. 3.50
Montag, 2. 8. Nikolsdorfer Wände, Labyrinth, kl. Bastei, Abf. 14 U., M. 2.50
Abfahrt und Anmeldung Viktoriastraße 20, Ruf 26345, 26346, P. Voigt

Schusterhaus
Festsäle • Tanz-Kaffee • Pavillon
Haltestelle Linie 19, 119, vom Postplatz 10 Minuten
Heute Freitag TANZ Eintritt u. Tanz frei
Morgen Sonnabend: Rhein. Abend
„Die Goldenen Solisten“ in voller Original-Besetzung
Sonntag ¼4 Uhr TANZ
Tanzgruppe Traude Steinbach
Bis 6 Uhr Tanz frei!

Weißer Adler
Bad Weißer Hirsch
Sonnabend d. 31. 7. ab 8 Uhr
großer Sondertanzabend
Kapelle Fred Groß mit 14 Solisten spielt zum Tanz

„Garten und Heim“
in Ausstellungshalle 12:
Gastspiele des Heimatschutz-Kasperle
Oswald Hempel mit seinen lustigen Spielen:

Sonnabend, 31. Juli
15 Uhr: „Das verzauberte Rotkehlchen“
16 Uhr: „Das Brückenmännlein von der Augustusbrücke“
18 Uhr: „Die verbrannte Bratwurst“
19 Uhr: „Großmutters Spinnrad“
20 Uhr: „Cherry, der Wunderhund“

Sonntag, 1. August
15 Uhr: „Rumpelstilzchen“
16 Uhr: „Die Zwergenhochzeit im Windberg bei Dresden“
18 Uhr: „Die Teufelsmühle im Plauenschen Grund“
19 Uhr: „Die Heinzelmännchen von Köln“
20 Uhr: „Der König muß niesen“

Eintritt: 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig

Die Lichtspielhäuser zeigen heute:

U.T.-Lichtspiele: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9: Freitag zum letzten Male: „Kleinstadtmädel“. — Ab Sonnabend: „Husaren heraus“.
Universum: „Mein Sohn der Herr Minister“ mit Hans Moser, Heli Finkenzeller, Hilde Körber. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Capitol: „Maria“. Das Schicksal eines jungen Lebens. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45.
Ufa-Palast: „Karussell“ mit Marika Rökk, Paul Henckels, Georg Alexander, Wo. 4, 6.15 8.30, So. 2.30, 4.45, 6.50, 9.
Zentrum: „Pat und Patachon im Paradies“ mit Lucie Englisch. 3, 5, 7, 9.
Prinzeß: „Liebe kann lügen“. Hauptd.: Karl Ludwig Diehl, Jutta Freybe, Dorothea Wieck. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9.
Alberta, Leipziger Str. 58: 6.30, 8.30: „San Franzisko“ mit Clark Gable.
DRG-Lichtspiele: „Gold nach Singapore“ mit Jean Harlow†, Clark Gable, Wallace Beery, L. Stone. Anf.-Zeit.: So. 4.30, 6.15, 8.30, Wo. 6.15, 8.30.
Faun-Palast, Leipzig. Str. 76: Wo. 6.30, 8.30: „Sonnenscheinchen“. Jadr.
Film-Eck Briesnitz: Sherlock Holmes „Die graue Dame“. Herm. Speelmans, Trude Marlen. So. 4.15 6.30, 8.30, Wo. 6.30, 8.30.
Fü-Li, Theater am Fürstenplatz: 6, 8.30: Sie ausreißen vor Vergnügen in „Donner, Blitz und Sonnenschein“ über Karl Valentin als „Schneidermeister Hudebein“, Liesl Karlstadt als „Frau Hudebein“.
Gloria-Palast: 6, 8.30: „Heiratsinstitut Ida & Co.“, Eine ganz tolle Sache mit Ida Wüst, Theo Lingen, R. A. Roberts, Carola Höhn.
Hansa-Lichtspiele: „Ball im Metropol“. Ein packendes Gesellschaftsbild aus dem Berlin der Vorkriegszeit.
Hebbel-Lichtspiele Cotta: J. Petrovich, K. Sandrock in „Der letzte Walzer“.
Kammer-Lichtspiele: 4, 6.15, 8.30: „Der Etappenhase“, der große Lustspiel-Erfolg (Lena Marenbach, Günther Lüders u. a.). Jugendl. ab 14 J. erl.!
Kosmos, Alaunstr.: Wo. 6.15, 8.30: „Peter im Schnee“ (Filmkind Tr. Sterl).
Lichtspiele Freiberger Platz: 4, 6.15, 8.30: „Meiseken“ mit Rotraut Richter. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.
Lichtspiele Goldenes Lamm: Wo. 6.15, 8.30: „Peter im Schnee“ (Tr. Sterl).
Lichtspiele Musenhalle: Wegen Renovierung geschlossen.
M.-S.-Lichtspiele: „Der Rächer“. Wild-West-Abenteuerfilm mit Werner Bagier. Jug. verb. Wo. 4, 6.15, 8.30.
National: 4, 6.15, 8.30: Leo Slezak in „Liebe im Dreivierteltakt“. Ein Wiener Lustspiel voll Schmiß, Humor u. entzück. Musik v. Rob. Stolz.
OS-Lichtspiele, Schandauer Straße 78: 6.15, 8.30: „Die gläserne Kugel“.
Nibelungen-Lichtspiele: Wo. 6.30, 8.30: „Hofkonzert“ mit Marta Eggerth.
Nationaltheater-Lichtspiele Cotta . . . „Unter heißem Himmel“ mit H. Albers.
Regina-Li., Augsburger Str. 19: 6.10, 8.30: „Der Herrscher“ mit Emil Jannings, Marianne Hoppe. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.
Reider Lichtspiele: 8.15 . . . . „Krach und Glück um Künnemann“.
Saxonia-Lichtspiele: „Mutterschaft“ mit Françoise Rosay, Hella Müller. Anf.-Zeiten: Sonntag ab 3 Uhr, Wo. ab 11 Uhr.
Schauburg: Wo. 6.15, 8.30 . . . . „Heiratsinstitut Ida & Co.“
Schillergarten-Lichtspiele: 6.30, 8.30: „Sein letztes Modell“ (Camilla Horn).
Strehlen-Li., Leuben: 6.30, 8.45: „Sein bester Freund“. Der große Kriminalfilm mit Harry Piel und Polizeihund Greif. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!
Theater am Bischofsplatz . . . „Peter im Schnee“ mit Traudel Stark.
Titania, Trachenberger Str. 15: 6.30, 8.30: „Sein bester Freund“ (H. Piel).
Weißeritz-Theater: „Alles für Veronika“ mit Hans Moser, Theo Lingen, Grete Weiser. Anf.-Zeiten: So. 4.30, 6.30, 8.30, Wo. 6, 8.30.
Wettin-Lichtspiele: So. 2, Wo. 4, 6.15, 8.30: „Diener lassen bitten“.
Zschachwitzer Lichtspiele: „Liebe im Dreivierteltakt“ m. L. Slezak, L. Holzschuh.

PHILHARMONIE
Leitung: **Paul van Kempen**
Morgen Sonnabend (31. Juli) 20.30 Uhr
Zwinger - Serenade
Solist: **Eduard Heinze,** Waldhorn
Karten RM. 0.50 bis 1.50 im Verkehrsbüro Altmarkt, bei F. Ries, Seestr., H. Bock, Prager Str., u. Abendkassen: Zwinger, Eingang Adolf-Hitler-Platz u. Kronentor.

Strandfest im Waldbad Weixdorf
Sonntag den 1. August 1937
Es spielt der Saumusikzug XV des Reichsarbeitsdienstes unter Obermusikmeister Käppler
Strandkonzerte — Schwimm- und Turnvorführungen
Tanzdiele — Vergnügungseck — Kinderfestzug u. a. m.
Abends prächtige Uferbeleuchtung / Brillantfeuerwerk
Straßenbahn Linie 7 bis Endstation — Eisenbahn Linie Dresden—Königsbrück bis Bahnhof Weixdorf — Autobus

Das Wochenende
im
„Garten und Heim“
Im Naturtheater:
Sonnabend, 31. Juli
17 Uhr: **„Das Fest der Handwerker“**
Singspiel von Louis Angely
21 Uhr: **Heiteres und Verliebtes aus vergangener Zeit in Lied und Tanz**
Walpurga Loeltgen-Bieber, Kammersänger Adolf Loeltgen (Duette zur Laute), Traude Steinbach, Heinz Trosse) Tanz

Sonntag, 1. August
Erstaufführung:
17 Uhr: **Drei lustige Hans-Sachs-Schwänke**
21 Uhr: **Bunter Tanzabend Lore Jentsch**

Auf dem Kugelhausplatz:
Sonntag, 1. August
11 Uhr: **Kunstradfahren, Reigenfahren u. Radballspiele**

Gastspiele des Heimatschutz-Kasperle Oswald Hempel siehe besondere Anzeige!